General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachritzstraße; für Redaktion: Bölbergasse. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstraße 16

Der General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. S. und in den Orten der Umgebung mit Filialen monatlich 60 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Halleschen Humoristischen Blättern" 70 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 75 Pfg., mit beiden Beilagen 85 Pfg. Im Postabonnement kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.10 vierteljährlich, Mk. 1.40 für 2 Monate, Mk. 0.70 für einen Monat; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.40, bezw. Mk. 1.60, bezw. Mk. 0.80; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2,55, bezw. Mk. 1,70, bezw. Mk. 0,85; — Ausgabe D (mit „Humor. Blätter" und „Die Welt im Bild") Mk. 2,85, bezw. Mk. 1,90, bezw. Mk. 0,95. — Zustellung durch den Briefträger monatlich 14 Pfg. extra. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. Bei Platzvorschriften tritt tarifmäßige Erhöhung ein, doch wird für die Erfüllung von Platzvorschriften keine Gewähr übernommen. Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so gerät der bewilligte Rabatt in Verfall. Rabattsätze nach feststehendem Tarif. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Offerte und Probenummer kostenfrei.

Nummer 303 — Halle a. S., Montag, den 28. Dezember 1914 — 26. Jahrgang

Der mißlungene englische Vorstoß gegen Cuxhaven.

Flügellahme Heimkehr des englischen Luftgeschwaders. — Das Luftgefecht über der Themse. — Fortschreitende deutsche Offensive in Polen. — Gescheiterte Angriffe der Franzosen.

Nach dem Feste.

Still und würdig ist das Weihnachtsfest vom deutschen Volke begangen worden. Der sonst gewohnte Jubel war gedämpft durch den Ernst der Zeit, durch den Gedanken an das schwere Ringen unseres Vaterlandes um die Siegespalme in einem Kriege, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat und in welchem es um die deutsche Kultur, um die Kultur überhaupt geht.

Auch während der Festtage hat der Kampf nicht geruht, aber das Bestreben der Feinde, unter Einsetzung aller Kräfte einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, ist gescheitert, wobei besonders die Engländer mit ihren farbigen Brüdern sehr schwere Verluste erlitten. Auf der ganzen langen Front im Westen waren die Erfolge auf unserer Seite, ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo wir teilweise eine kräftige Offensive entfalteten.

Die gelungenen Angriffe eines deutschen Geschwaders gegen Alt-England haben die britische Marine zu einem Rachezuge angefeuert. Während aber unsere Schiffe kühn bis an die feindliche Küste vordrangen, zogen es die Engländer vor, in respektvoller Entfernung zu bleiben und nur Flugzeuge vorzuschicken, ohne jedoch irgendwelchen Schaden zu verursachen. Der Vorstoß ist als mißlungen anzusehen und der Verlauf hat gezeigt, daß die Wacht an unseren Küsten nichts zu wünschen übrig läßt und daß die Feinde, sollten sie ihren Besuch wiederholen, nur die Aussicht haben, mit blutigen Köpfen heimgeschickt zu werden. Unsere Land- und Seewehr hat auch während der Weihnachtsfeiertage ihre schwere Pflicht getreulich erfüllt, was wir mit großer Genugtuung konstatieren können. Selbst in England muß man es empfinden, wie kläglich dieser Vorstoß sich ausnimmt im Vergleich zu der kühnen Fahrt der deutschen Kreuzer nach Hartlepool und Scarborough, ganz abgesehen davon, daß die Engländer bei ihrem Unternehmen nicht das geringste ausgerichtet haben. Offenbar hat die britische Admiralität angesichts der ungeheuren Entrüstung, die in England über das Versagen der Flotte herrscht, die Notwendigkeit empfunden, irgendetwas zu unternehmen. Aber der Ausfall dieses Unternehmens wird umso weniger zur Beruhigung der öffentlichen Meinung Englands beitragen, als unmittelbar darnach der kühne Vorstoß eines deutschen Fliegers an die Themse, bis in die unmittelbare Nähe Londons, gemeldet wurde. Der „Albatroß"-Flieger, der am ersten Weihnachtsfeiertage über der Themsemündung erschien, ist auf seinem kühnen Flug bis nach Erith, einem Städtchen, das kaum zehn Kilometer von London entfernt ist, vorgedrungen. Von einem feindlichen Luftgeschwader verfolgt, mußte er zwar schließlich wenden, ohne sein Ziel zu erreichen, aber der Schrecken, den sein Erscheinen längs der ganzen Themse bis London verbreitet hat, ist nicht gering gewesen, das Gespenst der deutschen Invasion hat den Engländern die Weihnachtsfreude gründlich gestört.

So sind die Weihnachtsfeiertage, wenn sie auch keine großen Entscheidungen brachten, doch an kriegerischen Vorfällen verschiedenster Art recht reich gewesen, und mit besonderer Genugtuung dürfen wir feststellen, daß alle diese Vorfälle für Deutschland mehr oder weniger erfreulich verlaufen sind.

Das Luftgefecht über der Themse.

Zu dem Erscheinen eines deutschen Fliegers über der Themse wird über Amsterdam noch berichtet:

London, 27. Dezember. Das Kriegsamt teilt mit, daß vorgestern um 12½ Uhr mittags ein feindliches Flugzeug über Sheerneß bemerkt wurde. Es wurde von britischen Fliegern verfolgt und beschossen. Von drei Schüssen getroffen, kam es über dem Meere außer Sicht. Aus Sheerneß wird hierzu weiter berichtet, daß drei englische Flugzeuge dem deutschen Flugzeug den Weg abzuschneiden versuchten; dieses verschwand jedoch zu schnell in dem Dunst, der über dem Meere lag. Ueber dem Lande war die Luft ganz klar. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Die Bewohner von Southend saßen gerade bei Tisch, als sie durch Geschützfeuer aufgeschreckt wurden. Tausende eilten nach der Küste und suchten die Luft mit Fernrohren ab. Sie sahen zwei Flugzeuge in großer Höhe schnell nach der Nordsee fliegen.

Ferner meldet der Amsterdamer „Telegraaf": Es war ein mit zwei Personen bemannter deutscher Albatros-Doppeldecker, der über Sheerneß erschien und wieder verschwand. Erst als er in Gravesend auftauchte und offensichtlich die Reise nach London fortsetzte, konnte die Verfolgung aufgenommen werden. Der Albatros erreichte Erith und folgte dem Laufe der Themse. Drei englische Flugzeuge folgten hier dem deutschen. An verschiedenen Punkten sahen angesammelte große Volksmengen, wie Granaten von Ballonabwehrkanonen dicht bei dem Albatros-Doppeldecker platzten und wie die Deutschen mit ihren Verfolgern Schüsse wechselten. Der deutsche Flugzeugführer lenkte seine Maschine vorzüglich. Zwei der englischen Flieger, die über ihm hinzogen, versuchten, ihn zu der mit einem Schnellfeuergeschütz ausgerüsteten dritten englischen Maschine hinüberzudrängen. Aber der Albatrosflieger war zu geschickt. Er manövrierte so glänzend, daß es seinen Verfolgern fast unmöglich wurde, zu schießen, ohne Gefahr zu laufen, die Kameraden zu treffen, doch hatten sich zu den drei Engländern noch eine Anzahl anderer Flieger gesellt, und die deutsche Maschine schien verloren. Da kam der rettende Nebel, und der Albatros sauste mitten durch die Flotte und entkam. Die Engländer flogen nun schleunigst östlich, um den Gegner zwischen Sheerneß und Southend abzufangen. Der Versuch mißlang aber, und die Verfolger kehrten bald unverrichteter Dinge zurück.

Der heutige Bericht des deutschen Generalstabes.

Westlicher Kriegsschauplatz.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 28. Dezember, vormittags.

Bei Nieuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hatte, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurüzugewinnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf linkem Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche amtliche Bericht vom Sonntag.

Westlicher Kriegsschauplatz.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 27. Dezember, vormittags. In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Südöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boiselle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten sich die Franzosen in Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Rawka-Abschnitt langsam weitere Fortschritte. Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowlodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

(W. T. B.) Wien, 27. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuchow angesetzten russischen Offensive wurden unsere Kräfte in den galizischen Karpathen vorläufig etwas zurückgezogen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Nida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier, mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstrecken Bosniens und der Herzegowina und in Süddalmatien, vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Budna wurde von den Montenegrinern schon bei Kriegsbeginn besetzt. Ein Angriff auf die Bocchia di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten die auf die Grenzhöhen zurückgewichenen französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergekämpft, das Feuer einstellen. Ebenso erfolglos verliefen bekanntermaßen die wiederholten Beschießungen einzelner Küstenwerke durch französische Flottenabteilungen. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Oestlich Trebinje befinden sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischem Grenzgebiet. Nördlich stehen westlich der Drinastrecke Foca—Visegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Der abgeschlagene Vorstoß nach Cuxhaven.

Von dem englischen Angriff auf Cuxhaven erhielten die Hamburger erst in den Abendstunden des zweiten Feiertages durch Extrablätter Kenntnis. Die Nachricht wurde mit vollkommener Ruhe aufgenommen; das Straßenleben war nicht verändert. Freude erregte nur das leichte Abschlagen dieses Angriffs und daß die deutsche Marine auf dem Posten gewesen war.

Die Hamburger Blätter sprechen sich in ihrer Sonntag-Morgenausgabe folgendermaßen aus: Die „Neue Hamburger Zeitung" sagt: Unser Hamburgisches Cuxhaven war kein verschlafenes Scarborough, jedermann stand auf seinem Posten. Da der Feind seine Flieger vorausgeschickt hatte, übernahmen die Unsrigen den würdigen Empfang. Der Unterschied war der, daß unsere Flieger und Zeppeline trafen und die englischen vorbeiwarfen. Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: Eine besondere Weihnachtsüberraschung hatten sich unsere speziellen Freunde, die Engländer, vorgenommen. Da im Kampfgelände zu Lande das deutsche Weihnachtsfest ihnen und ihren Helfershelfern keinen Vorteil gewähren wollte, so versuchten sie's zu Wasser und durch die Luft, ins weihnachtlich friedliche Land einzubrechen und Tod oder Verderben über deutsche Heimstätten zu bringen. Jedenfalls haben die Engländer erkennen müssen, daß der einzige Weg, den sie zu unseren Küsten belaufen können, nämlich der übers Nordmeer und von der See aus durch die Luft, ihnen verlegt ist und daß ihrer hier schwere Gefahren warten.

Ein Zeppelin über Nancy.

Frankfurt a. M., 27. Dezember. Gestern früh 5 Uhr 20 Minuten überflog, laut Meldung aus Nancy, ein Zeppelin diese Stadt, der 14 Bomben herabwarf. 2 Einwohner wurden getötet und mehrere Privathäuser beschädigt.

Die Rückkehr des englischen Luftgeschwaders.

Das völlige Mißlingen des englischen Vorstoßes in die deutsche Bucht der Nordsee wird jetzt durch folgende Reutermeldung über die klägliche flügellahme Rückkehr der bei der Expedition beteiligt gewesenen englischen Flugzeuge bestätigt:

London, 28. Dezember. In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde 12 Klm. von Helgoland als Wrack gesehen. Sein Los ist unbekannt.

Während es also dem deutschen Albatrosflieger gelungen ist, von der Mündung der Themse bis fast hinauf nach London zu gelangen und vor der feindlichen Uebermacht dann unversehrt zu entkommen, ist das englische Flugzeuggeschwader dank der Wachsamkeit der deutschen Marine fast vernichtet worden — wahrlich ein neuer schöner Erfolg für uns und eine neue schwere Enttäuschung für England!

Ein englischer Torpedojäger gesunken.

London, 28. Dezember. (Reuter.) Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Sanct Andrews (Schottland) auf einen Felsen. Die Bemannung rettete sich in Booten.

Die amtlichen französischen Berichte.

Paris, 27. Dezember. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag 3 Uhr. Ein nicht sehr starker Artilleriekampf fand zwischen dem Meer und der Lys statt; dichter Nebel machte die Operationen unmöglich. Zwischen Lys und Oise warfen wir mehrere feindliche Gegenangriffe bei Noulettes, Boissellle und Lihons zurück, wo wir dem Feind abgenommene Schützengräben verloren, die dann nach lebhaftem Kampfe wieder eingenommen wurden. Zwischen Oise und Aisne wurde ein heftiges deutsches Geschützfeuer in Chivry nordöstlich Soupir abgewiesen. Im Gebiet von Perthes brachte unsere Artillerie die Batterien zum Schweigen, die die kürzlich eroberten Schützengräben beschossen. Zwei heftige deutsche Gegenangriffe wurden in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember abgewiesen. Gestern erlitt ein besonders heftiger Gegenangriff auf einer Front von 1500 Meter mit bedeutenden Truppenstärken einen völligen Mißerfolg. Aus den Argonnen und von dem Kampfgebiet zwischen Maas und Vogesen ist nichts besonderes zu melden. Im Oberelsaß war der Tag durch merkliche Fortschritte gekennzeichnet. Vor Sennheim erreichten wir einen Waldrand auf den Hügeln westlich der Stadt und behaupteten uns dort trotz mehrfacher Gegenangriffe. Wir besetzten den Rand von Unteraspach, eine Höhe, die Aspach im Westen beherrscht.

Paris, 27. Dezember. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend 11 Uhr: Heute abend ist von der gesamten Front noch nichts Wichtiges gemeldet worden.

Die Kämpfe im Sundgau.

Nach Baseler Meldungen war aus dem Sundgau am Sonnabend den ganzen Tag über Geschützfeuer zu hören. Bei Dammerkirch und bei Altkirch waren heftige Gefechte im Gange. Die Franzosen hatten längs der Vogesenfront die Offensive eröffnet. Die deutsche Artillerie bei Altkirch erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie Verwundete in St. Ludwig erzählen, wenig wirkungsvoll. Die deutschen Stellungen wurden nicht erreicht, dagegen viele Gehöfte in der Umgebung von Altkirch zusammengeschossen. Die französische Offensive dehnte sich bis gegen St. Dié aus. Dort sind die Deutschen auf französischem Boden und haben die Franzosen bis nach La Chapelle zurückgeschlagen. Ein erneuter französischer Vorstoß gegen das in deutschen Händen sich befindende Steinbach wurde abgeschlagen. Mehrere hundert französische Alpenjäger fielen den Deutschen in die Hände. Groß ist die Zahl der verwundeten Franzosen. Gegen Abend entspann sich ein mörderisches Gefecht von Schützengraben zu Schützengraben, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende setzte. Französische Flieger überflogen am Sonnabend Mülhausen. Sie wurden kräftig beschossen und machten bald Kehrt.

Wie die „Baseler Nationalzeitung" weiter berichtet, darf die französische Offensive im Sund-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0001

gau, der deutscherseits sofort kräftig begegnet wurde, als gescheitert betrachtet werden.

Die Italiener in Valona.

Die italienische Regierung hat während der Weihnachtsfeiertage die schon früher wiederholt als bevorstehend angekündigte Landung in Valona zur Tat werden lassen und damit die Hand auf Albanien gelegt. Vorausgegangen waren der italienischen Landung neue Unruhen in Albanien, die Besetzung der Stadt vollzog sich ohne jeden Zwischenfall. Das „Giornale d'Italia" in Rom schreibt dazu halbamtlich folgenden Kommentar:

Italien beabsichtige keine Expansion in Albanien, doch verzichte es nicht auf die wachsame Wahrung der Rechte der Zivilisation und seines politischen Ansehens. Seit zwei Wochen werde Albanien von blutigen Unruhen zerrissen, die sogar die Scheinregierung Essad Paschas in Gefahr brachten. Die Flammen der Erhebung dehnten sich mit furchtbarer Schnelligkeit von einem Distrikt zum andern aus und berührten jetzt sogar Valona. Durch die eingegangenen Nachrichten sei in Italien der Eindruck hervorgerufen worden, daß eine Landung notwendig sei, und bei den ersten Flintenschüssen, die den Aufruhr ankündigten, sei die Stadt besetzt worden. Diese energische Tat der italienischen Matrosen habe genügt, um die Empörer zu entwaffnen und einen dankbaren Empfang durch die Bevölkerung von Valona zu erzielen. Die Landung sei also eine Ordnungsmaßregel, um ein Gemetzel zu verhüten, dessen erste Opfer die in Valona wohnenden Europäer geworden wären. Doch sei es nicht minder die Betonung der entschlossenen Wahrung der italienischen Interessen an dem für die Sicherheit Italiens empfindlichsten Punkte.

Zur Ablösung der Matrosen ist inzwischen ein Regiment Bersaglieri nach Valona abgesandt worden.

Weitere Fortschritte in Russisch-Polen.

Unsere Offensive an der Bzura und Pilica schreitet zwar langsam aber unhemmbar vorwärts. Einzelheiten der Erfolge, die hier erzielt wurden, werden in den amtlichen Meldungen natürlich nicht angegeben. Auch in Galizien und an den Karpathen gewinnen unsere Verbündeten langsam an Boden. Gerade hier machen die Russen offenbar verzweifelte Anstrengungen, sich zu halten, weil ihre Lage auch in Polen sehr kritisch werden würde, wenn sie aus Galizien zurückweichen müßten. Eine Entscheidung ist auch hier noch nicht gefallen.

In Ostpreußen

scheinen sich die Russen jetzt wieder etwas stärker zu rühren, als in den letzten Wochen. So haben sie wieder bei Lötzen einen Angriff versucht, der ihnen aber, wie auch die früheren, mißlang. Das Ergebnis war lediglich das, daß sie 1000 Gefangene in den Händen unserer Truppen lassen mußten. Von Bedeutung für die Gesamtlage sind diese Kämpfe kaum. Die Entscheidung wird in Polen fallen.

Die Lage in Polen.

Die Wiener Korrespondenz „Rundschau" meldet aus Kopenhagen:

Die russischen Berichte über die Kriegslage lauten neuerdings sehr zurückhaltend. Das letzte amtliche Communiqué, das hier vorliegt, besagt:

Die Angriffe der Verbündeten werden hartnäckig fortgesetzt. Die russischen Truppen sind gezwungen, stellenweise auf für sie ungemein ungünstigem Terrain zu kämpfen und ziehen sich daher langsam in vorteilhaftere Abschnitte zurück. Die russischen Vorstöße an anderen Gegenden halten den Feind in seinen Positionen fest.

Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja" vergleicht die Lage in Russisch-Polen und Galizien mit derjenigen in Belgien, und Warschau lasse sich mit Calais in Parallele stellen. Der Winkel von Ilow-Bzura-Wistubal gebildet, entspreche dem Raume zwischen dem Kanal von Ypres und dem Meere.

Die russischen Blätter heben die große Bedeutung des Besitzes von Mlawa hervor und behaupten, die Wiedereinahme dieser wichtigen Position durch die Deutschen deuten darauf hin, daß die russischen Truppen dort weit in der Minderzahl stehen. Der „Armeebote" schildert

die Situation um Warschau

und erklärt, der Fall von Lodz sei für die Behauptung Warschaus von geringem Einflusse, anders stehe die Sache, wenn auch Lowicz von den Verbündeten erobert werden sollte. Das Blatt gelangt zu dem Schlusse, daß mit Rücksicht auf die Anmarschlinie gegen Warschau die beherrschende Festung Nowogeorgiewsk, auf die starke russische Befestigung und vortreffliche Rückendeckungen der russischen Armee die Lage Warschaus nicht als hoffnungslos gelten könne.

Ueber den

Stand der Kämpfe in den Waldkarpathen

erfährt der Berliner L.-A. von seinem Korrespondenten in der Bukowina folgendes:

Trotzdem die Russen Ende November mit sehr großen Streitkräften an mehreren Stellen in die Bukowina eindrangen und gewaltsam unter äußerster Anstrengung einen Durchstoß nach Ungarn versuchten, ist dieser Plan doch gänzlich mißlungen. Wohl haben die Russen kurze Zeit das Suczawatal an einer Stelle zu erreichen versucht, sie mußten sich aber bald in das Serethtal zurückziehen. Seither ist es den Russen nicht gelungen, über das Serethtal hinaus zu gelangen. Die russischen Bemühungen, die Serethlinie zu forcieren, sind trotz des Aufwandes eines sehr großen Menschenmaterials mißlungen.

Der Zar wieder an der Front?

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Zar sich Freitag abend zur Front begeben hat.

Kriegs-Wochenchronik.

(21. Woche, vom 19. Dezember bis 26. Dezember.)

Sonnabend, 19. Dezember:

Ein russischer Kavallerieangriff westlich Pillkallen wird zurückgewiesen.

Der österreichische Vormarsch in Südpolen erreicht die Nida. Weiter nordwestlich überschreiten die Verbündeten die Pilica.

Sonntag, 20. Dezember:

Der Kaiser begibt sich aufs neue zur Front.

Montag, 21. Dezember:

Zwischen Richebourg und dem Kanal l'Aire à la Bassée werden die Schützengräben der Engländer und Inder gestürmt.

Die Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheitern.

Dienstag, 22. Dezember:

In Russisch-Polen beginnen neue heftige Kämpfe am Bzura- und Rawka-Abschnitt.

Mittwoch, 23. Dezember:

Neue französische Angriffe in der Umgebung des Lagers von Châlon.

Das französische Unterseeboot „Curie" wird von österreichischen Strandbatterien zum Sinken gebracht.

Von dem österreichischen Unterseeboot 12 wird das französische Flaggschiff, Typ Courbet, beschädigt.

Eröffnung der französischen Kammer.

In den Karpathen nehmen die Oesterreicher im oberen Ungtale 3000 Russen gefangen.

Donnerstag, 24. Dezember:

Die Franzosen wiederholen ihre Angriffe bei Nieuport.

Ein deutsches Flugzeug kreuzt über Dover.

Bei der neuen deutschen Offensive von Soldau—Neidenburg her wird Mlawa wieder von den Deutschen genommen.

Freitag, 25. Dezember:

Bei Festubert werden die Engländer und Inder geschlagen. Sie lassen auf dem Kampffelde außer 819 Gefangenen über 3000 Tote und viel Kriegsmaterial.

Deutsche Flieger werfen über der Themsemündung Bomben.

Englische Wasserflugzeuge machen einen Vorstoß in der deutschen Bucht gegen Cuxhaven.

Die Oesterreicher nehmen den Uszoker Paß.

Sonnabend, 26. Dezember:

Russische Angriffe auf unsere Stellungen bei Lötzen werden abgeschlagen.

Französische Angriffe im Oberelsaß werden zurückgeschlagen.

In Russisch-Polen machen unsere Truppen am Bzura- und Rawka-Abschnitt weitere Fortschritte; ebenso südöstlich Tomaszow.

Ueber die Seeschlacht bei den Falklandinseln

bringt der Londoner „Daily Telegraph" jetzt einen Bericht aus Montevideo, woraus aufs neue hervorgeht, daß die deutschen Schiffe nur der großen Uebermacht der Feinde erlegen sind, nachdem sie mit einem Heldenmute gekämpft hatten, der selbst dem Feinde die höchste Bewunderung abzwingt. Es heißt in dem Bericht:

Die Offiziere der Flotte des Admirals Sturdee sind besonders stolz darauf, daß es den Engländern gelang, die Deutschen zu überlisten und die Ueberreste des Geschwaders des Admirals Cradock zu verstärken, ohne daß der Feind davon erfuhr. Es gelang ihnen, zwei mächtige Panzerkreuzer heranzuziehen, die sich mit den Kreuzern „Canopus", „Carnarvon", „Cornwall", „Bristol" und „Glasgow" vereinigten und am 7. Dezember Port Stanley zum Kohlen anliefen. Die großen Kreuzer konnten sich im Hafen hinter dem Landrücken vollständig verbergen. Am 8. Dezember früh erschien das deutsche Geschwader, offenbar in der Absicht, die Falklandinseln zu überrumpeln und Port Stanley als Kohlenstation zu besetzen. Als die deutschen Schiffe nur die weniger starken britischen Schiffe sahen, machten sie sich zum Gefecht klar. Es kam zum Kampf. Plötzlich erschienen im engen Hafeneingang die beiden großen britischen Panzerkreuzer. Admiral Graf v. Spee merkte jetzt, daß er in eine Falle geraten war und gab seinen Schiffen das Signal, sich zu zerstreuen. Es war jedoch zu spät; der Kampf entwickelte sich in der bereits geschilderten Weise. Die Deutschen, namentlich die „Scharnhorst", schossen ausgezeichnet. „Gneisenau" und „Scharnhorst" feuerten bis zum Augenblicke des Unterganges. Inzwischen kämpfte die „Glasgow" mit der „Leipzig", die mehr ausrichten konnte, als die anderen deutschen Schiffe. Als die „Leipzig", in Flammen gehüllt, im Begriff war, unterzugehen, stellte die „Glasgow" das Feuer ein, fuhr dicht an das deutsche sinkende Schiff heran und ließ Boote herab. Als jedoch die ersten britischen Boote ausfuhren, um die Besatzung der „Leipzig" zu retten, schoß die „Leipzig" noch einmal. Das Geschoß explodierte auf Deck der „Glasgow". Daraufhin feuerte die „Glasgow" die letzte Breitseite auf die „Leipzig", die diese zum Sinken brachte. Die britischen Offiziere bedauern, daß von der „Leipzig", offenbar in der Hitze des Kampfes, dieser letzte Schuß abgegeben wurde. Sie glauben, daß es sich um einen bedauerlichen Zufall handelt. Die übrigen britischen Schiffe holten die „Nürnberg" ein und forderten sie zur Uebergabe auf. Da sie sich weigerte, wurde sie in Brand geschossen. Ihr Untergang rettete die Schiffe „Dresden" und „Prinz Eitel-Friedrich", weil die Engländer die Verfolgung einstellten, um die Ueberlebenden des deutschen Schiffes aufzunehmen.

Nach anderen Berichten aus Montevideo wurde der Panzerkreuzer „Invincible" zwanzigmal von Geschossen getroffen, ohne daß er ernstlichen Schaden litt. Nur 14 von der Besatzung wurden verwundet. Als die „Gneisenau" sank, hatte sie die ganze Munition verschossen, wollte jedoch nichts von Uebergabe wissen. Beim Untergange salutierten viele Offiziere; ein Teil der Besatzung versammelte sich auf dem Achterdeck und sang „Die Wacht am Rhein". Eine große Anzahl, darunter auch Offiziere, wurden gerettet. Einige starben an Bord der englischen Schiffe. Die übrigen werden nach England gebracht. Von der „Scharnhorst" wurde niemand gerettet.

Zu dem türkischen Seesieg im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 27. Dezember. (Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.) **Die amtlichen russischen Berichte aus Sebastopol teilen mit, daß die „Hamidije" vor Sebastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für längere Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lüge: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidije" durch das Schwarze Meer und kehrte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich aus fünf Linienschiffen, zwei Kreuzern, zehn Torpedobooten und drei Minenlegern, d. h. ein türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschoß mit Erfolg das Linienschiff „Rostislaw" und versenkte die beiden Minenleger „Atos" und „Oleg". Zwei Offiziere und 30 russische Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zur selben Zeit beschoß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittag des 25. Dez. wollten zwei von unseren Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampfe zwingen, die es aber vorzog, nach Sebastopol zu fliehen.**

(W. T. B.) **Konstantinopel, 27. Dezember.** An der kaukasischen Front setzte unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Volk und Regierung in Frankreich.

Unser gut unterrichteter militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Man hat sich von der Kammersitzung in Paris viel versprochen, viel zu viel! — Sogar Herr Joffre wurde aufgeboten, um ganz gegen seinen Willen eine Massenoffensive gegen die deutschen Stellungen in die Wege zu leiten, aber es war alles vergeblich. Die Stimmung im französischen Volke war schon in der letzten Zeit mehr als gedrückt, und sie hat wahrlich durch die Nachrichten aus Polen keine Verbesserung erfahren. — Unter diesen Umständen hielt es Herr Viviani für geboten, den Mangel an positiven Erfolgen durch großsprecherische Redensarten zu ergänzen, aber der neue Kriegsminister ist ebenso wenig ein Cicero, wie er ein Napoleon ist.

Weder rednerisch, noch durch die Schlagkraft seiner Argumente militärischer Natur vermochte er das Volk zu überzeugen, daß diese Regierung überhaupt noch in der Lage ist, einen Wandel zum Besseren auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu schaffen, und man bewilligte die Milliardenkredite, weil man eben gar nicht anders kann! — Opposition in diesem Augenblick bedeutete, sich selbst den Strick um den Hals legen. Und so national denkt das französische Volk trotz mancher zersetzender Elemente doch, um nicht in zwölfter Stunde, wo die Gefahr aufs höchste gestiegen ist, zu versagen. Volk und Regierung wissen, daß es nunmehr aufs Letzte geht, und daß alles, was die leitenden Kreise der Menge vorlogen, Seifenschaum war.

Zieht man diesen Wandel in ganz Frankreich in Betracht, so steht fest, daß, geboren durch die Not, ein höherer sittlicher Ernst in Frankreich eingezogen ist, das Vertrauen zur jetzigen Regierung aber einen harten Stoß erlitten hat.

Des Kriegsministers Erklärungen über die Kriegsursachen haben sogar im neutralen Ausland nur Achselzucken hervorgerufen. Man war auf ganz andere Dinge gefaßt, und legte dem unwahren Gefasel von „aufgezwungener Fehde" nicht die geringste Bedeutung bei. Die ganze Kammersitzung war ein durchschlagender Mißerfolg, und man ging sogar soweit, der Regierung in den Wandelgängen den Vorwurf der Zerfahrenheit und Feigheit zu machen, weil sie beim ersten Ansturm der deutschen Heere Paris mit dem sicheren Bordeaux vertauschte! — Wir haben Gelegenheit gehabt, eine Persönlichkeit zu sprechen, der die Gunst der Verhältnisse gestattete, noch vor wenigen Wochen in Paris zu weilen, und die dann von dort über die neutrale Schweiz nach Deutschland zurückkehrte. Darnach ist man in Nordfrankreich des Krieges herzlich satt und würde jeden Frieden gutheißen, der nur einigermaßen annehmbare Bedingungen stellte. Ach — man ist in jenen Teilen des französischen Volkes sehr bescheiden geworden, und selbst Gebietsabtretungen, die noch vor einem halben Jahr als „unmöglich" jedem Chauvinisten das Blut in die Wangen trieben, wären nicht mehr imstande, als Forderung des Feindes die letzte Widerstandskraft zu entfachen. Man kämpft eben weiter, weil man einen anderen Ausweg aus dem Sumpf, in den man durch die englische Hetzpolitik geriet, nicht mehr sieht. — Dazu kommt der vor der Tür stehende totale finanzielle Zusammenbruch, der in demselben Augenblick lawinenartig, jeden Wohlstand zerschmetternd, hereinbricht, wo Frankreich seine Sache als verloren ansieht.

Aus dieser Zuspitzung der Lage ist es erklärlich, daß im Gegensatz zu Deutschland, wo eine starke Zusammenschließung selbst heterogener Elemente dem Kriegsausbruch folgte, in Frankreich die tiefe Kluft zwischen der am Ruder befindlichen Kaste und der Nation, mit jeder weiteren Woche der Mißerfolge, eine Erweiterung erfahren hat.

Die jahrzehntelange Vasallenpolitik im Schlepptau Englands und Rußlands hat das Volk vollkommen davon entwöhnt, selbständig zu denken. Man betrachtete jede Neuerscheinung lediglich unter dem Gesichtswinkel, den die „Tripleentente" oder schon vorher der Schuldner an der Newa vorschrieb. Aber in dieser eisernen Zeit, die alle Kartenkunststücke der Herren Delcassé und Iswolski wie Spreu davonbläst, dämmert es den wissenden Kreisen doch, daß der Kurs der denkbar falscheste war. Und wie Paris gewohnt ist, in souveräner Ungeniertheit seine Meinung offen heraus zu sagen, so läßt es sich auch in dieser schicksalsschweren Stunde sein Recht nicht nehmen, zu urteilen, wie es ihm paßt. Und dieses Votum ist vernichtend! Dieser Zwiespalt zwischen Regierung und Volk muß von uns als wichtiger Faktor mit in die Rechnung eingestellt werden!

Wofür die französische Sozialdemokratie kämpft.

Paris, 27. Dezember. Die „Humanité" veröffentlicht ein Manifest, in dem die Führer der sozialdemokratischen Partei erklären, das Parlament müsse die Regierung in ihren Aufgaben unterstützen, um die Waffen zu schmieden, deren die Armee und die Nation benötigen. Frankreich kämpfe dafür, daß Elsaß-Lothringen zu seinem wahren Vaterland zurückkehre, daß der preußische Imperialismus unterdrückt werde, und daß Kind und Kindeskinder die Wiederkehr der Barbarei nicht mehr zu fürchten brauchen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei die Sozialdemokratie entschlossen, bis zum Siege zu kämpfen. (W. T. B.)

Schadenersatz der englischen Regierung in Scarborough.

London, 25. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Premierminister hat an den Bürgermeister von Scarborough einen Brief gerichtet, in dem er mitteilt, daß die englische Regierung jeden Schaden, der durch den Angriff der Deutschen auf die Ostküste angerichtet worden ist, auf ihre Rechnung nimmt. (W. T. B.)

In Geldsachen hört die Brüderschaft auf!

T. U. Sofia, 28. Dezember. Wie aus Petersburg **gemeldet wird, klagt die „Nowoje Wremja" über die Kreditlosigkeit Rußlands, dessen Verbündete trotz der bestehenden Waffenbrüderschaft** nichts von Brüderschaft in **Geldsachen wissen wollen. Vor Kriegsausbruch habe Rußland 80 Millionen Rubel in Gold nach England und 100 Millionen Rubel nach Frankreich geschickt. Die Bundesbrüder hatten darauf 120 Millionen Franken an Rußland und 500 Millionen an Frankreich bewilligt. Dies müsse als eine weitere Enttäuschung empfunden werden.**

Stadttheater.

25. **Dezember.**

Der fliegende Holländer.

Wohl kein anderer Opernkomponist hat für die Aufführung seiner Bühnenwerke so genaue und klare Anweisungen gegeben wie Richard Wagner. Dirigent, Regisseur und Solisten — sofern sie wirklich mitschaffende Teilnehmer der Vorstellung sein wollen — werden sich da nicht nur an die Fingerzeige halten, wie sie Partitur und Klavierauszug bieten, sondern werden des Meisters Schriften (jetzt in einer billigen Volksausgabe bei Breitkopf und Härtel erschienen!) zu Rate ziehen, um daraus höchst wertvolle Belehrungen über grundsätzliche Dinge und Einzelheiten zu empfangen. Bei seinen Bemerkungen zur Aufführung des „Holländers" beschäftigt sich Wagner am ausführlichsten mit dem großen Monolog des 1. Aufzuges „Die Frist ist um", weil von dem Erfolge dieser Szene, die uns den nötigen tiefen Blick in den Holländer-Charakter tun läßt, das ganze weitere Verständnis des Werkes abhängt.

Herr van Horst, der am 1. Feiertage den Holländer darstellte, verdient ganz entschieden das Lob, die schwierige Rolle in ihren Hauptzügen klar durchdacht und erfaßt zu haben. Es gelang ihm, tiefes Mitleiden mit dem Schreckensslos des unglückseligen Seemanns zu erregen. Erscheinung und Haltung entsprachen dem Bilde, wie es Wagner gezeichnet hat. Aus Einzelheiten (speziell was den Monolog betrifft) erkannte man, daß sich der Künstler auch mit Liebe in die Ausarbeitung der kleinen Züge versenkt hat. Gesanglich bot Herr van Horst, obgleich die Stimme im leidenschaftlichen Affekt nicht ganz frei klang, sehr Erfreuliches. Susanna Stolz entging in ihrer Darstellung mit Glück der Gefahr, vor der Wagner ausdrücklich warnt, das träumerische Wesen der Senta etwa im Sinne einer modernen, krankhaften Sentimentalität aufzufassen. Sie gab die Senta als charaktervolles nordisches Mädchen, bei dem der unwiderstehliche Trieb zur Erlösung des Verdammten mehr natürlich als eigentümlich erscheint. Im Gesanglichen störten diesmal leider wieder viele gepreßte Töne, die den reinen Genuß an Fülle und Wohllaut des Organs stark beeinträchtigten. Frl. Stolz ist mit ihrer Tongebung immer noch nicht auf der rechten Bahn, was angesichts ihrer sonstigen Vorzüge als Bühnensängerin wirklich zu bedauern bleibt. Mit bekannter Zuverlässigkeit und musikalischer Sicherheit sang Herr Schwarz den Daland. Den schauspielerischen Gehalt dieser Charakterfigur, die in dem vom Orchester so köstlich untermalten Spiel zur Arie des 2. Aufzuges ein wahres Kabinettstück enthält, schöpfte der routinierte Künstler voll aus. Den Erik zeichnete Rupert Gogl, wie es Wagner verlangt, mit festen Strichen im Spiel. Tonlich und rhythmisch gab es indes manches auszusetzen. Fritz Gruselli sang den Steuermann musikalisch, im Klang aber etwas schmächtig, während die Mary bei Ch. Rhode-Stahlbaum in guten Händen lag. Die Chöre gingen gewiß nicht übel, speziell der Spinnerchor des 2. Aufzuges. Von der idealen klanglichen und musikalischen Vollendung blieben die Leistungen indes noch weit, weit entfernt.

Kapellmeister Wetzler leitete das Werk mit gereiftem Verständnis für jede dramatische Situation, mit leidenschaftlichem Schwung in den erregten und zartpoetischen Empfinden in den ruhigen Stellen. Was unser Orchester jetzt klanglich geben kann, das wußte er herauszuholen. Die Ouvertüre, in der ein aufmerksam Lauschender das ganze Holländer-Drama genau in gedrängter Kürze verfolgen kann (s. Wagners schöne Erläuterungen darüber), kam besonders eindrucksvoll heraus. Für die zahlreichen in der Partitur enthaltenen Wellenfiguren hätte man dem Streichkörper mehr Fülle und Glanz gewünscht.

Theo Ravens Regiekunst trat in der wirkungsvollen Gestaltung der seemännischen Vorgänge und in der lebendigen Gruppierung der Volksszenen besonders hervor. Das Unheimlich-Mystische der Erscheinungen auf dem Holländerschiff (3. Aufzug) könnte noch verstärkt werden. Etwa dadurch, daß man das Schiff nicht am Hafenkai, sondern weiter hinaus im Fjord ankern läßt — wenn dies technisch überhaupt auf unserer Bühne möglich ist. Und dann die sogen. „Apotheose" am Schluß! Man sollte sie im Sinne moderner Bühnenkunst gänzlich fortfallen lassen. Der Meister verlangt sie allerdings; doch würde nicht die über dem versinkenden Holländerschiff sich erhebende Sonne des anbrechenden Tages das, was hier ausgedrückt werden soll — nämlich die ewige Vereinigung des Holländers mit Senta — viel natürlicher andeuten? Unserem Gefühle nach ganz sicher ... Das Haus war erfreulicherweise stark besucht, die Hauptdarsteller wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet.

Paul Klanert.

26. **Dezember 1914.**

„Polenblut."

Operette von Leo Stein, Musik von Oskar Nedbal.

Die diesjährige Weihnachtsoperette unseres Stadttheaters bestrickt durch ihre musikalischen Qualitäten. Süße, einschmeichelnde Weisen wechseln angenehm ab mit lockenden, prickelnden Melodien, in die halb melancholische, halb sentimentale slawische Tonfärbung klingt, stellenweise fast unvermittelt, der hinreißende Zauber der heißblütigen polnischen Nationaltänze hinein, an fromme Volkslieder reiht sich der feurige Krakowiak. Alles in reizender Instrumentation vom Komponisten zu prächtigen Tongemälden vereint, die sich den glänzenden szenischen Bildern würdig an die Seite stellen. Das Milieu selbst ist, wie schon der vielversprechende Titel besagt, ganz polnisch. Graf Baranski, ein junger polnischer Edelmann, hat sein Hab und Gut in dem tollen Leben Warschaus verpraßt. Er steht vor dem Zusammenbruch. Da bietet ihm sein Freund, der Pan Jan Zaremba, Hand und Geld seiner Tochter an. Baranski weist ihn stolz ab und will lieber zugrunde gehen, als sich verkaufen, lieber eine Bauernmagd heiraten, als die ihm unbekannte Helena von Zaremba freien. In dem Mädchen fließt heißes sarmatisches Blut. Es will die Kränkung rächen, den Grafen zur Liebe zwingen und ihn dann stolz abweisen. Sie geht als Wirtschafterin auf Baranskis Gut, schafft dort Zucht und Ordnung und Wohlstand und verliert an den ursprünglich Gehaßten ihr Herz. Auch er erliegt dem Liebreiz der vermeintlichen Bauernmagd, und so finden sich die beiden in Liebe trotz alles Ränkespiels der Warschauer Prima-Ballerina, die vergeblich bemüht ist, den Grafen in ihren Liebesnetzen zu fesseln. — Die Aufführung war glänzend. Der Hauptanteil an dem Erfolge gebührt Frl. Blanda Hoffmann. Sie gab ihre Helena in berückendem Spiel, von unnachahmlichem Temperament, hinreißender Leidenschaft und urwüchsiger Natürlichkeit. Ein getreues Abbild einer heißblütigen, tatkräftigen Polin! Im Gegenspiel dazu repräsentierte Frau v. Boer mit ihrer „Wanda" die mondäne Richtung und ließ Grazie und Charme in reichstem Maße spielen. Gesanglich standen beide Leistungen auf gleicher Höhe. Den Grafen Baranski sang und gab Bernhard Bötel mit großem Erfolg und Karl Kruthoffer stellte mit der ihm eigenen humordurchtränkten Karikierung einen umjubelten „Pan Zaremba" auf die Bühne. Den übrigen Mitwirkenden sei für ihre anerkennenswerten Leistungen ein Gesamtlob gespendet, das sich auch auf die exakte, straffe musikalische Leitung durch Fritz Volkmann und die von Karl Stahlberg mit dem anerkannten Geschick und Geschmack durchgeführte Inszenierung erstreckt. Auch das Ballett und seine Meisterin, Frau Adele Wiest-Stahlberg, zeigten die ganze Fülle und Pracht ihres Könnens. Das vollbesetzte Haus dankte denn auch mit einer Freudigkeit, die den besten Beweis für die begeisterte Aufnahme der Operette bildet.

Bronk.

*

* **Stadttheater.** Die Leitung gibt bekannt: Morgen, Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, wird das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel", bei dessen Aufführungen das Theater stets von dem Jubel der Kleinen widerhallt, zum neunten Male zur Darstellung gelangen. Abends 7½ Uhr wird die Weihnachtsoperette „Polenblut", die bei der Erstaufführung eine begeisterte Aufnahme fand, wiederholt werden. Am Mittwoch, den 30. Dezember, nachmittags 3½ Uhr findet eine Sondervorstellung des Weihnachtsmärchens „Aschenbrödel" für den Hallischen Lehrerverein statt, während abends 7½ Uhr Wagners Oper „Der fliegende Holländer" wiederholt wird. Am Donnerstag, Silvester, gelangt abends 7½ Uhr die unvergleichliche Operette von Strauß, „Die Fledermaus", zur Erstaufführung.

* **Außerordentliche Volksvorstellung im Stadttheater.** Wie in jedem Jahre, wird auch in diesem die Theaterleitung dem Publikum Gelegenheit geben, die berühmte Oper unseres deutschen Meisters Humper-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0002
DFG

Deutsche Kriegsweihnacht in Feindesland.

Weihnachten an der Westfront.

(Unber. Nachdruck verb.)

Straßburg i. E., 25. Dezember 1914.

Die Weihnachtsfeiern unserer Truppen an der Westfront sind ohne Störung durch den Feind und in der vorgesehenen Weise verlaufen. Unsere Gegner hatten trotz der Bemühungen verschiedener neutraler Staaten und des Papstes nicht in einen Waffenstillstand während der Feiertage eingewilligt, deshalb wurde unsererseits beschlossen, den Truppen nicht einheitlich am 24. zu bescheren, um dem Feinde jede Möglichkeit zu unliebsamen Ueberraschungen zu nehmen. So wurde das Fest gewissermaßen etappenweise begangen: hinter der Front leuchteten die Weihnachtskerzen und vorn im Schützengraben hielten die Feldgrauen treue Wacht, bis die Ablösung sie ebenfalls unter den Weihnachtsbaum führte.

Ueber die einzelnen Feiern liegen bisher folgende Berichte vor. Unser Kriegsberichterstatter, Paul Schweder, verbrachte die Christnacht bei der Vogesen-Armee und sendet uns über deren Verlauf folgenden poetischen Bericht:

Christfest im Wasgenwald.

Die Nacht war kalt und finster
und Wetterwolken droh'n,
da naht von Straßburgs Münster
Maria mit dem Sohn.

Sie trägt heut' keine Krone,
feldgrau ist ihr Gewand,
am Arm ein rotes Kreuze
auf einem weißen Band.

Die Hirten auf dem Felde
sie liegen auch heute da,
Die Glocken jubeln und melden:
Wacht auf, der Herr ist nah!

Nun steh'n sie unterm Baume
und sehn sich staunend an,
es ist ihnen wie im Traume,
daß man noch beten kann.

Der Herr hebt segnend die Hände:
Ich bin Euch immer nah,
ich kenne das Gelände
Bethlehem—Golgatha.

Hinweg mit Sorgen und Bangen,
es ist ja Weihnachtszeit.
Hei, wie die Feldgrauen sangen
und wie sie ihm taten Bescheid.

Drauf, als der Glanz erloschen,
sie nehmen die Waffen zur Hand.
„Nun wird wieder feste gedroschen
für König und Vaterland."

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

*

Wie die Truppen

in Lille

das Christfest begingen, schildert der Berichterstatter der „Tägl. Rundschau" in folgender Weise: Das durch die oberste Heeresleitung genehmigte Weihnachtsfest wurde bei den Truppen in der vordersten Linie in überaus würdevoller Weise gefeiert. Ich war zugegen bei der Brigade Eckermann, dicht hinter der Schützenlinie, wo mit feierlichem Gottesdienst in der alten, von brennenden Tannenbäumen aus dem Schwarzwald und von Fackeln erleuchteten Kirche das Fest begann. Dem Heiligen Abend angemessen waren die ernsten, stimmungsvollen Worte des freiwilligen Feldgeistlichen. Regimentsmusik begleitete die feierlichen Gesänge: Unter dem Weihnachtsbaum im Kreise der Kompagnien, umgeben von Bergen von Liebesgaben aller Art, kennzeichnete der Brigadeführer die Bedeutung des Tages und sprach einzelne seiner Leute an, denen er das Eiserne Kreuz und die großherzoglich badische Tapferkeitsmedaille überreichte. Dem gegenseitigen Versprechen, auch weiterhin treu auszuharren und das begonnene Werk zum würdigen Ende zu führen, folgte die Verteilung der Geschenke und Liebesgaben. Besondere Freude riefen die aus Dillingen, Triberg und Lahr gesandten Gaben hervor, und dankbaren Gemütes gedachten die Leute ihrer Lieben daheim. Es war ein herzerfreuender Anblick, die Augen dieser Braven im Glanz der Weihnachtskerzen aufleuchten zu sehen. Den Schluß dieses mir unvergeßlichen Abends bildete eine Feier im Brigade-Stabsquartier, wo nach stattgefundener Feier und Beschenkung ein würziges Mahl uns vereinte. Kanonendonner war während des Heiligen Abends nicht zu vernehmen, still und würdevoll ist er überall verlaufen.

Einen Ausschnitt aus den Feiern

um Verdun

gibt ein Bericht der „Morgenpost", der besagt: Ich verlebte die Weihnachtsbescherung bei einem Infanterieregiment in Bereitschaftsstellung vor dem Feind. Gegen 4 Uhr waren die dienstfreien Kompagnien vor dem Quartier des Obersten versammelt. Der Kommandeur wies in kurzer markiger Ansprache die Mannschaften auf die eigenartige Weihnachtssituation hin, wobei er ausführte, daß der alte Kinderglaube, wonach die Verheißung: „Friede auf Erden" zur Wahrheit werden solle, nicht zuschanden geworden sei. Das Regiment werde, wie bisher, mit Hingabe weiterfechten, damit ein ehrenvoller Friede für das Vaterland gesichert bleibe. Dann folgte die Bescherung im Quartier des Kommandeurs unter dem strahlenden Weihnachtsbaum. Die Mannschaften wurden mit Geschenken reich bedacht. Ihr schlichtes „Vergelt's eahna Gott, Herr Oberscht" machte tiefen Eindruck. Während der Feier trug ein Sängerchor alte Weihnachtslieder vor. „Stille Nacht, heilige Nacht" und das wundervolle Beethovenlied „Stille Nacht, o gieße du Himmelsfrieden in mein Herz" machte bei Kanonendonner und Gewehrgeknatter einen tiefergreifenden Eindruck. — Nach Beendigung der Feier bei diesem Regiment ging es über grundlose Lehmwege durch den Wald zu einem anderen Regiment, bei dessen Kommandeur unter dem Weihnachtsbaum eine gemütliche Feier bei einem Glase Punsch stattfand. Bis spät in die Nacht hinein tönten aus den Unterständen der Mannschaften, in denen überall Weihnachtsbäumchen brannten, Choräle und Weihnachtslieder.

Am ersten Feiertag morgens bei strahlendem Sonnenschein Feldmesse auf einer Waldwiese! Als der Geistliche die Mannschaften an Weib und Kind in der Heimat erinnerte und den Leuten versicherte, daß an diesem Tage die Lieben in der Heimat mit besonderer Sehnsucht gedächten, sah man in den Blicken der ältesten Krieger tiefe Ergriffenheit. Aber hell und jubelnd erklang zum Schlusse das „Großer Gott, wir loben dich" aus tausend Kehlen, ein Zeichen, daß trotz der wehmütigen Heimatsstimmung nirgends Niedergeschlagenheit und Gedrücktheit herrscht. — Eine besonders schöne Feier wurde beim Brigadestab veranstaltet. Ein hoher Offizier hatte den echt christlichen Gedanken gehabt, Kinder französischer Witwen zur Feier zuzulassen. Mit großen Augen staunten die Kinder den Lichterbaum an, der ihnen so unbekannt war, der aber gerade darum einen besonders tiefen Eindruck auf ihr Gemüt machte. Die Kinder wurden mit kleinen Gaben bedacht, die sie dankbar, mit Tränen in den Augen, entgegennahmen; die Mütter waren tief gerührt, als der Divisionspfarrer ihnen das Wesen der Feier in französischer Sprache erklärte. — So verlief die Gesamtfeier, ohne durch feindliche Angriffe gestört zu werden, überall stimmungsvoll und ergreifend, und tröstete die Mannschaften, soweit angängig, über das hinweg, was sie am heutigen Tage entbehrten.

Die Militärverwaltung versorgte sie mit reichlichen Spenden, dazu kamen die Liebesgaben und endlich die Pakete der Angehörigen, die teilweise schon seit Monaten unterwegs waren, alle aber erst in letzter Zeit ankamen. Viele Soldaten haben so viel erhalten, daß sie, wenn ein plötzlicher Abmarsch käme, die Geschenke gar nicht alle mitschleppen könnten. Jedenfalls scheint es ausgeschlossen, daß irgend ein Soldat hier ohne eine Weihnachtsfreude blieb. Bedauert wird natürlich nur allgemein das Fernsein von den Lieben daheim, und mancher Sehdsuchtsgedanke schweifte wehmütig in die Ferne. Dennoch kam vielfach, obwohl der Feind nur wenige Kilometer entfernt ist, ein gesunder Soldatenhumor in allerlei Aufführungen, Festzeitungen und Scherzen zu seinem Rechte.

In Westflandern.

Unser nach dem Westen entsandter, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterstatter telegraphiert uns aus dem Armee-Oberkommando in Westflandern:

Westflandern, 26. Dezember.

Es war der Wunsch des Generalstabes wie der unserige, daß wir Kriegsberichterstatter, auf alle Armeen im Westen verteilt, das Weihnachtsfest mit den deutschen Truppen in vorderster Linie verbringen sollten.

Ich wurde der Armee des Herzogs von Württemberg zugeteilt und die Erlebnisse der Weihnachtsnacht 1914 zählen zu meinen ergreifendsten in diesem Kriege. Ich habe Westflandern bereist und habe die Weihnachtsstimmung der deutschen blauen Jungen kennen gelernt, die an der belgischen Küste treue Wacht halten. Ich sah Zeebrügge, Blankenberghe, Ostende und Middelkerke in Erwartung des Weihnachtsfestes, sah neben den auf brandendem Meer finster blickenden Augen der grauen Geschütze den silberfunkelnden Weihnachtsbaum vom Sturm umheult und sah die Blaujacken fröhlichen Sinnes beim Auspacken der Liebesgaben, die die Mutter aus der Heimat gesandt hatte.

Auch in dem Gebiet, das hinter der Kampfeszone liegt, zeigte sich nur eine weihnachtsfreudige, ruhige Stimmung. In den Lazaretten floß alle Liebe zusammen, um den verwundeten Kriegern das Fernsein von der Heimat und die Leiden an diesem Tage des Friedens doppelt zu erleichtern. Jeder Truppenkörper im Etappengebiet feierte das Fest mit allem Prunk, den die Fremde bieten kann.

Belgien kennt nicht die schöne deutsche Sitte des Weihnachtsbaumes. Um so mehr wurden in Gent und Brügge in den Blumenläden die strahlenden Tannenbäume bestaunt, die kluge Händler in den letzten Tagen dort zur Schau stellten.

In jedem Hotel, in dem Offiziere ihre Zusammenkunft haben, erstrahlte ein Weihnachtsbaum und auch in der alten Tuchmacherhalle in Gent, in der einstens Maximilian von Habsburg den Gruß der Genter entgegennahm, als er auf Brautschau kam, leuchteten die Weihnachtskerzen. Eine besonders eindrucksvolle Feier sah der Fechtsaal einer großen Genter Kaserne. Dort feierten Oesterreicher und Ungarn, die zum Stabe der österreichischen Mörserbatterien gehören, mit ihren Offizieren und gemeinsam mit den deutschen Kameraden des Etappen-Sanitätsdepots das Weihnachtsfest. Diese gemütvolle Feier stand ganz im Zeichen treuer Waffenbrüderschaft.

In der Dämmerung raste mein Auto von Gent aus stundenlang an die Front. Es war ein prachtvoller Abend, als ich in Beerst ankam, einem zerschossenen Dorf, das vor Dixmuiden liegt. Der Sonnenball senkte sich eben in glühender Pracht vor der aufsteigenden Christnacht, die sternenbesät alles da draußen in Feindesland mit mildem Glanze überstrahlte.

Kompagnien, die draußen seit zwei Tagen im Schützengraben lagen, kehrten zur Weihnachtsfeier zurück. Die Glücklichen! Andere Kameraden hatten sie draußen zurücklassen müssen, welche nicht an die Weihnachtsglocken denken durften, nur an den Feind . . .

Kompagnieweise versammelten sich die Soldaten im Dorf zur Weihnachtsfeier. In einem kleinen Bauernhause wohnte ich einer solchen bei — niemals im Leben werde ich sie vergessen. Ein Harmonium erklang, das man aus einer Kapelle holte, welche die Belgier selbst in Brand gesteckt hatten. Dann sprach der Feldwebel. Einer jener Lehrer des deutschen Volkes, welche es so groß machen halfen. Man stand im Banne seiner Worte und das Schluchzen stieg manchem zum Halse. Und dann sangen die Soldaten das traute „Stille Nacht, heilige Nacht . . ." Man kann sich nichts Heiligeres, nichts Ergreifenderes denken, als dieser Soldatenchor um den Weihnachtsbaum, unter dem der Bataillonskommandant drei besonders verdienten Soldaten das Eiserne Kreuz überreichte. Da gab es sechs strahlende Augen, die ich nie vergessen werde.

Dann wanderte ich hinaus an die Front durch den Morast des Polderlandes. Die Nacht war mondhell und das weite Wasser, durch das der Schlamm des dem Meere abgerungenen Landes Dämme zieht, glänzte wie Silber. Bis über die Knie sanken wir in den Schlamm. Oft ging es auch durch Wasser, in dem Kadaver von ertrunkenem Vieh lagen. Wir stapften einem einsamen Weg zu. Um uns Wasser, hier und da graue Weiden. Kein Wort durfte laut werden. Drüben, nicht achthundert Meter weit, an der Yser, hört der Feind jedes Geräusch. Endlich kriechen wir in das Gehöft, dann in den Keller, der kaum zwei Meter hoch ist.

Hier liegt eine Kompagnie. Nur wenige Kerzen stecken wir auf, es darf kein Licht hinausdringen. Sie liegen auf Stroh und träumen von der Heimat. Französische Flintenkugeln picken an das Haus — unsere Weihnachtsglocken! In einem Verschlag sitzt ein junger Leutnant mit den Unteroffizieren um einen Tisch. Ein winziges Tannenbäumchen darauf, eine Liebesgabe aus der Heimat — und alle sind heiter und guter Dinge. Flintenschüsse treffen die Eingangstüre. Der fleißige Franzose, der jetzt schießt, führt den Spitznamen „Kunstschütze".

Wir kriechen durch ein verhängtes Loch wieder aus dem Gehöft. Geduckt eilen wir ein paar Schritte vor in den vordersten Schützengraben. Hier stehen Wachen. Ein kalter Wind bläst um ihre Ohren. Sie haben, als der Abend begann, auch im Schützengraben ein kleines Bäumchen mit Lichtern besteckt und leise „Stille Nacht" gesummt. Und dann pfiffen auch die Franzosen und sangen drüben Lieder. Dann schossen sie wie toll. Die Deutschen gaben keinen Schuß ab — sie heiligten die Nacht . . . .

Durch Schlamm und Wasser ging's wieder eine Stunde zurück, bis wir festen Boden unter den Füßen hatten. Ich hatte die Weihnachtsabende bei deutschen Helden verbracht. Es sind wohl die Männer an der Front, welche den größten Mühsalen im Westen ausgesetzt sind. Ich habe alle nur mit Blicken der Verehrung betrachtet und von ihrem Leben hier im Wasserland ist noch vieles zu erzählen.

In der warmen Stube des Bataillonsstabes waren wir nachts um den Weihnachtsbaum versammelt. Im Hause nebenan hatte tags vorher eine Granate eingeschlagen. Wir ließen Granaten Granaten sein und dachten nur an unsere Lieben in der fernen Heimat. Die Ordonnanzen des Stabes kamen und wünschten Glück mit einem hellen Chor, und zwei Eiserne Kreuze klirrten auf der Brust zweier Soldaten. Einer trat vor und rezitierte vaterländische Gedichte. Er ist schneidige Patrouille im Feindesfeuer auf dem Rad gefahren und ist einer der beiden jungen Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Adjutant stellt den blonden Jungen vor: Königlich Sächsischer Hofschauspieler Hans Werner. Aus einer großen Kiste marschieren Weihnachtsgaben auf und dann knallt der Champagnerpfropfen.

Die Offiziere um mich haben mit anderen Namur, Gent, Brügge und Antwerpen eingenommen. Sie waren beim Sturm auf Westende und Nieuport. Sie haben an Gewaltigem teilgenommen. Jeder Tag hier vor Dixmuiden gibt aber den früheren Waffentaten nichts nach, und die ganze Armee des Herzogs von Württemberg, die ganze deutsche Armee darf stolz darauf sein.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Wie die deutschen Truppen in Frankreich und Belgien das Weihnachtsfest begingen.

Von der belgischen Küste schickt uns unser Kriegsberichterstatter folgendes Telegramm:

An der belgischen Küste, 24. Dezember 1914.

In den Schützengräben werden keine Weihnachtslichter schimmern, aber bei den Batterien und in den Unterständen hinter der Front werden unsere Feldgrauen, um Christbaum und Liebesgaben versammelt, ihre Weihnachtslieder und -Gedanken in die Heimat senden.

Im Etappengebiet werden größere Weihnachtsfeiern vorbereitet. In Brüssel, Gent und Brügge beginnen die Feiern bereits am Nachmittag, da die Kommandeure alle Lazarette und Truppenteile besuchen wollen. Musik und Chöre werden die Feiern begleiten. Die Liebesgabensendungen zählen bereits nach Millionen und noch stehen viele Weihnachtszüge unausgeladen an den Stationen. Jeder Soldat im Westen ist reichlich bedacht. In den Quartieren wird Wein und Punsch die Feier beleben. In den Sälen der genannten Städte, wie in Ostende, Blankenberge und Middelkerke erstrahlt heute zum ersten Male der Weihnachtsbaum.

Rührend sind die reichen Liebesgaben, welche den Offizieren und Soldaten der österreichischen Motorbatterien aus Deutschland zukamen.

Die Stadt Metz sandte durch ihren Bürgermeister 10 000 M. Auch Köln und Aachen, die Herzogin von Württemberg, viele Vereine und Bürger Deutschlands, Matronen und Mädchen sandten Liebesgaben, von denen die Mannschaft die Hälfte ihren Kameraden nach Russisch-Polen sandten.

Die Stimmung der Truppen, wie ich in Westflandern an der Küste und im Etappengebiet ersah, ist überall eine glänzende, den schönen Erfolgen der Deutschen entsprechend, mit welchen die von Joffre befohlenen Vorstöße der Engländer — welche nach vierwöchentlicher Ruhepause wieder vorgeschickt wurden — und der Franzosen erwidert wurden.

Mit seinen Truppen steht der deutsche Kaiser Weihnachten im Feld. Und dieser Gedanke erfüllt alle Soldatenherzen wie Weihnachtsglockenklang und wird sie begleiten, bis die Siegesglocken läuten.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

130 000 belgische Flüchtlinge in England.

Rotterdam, 27. Dezember. Der „Maasbode" meldet: Dem „Daily Chronicle" zufolge befinden sich jetzt in England ungefähr 130 000 belgische Flüchtlinge. Jede Woche kommen über Vlissingen ungefähr 2000 an.

Ein Notschrei aus russischer Gefangenschaft.

Von folgendem Notschrei aus russischer Gefangenschaft erhalten die „Danziger Neuesten Nachr." Kunde: In Kurzebrack bei Marienwerder ist von einer Frau, die an die Weichsel gegangen war, um Strauch zu sammeln, eine Flaschenpost gefunden worden. Der hiervon benachrichtigte zweite Lehrer in Kurzebrack las zu seinem großen Staunen den folgenden, mit Bleistift flüchtig zu Papier gebrachten Hilferuf seines ehemaligen Thorner Seminargenossen:

„Befinde mich in Warschau. Bin von den Russen gefangen genommen. Ich flehe Euch an, befreit mich. Morgens und abends gibt es nur Brot und Wasser, des mittags ungeschälte Kartoffeln und etwas Salz. Morgen soll es weiter nach Sibirien gehen. Hilfe tut nötig. Mit 50 Kameraden sitze ich in einem elenden Raume. Fütterer, Lehrer, Infanterie-Regiment 128, 3. Kompagnie. Warschau, den 2. Dezember 1914."

Die fürchterliche Musterung.

Ein Korrespondent des „Svenska Dagbladet" erzählt die folgende echt russische Anekdote: Beim Beginn des Krieges rief Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die bedeutendsten Männer der Intendantur zu sich. Sie fanden sich in voller Parade ein, reich geschmückt mit ihren Orden und sehr geschmeichelt durch die hohe Ehre, die ihnen zuteil wurde. Eine gute Stunde standen sie im Halbkreis da, mit ihren großen Bäuchen und mit schlotternden Beinen. Schließlich trat der Großfürst ein. Mit tief gekrümmtem Rücken grüßen sie den Allmächtigen, der ihren Gruß nur oberflächlich erwidert. Er mustert einen nach dem anderen von Kopf bis Fuß mit durchdringenden Blicken. Die Situation wird unerträglich. Schließlich ertönen hart und scharf durch das Zimmer die Worte des Großfürsten: „Wer stiehlt, wird gehängt!"

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter Offizierstellvertreter.

Reichstagsabgeordneter Wendel ist zum Offizierstellvertreter befördert worden. Abgeordneter Wendel, der seit 1912 der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angehört, vertritt den sächsischen Wahlkreis Freiberg.

---

dinck „Hänsel und Gretel", die nicht nur die musikverständige Welt, sondern auch die Kinderherzen stets mit Jubel erfüllt, als Volksvorstellung zu besuchen. Die reizende Ausstattung des Stadttheaters gerade für diese Oper hat sich stets des uneingeschränkten Beifalles der Besucher und der Kritik erfreut und dazu kommt in diesem Jahre noch eine besonders günstige Besetzung, die den Erfolg der diesjährigen Aufführung zu einem so stürmischen machte, wie ihn manche Neuheit nicht aufzuweisen hat. Die Preise der Plätze sind, wie zu allen Volksvorstellungen, die volkstümlichen von 35 bis 65 Pfennig und Karten zu dieser Vorstellung, die am Donnerstag, Silvester, nachmittags 3½ Uhr stattfindet, sind bereits jetzt an der Kasse des Stadtheaers und in den bekannen Vorverkaufsstellen zu haben.

Berliner Weihnachtspremieren.

Unser Berliner R. W.-Mitarbeiter schreibt uns:

Im Theater an der Weidendammerbrücke wurde Dienstag ein Kriegsschauspiel von Fedor von Zobeltitz: „Die deutsche Marke" erstmalig gegeben. Der Titel, ursprünglich auf eine Sektmarke angewendet, gilt natürlich in erweitertem Sinn als Kennzeichnung deutschen Wesens und deutscher Art, die das Stück verherrlichen soll. Die dünne Handlung stellt den Helden am Schluß des dritten Aktes vor die Entscheidung, ob er in Reims, wo er sich eben mit seinem französischen Bäschen trauen ließ, sich formhalber in Schutzhaft begeben und Flitterwochen genießen, oder ob er dem Ruf des Vaterlandes folgen soll, dem Frankreich gerade den Krieg erklärt hat. Wie er sich entscheidet, ist klar. Zobeltitz hat diesen Konflikt an das Ende gesetzt, statt ihn zum Ausgangspunkt zu machen. So kommt es, daß von den vier Aufzügen seines Werkes nur einer, der dritte, stark und wirkungssicher ist. Die ersten beiden sind langatmig-wortreiche, mit der Erörterung von Familien- und Weinhändlerkonkurrenzbeziehungen und mit dem Kleinkrieg der Liebe ausgefüllte Vorbereitung; der vierte, in dem die getrennten Gatten sich wiederfinden, als die deutschen Truppen vor Reims stehen, macht aus der Not eine Tugend. Der Dialog ist vielfach humorvoll, manche Einzelheit ist gut gesehen, im ganzen aber ist die auch technisch nicht glückliche Dichtung ziemlich schwächlich. Eine nette, wenn auch etwas schleppende Aufführung und der Appell an die Vaterlandsgefühle verhalfen ihr gleichwohl zu einem Publikumserfolg und Zobeltitz zu zahlreichen Hervorrufen.

Im Komödienhaus spielte man Leo Walter Steins Lustspiel „Biedermeier", eine Schilderung aus der Biedermeierzeit, die ein paar nette Sächelchen neben vielen Belanglosigkeiten bringt und ihre Hauptstärke im treulichen Festhalten der Besonderheiten jener Epoche sucht. Lohmeyer jr., der sich draußen in der Welt umgetan hat, will die doppelte Buchführung im väterlichen Geschäft durchsetzen. Darüber gibt es schweren Kampf, der schließlich durch den Sieg des Neuerers und dessen Verlobung mit der Tochter des Teilhabers von Lohmeyer sen. beigelegt wird. Das harmlose Stück, das auf die Dauer ein wenig ermüdet, wurde flott gegeben und freundlich aufgenommen.

In Montis Operettentheater hatte Bruno Deckers und Springels Operette „Der liebe Pepi", Musik von Walter W. Goetze, entschiedenen Erfolg. Das Buch, eine geschickte Bearbeitung von Friedmann-Frederichs älterem Schwank „Das Familienkind", ist witzig und geschmackvoll, und die Komposition, die ausgesprochene Wiener Faktur hat, verrät den gebildeten Musiker. Sie sinkt nie und nirgends zur Trivialität hinab, ist überall vornehm und von einfacher Schlichtheit und geht nicht mit Gewaltmitteln auf Brillanteffekte aus. Sehr delikat ist die Behandlung des Orchesters, in der viel blühende Farbe ist. Goetze geht eigene Bahnen, und der Quell der Erfindung sprudelt ihm auch so reich, daß er es nicht nötig hat, mit fremdem Kalb zu pflügen. Eine vorzügliche Darstellung tat das Ihrige zu dem günstigen Ausgang des Abends, der viele Hervorrufe der Beteiligten brachte.

*

* **„Woran wir denken!"**, sieben Bilder aus eiserner Zeit, ist, wie uns unser Berliner R. W.-Mitarbeiter schreibt, der Titel der neuen Metropoltheater-Revue, die am zweiten Weihnachtsfeiertage die Uraufführung hatte. Ihre Verfasser sind Leo Leipziger, der hauptsächlich für die ernsten, lyrischen und heroischen Stimmungen sorgte, und die Herren Franz Arnold und Walter Turszinsky, die in den von ihnen beigesteuerten Bildern sehr glücklich den alten Revuenstil mit den Forderungen der Gegenwart vereinten. Alle drei Verfasser wußten an ihrem Teil die Ereignisse des Krieges sich spiegeln zu lassen — ob es nun in der hübschen Einleitung ist, die des Friedens Segnungen und den feindlichen Ueberfall zeigt, oder in Hindenburgs Lager, das sich in der Form an „Wallensteins Lager" hält, oder in einem witzsprühenden Berliner Bild oder im Schützengraben zu Weihnachten. Und alle drei haben sich in famosen Gesangstexten förmlich überboten, zu denen Jean Gilbert die sorgfältig orchestrierte, oft originelle Musik geschrieben hat. Dem Ernst der Tage entsprechend, fehlen diesmal die prunkhaften Massenaufzüge bis auf eine Ausnahme, die die deutschen Kriegsorden zum Gegenstand hat, und an die Stelle der leichtgeschürzten Vertreterinnen der Tanzkunst sind die Feldgrauen getreten. Darstellerisch ragten namentlich Fritzi Massary, Thielscher und Kläre Waldoff hervor. Es war ein entschiedener Erfolg, für den alle Beteiligten oft von der Bühne aus danken konnten.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Kantgesellschaft.** Zu der Eduard von Hartmann-Preisaufgabe wird uns von der Kantgesellschaft bekannt gegeben: Im Mai 1912 schrieb die Kantgesellschaft ihr 6. Preisausschreiben aus über das Thema: „Eduard von Hartmanns Kategorienlehre und ihre Bedeutung für die Philosophie der Gegenwart" bei einer Dotierung von 1500 Mark für die beste und von 1000 Mark für die zweitbeste Bearbeitung. Da sich nun voraussichtlich einige Bearbeiter der Preisaufgabe im Felde befinden und somit durch unmittelbare militärische Verpflichtung überhaupt an der Bearbeitung behindert sein werden, andere aber bei den bewegten Zeitläuften die für die Bearbeitung erforderliche Ruhe und Sammlung nicht werden aufbieten können, so teilen wir hierdurch unter Zustimmung der Preisstifterin, Frau Alma von Hartmann, und der 3 Preisrichter, der Herren Professoren Windelband, Bauch, Jonas Cohn, mit, daß der Termin für die Ablieferung der Arbeiten vom 22. April 1915 auf den 22. April 1916 verlegt worden ist. Sämtliche übrigen Bestimmungen des Preisausschreibens bleiben unverändert in Kraft.

* **Bernhard Stavenhagen †.** Bernhard Stavenhagen ist in Genf unerwartet gestorben. Er war 1862 in Greiz geboren und als Pianist einer der letzten Schüler Liszts. Seit 1896 hat er seine künstlerische Tätigkeit mehr und mehr der Orchesterleitung zugewandt, zunächst als Hofkapellmeister in Weimar, später in München, wo er als Levis Nachfolger die Konzerte der Musikalischen Akademie dirigierte. Später erhielt er die oberste Leitung der Kgl. Akademie der Tonkunst, bis er 1904 für die gleiche Aufgabe an das Genfer Konservatorium berufen wurde. In der letzten Zeit trat er wieder häufiger vor die Oeffentlichkeit und machte als Pianist wie als Dirigent von neuem Gastreisen.

* **Die Arbeitsleistung fliegender Geschosse.** Die Wucht, mit der ein Geschoß aufprallt, hängt von Geschoßgewicht und Geschoßgeschwindigkeit ab. Bei modernen Geschützen und Gewehren erreicht sie erstaunlich hohe Werte. Nach einer Arbeit von Dr. Krumbhaar reichen die heutigen Bestimmungsmethoden aus, Geschoßgeschwindigkeiten von 800 Meter mit einer Genauigkeit von 20 Zntimeter auf die Sekunde zu bestimmen, und die Gewichte sind natürlich vollkommen genau bekannt. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt bei Gewehrkugeln bis zu 900 Meter, bei Feldkanonen etwa 500 Meter, bei schweren Geschützen 600 bis 700 Meter. Das Arbeitsvermögen, die Mündungsenergie eines Geschosses, drückt man in Meterkilogrammen aus: 1 Meterkilogramm, die Einheit, ist die Kraft, die 1 Kilogramm um einen Meter in die Höhe hebt. Die Mündungsenergie der Gewehre beläuft sich auf 300 bis 400 Meterkilogramm, die der Feldgeschütze auf 75 000 bis 100 000 Meterkilogramm, die der schweren und schwersten Geschütze zählt nach Millionen Kilogramm. Wie groß die Wucht eines großen Geschosses ist, zeigt anschaulich folgender Vergleich: die 620 Kilogramm schwere Granate einer Marinekanone vom Kaliber 35,5 Zentimeter besitzt an der Mündung eine Energie, die annähernd das Dreifache eines mit 90 Km. Geschwindigkeit fahrenden D-Zuges beträgt, der aus einer Lokomotive, dem Tender und vier Wagen besteht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0003
DFG

Statt Karten!

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. Paul Zander,

Privatdozent für Chirurgie, stellvertretender Oberarzt der Königl. chirurgisch. Universitäts-Klinik Halle a. S.

und

Magdalene Zander geb. **Oertling.** z522

Halle a. S., Friesenstrasse 5, Weihnachten 1914.

Statt Karten!

Ihre am 24. Dezember vollzogene Kriegstrauung zeigen hiermit an

Betriebsingenieur **Wilhelm Bernhardt** und Frau **Elsa** geb. **Heckmann,**

Ammendorf. †867

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Torp.-Obermaschinenmaat Herrn **Ernst Schmidt**, Wilhelmshaven beehren sich ergebenst anzuzeigen

Johannes Fritzsch und Frau **Anna** geb. Zentzsch.

Halle-Trotha, Weihnachten 1914. *

Am 31. Oktober starb im Westen den Heldentod für König und Vaterland mein herzensguter, lieber Mann, mein treuer Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, der Kaufmann *

Heinrich Theermann

Unteroffizier d. Res. im Inf.-Regt. 27, 5. Komp. in seinem 29. Lebensjahre.

Halle a. S., Merseburgerstr. 32, den 27. Dez. 1914

In tiefer Trauer:

Frida Theermann geb. Rost,
Fritz Theermann, Lokomotivführer a. D.,
Wilhelm Rost und Frau,
Walter Theermann,
Rud. Theermann, Feldw. d. L., z. Zt. i. Felde,
Max Theermann,
Fritz Theermann, Leutn. d. R., z. Zt. i. Felde.

Nach langem bangen Hoffen wurde uns die schmerzliche Nachricht, daß am 29. Oktober mein innigstgeliebter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Ernst Schreiber

auf dem westlichen Kriegsschauplatz im 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Mit ihm ist ein lieber, edler Mensch und Freund dahingegangen. Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

• **Ww. Auguste Schreiber.**

Nachruf! *

Am 21. November starb in Rußland den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kollege, der Wehrmann

Ignatz Lesch.

Durch sein treues und ehrenhaftes Wesen hat er sich bei uns allen ein bleibendes Andenken gesichert.

Das Pfleger-Personal der Landesheilanstalt Nietleben.

Den Heldentod fürs Vaterland fand im Westen unser treuer Kollege

Paul Radam

Wir betrauern in dem Geschiedenen einen aufrichtig. Kollegen.

Die Maschinisten und Heizer der Zuckerraffinerie.

†880

Am 5. Dezbr. starb auf dem Schlachtfelde im Osten den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, meines Kindes guter Vater und unser Schwiegersohn, der Reservist

Walter Weißhuhn

im 27. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Frau Pauline Weisshuhn geb. Eck nebst Kind. Familie Mehrstedt.

Halle a/S., den 28. Dezember 1914.

Möge Dir die fremde Erde leicht sein! *

Am 3. Oktober erlag seiner schweren Verwundung in einem französischen Lazarett unser lieber Turnbruder

Hermann Rudolph

im Königl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 107.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und einen Mitbegründer unseres Vereins. Sein gerader biederer Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken. a 6091

Leicht werde ihm die fremde Erde!

Jahn'scher Turnverein Groß-Gräfendorf.

I. A.: Os. Rödiger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Witwe

Luise Jünemann

sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Heintke für seine trostreichen Worte am Grabe und den Hausbewohnern der Stiftung Altersheim Martinstraße 19/20. †893

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. Dezember im Osten mein inniggeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater meiner lieben Kinder, mein guter Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Polizeisergeant

Emil Schimpfermann

Inhaber der Medaille zum Roten Adlerorden und der Landwehr-Dienstauszeichnung III. Klasse, Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Regt. 26, 11. Kompagnie

im 35. Lebensjahre. — In tiefem Schmerz:

Marie Schimpfermann geb. Gadau
nebst Kindern und Angehörigen.

Halle a. S., Zeitz, Ibbenbüren i. Westf., Starrel, Vernover, den 25. Dezember 1914. •

Statt jeder besonderen Meldung.

Am ersten Weihnachtsfeiertage, vormittags 8¾ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau und gute Mutter

Frau Lina Penne

geborene Sonntag

im 43. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an a6096

G. Penne und Tochter.

Löbejün, den 25. Dezember 1914.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben teuren Entschlafenen, des

Unteroffizier Wilhelm Arndt

sagen wir auf diesem Wege allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten und seinen Sarg so überreich mit Kränzen und Palmen schmückten, sowie dem Kriegerverein von Lettin für die erhebende Trauermusik, auch dem Fussballverein V. f. B. v. 07 unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank seinem Herrn Oberleutnant Staroste für die freie Ueberführung in die Heimat, auch den Herren Offizieren und Unteroffizieren der Ulanen-Regimenter Nr. 15 und 11 für die grosse Ehrung die sie ihm beim Hinscheiden bewiesen haben. Dank auch Herrn Pastor Dietz für die tröstenden Worte am Grabe. Alles dies lindert unsern grossen Schmerz. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein und vor solchem grossen Schicksalsschlag bewahren.

Lettin, den 28. Dezember 1914.

Die tieftrauernde Mutter, Bruder, Schwägerin und Neffe,
Olga Schwab als Braut. a6097

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze starb den Heldentod für König und Vaterland unser treuer Kollege und Mitarbeiter der Steindruckmaschinenmeister

Hermann Weisse.

Wir werden dem Gefallenen ein dauerndes Andenken bewahren. b235

Die Beamten, Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen der Halleschen Papierwaren Fabrik Max Jovishoff.

Am 22. November starb im Osten den Heldentod fürs Vaterland der Steindruck-Maschinenmeister

Hermann Weisse.

Er hat stets mit Eifer und Gewissenhaftigkeit seine Pflicht erfüllt und wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. b 234

Die Inhaber der Firma Hallesche Papierwaren-Fabrik Max Jovishoff.

Statt Karten!

In der Nacht vom 2. zum 3. Feiertag folgte unserer geliebten Mutter unser lieber guter Vater, der

Privatier Gustav Faldix

71 Jahre alt, in die Ewigkeit. h7557

Halle a. S., den 27. Dezember 1914.

Wally Faldix.
Alice Faldix.
Dr. Guido Faldix.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 3 Uhr von der Kapelle des Giebichensteiner Friedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Nach langen in Geduld ertragenen Leiden starb am 22. Dezember im 65. Lebensjahr mein lieber Schwiegervater, der Rentier

Robert Leuscher.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an

Fr. Dr. Gertrud Leuscher,

h7552 z. Z. Halle, Reilstr. 40.

Begräbniskasse der Post- u. Telegraphen-Unterbeamten zu Halle S.

Am 24. Dezember verstarb plötzlich unser Vereinsmitglied, der Postschaffner h7559

Hermann Losse.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Beerdigung Dienstag 2½ Uhr nachm. Kapelle Südfriedhof.

Der Vorstand. Bennewitz, Vorsitzender.

Sonntag früh 12¼ Uhr entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Erich Freitag

im 25. Lebensjahre.

Die trauernden Eltern u. Geschwister u. ein im Felde stehender Bruder.

Halle an der Saale, den 28. Dezember 1914. Blumenstr. 12.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. *

Gestern abend 11½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet in Dürrenberg unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Louise Köhler

geb. Schober

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Etwaige Kranzspenden bitten wir beim Friedhofsinspektor des Stadtgottesackers abgeben zu wollen. Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben. a05784

Am 27. Dezember vormittags starb nach kurzen Leiden plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine Thiele geb. Bär

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen an in tiefem Schmerz

Christian Thiele

und die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., Gr. Brunnenstr. 7, den 28. Dezbr. 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. *

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

Oskar Fließ

sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Josephson für die trostreichen Worte am Grabe, sowie seinen Vorgesetzten u. Mitarbeitern.

* Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Ww. Martha Fließ
geb. Brückner nebst Angehörigen.

Nachruf.

Gestern früh verschied nach kurzem Krankenlager das Mitglied unseres Repräsentanten-Kollegiums

Herr Jakob Rogozinsky.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen eifrigen Mitarbeiter, den menschenfreundliche, vornehme Gesinnung und Bescheidenheit auszeichneten und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. (z523

Halle a. S., den 28. Dezember 1914.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der Synagogen-Gemeinde.

Nachruf.

Am 23. Dezember verschied nach langer schwerer Krankheit unser lieber Kollege und Ehrenmitglied unseres Vereins, der Kgl. Lokomotivführer a. D. z 510

Herr Wilh. Bahn.

Sein einfaches, biederes Wesen sichert ihm ein treues Gedenken in unserem Verein weit über das Grab hinaus.

HALLE a. S., den 27. Dezember 1914.

Verein Hallescher Lokomotivführer

Schaper.

Am 24. Dezember, abends ½12 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Postschaffner *

Hermann Losse

im 44. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Witwe Ida Losse geb. Creutzmann und Kinder.

Halle a. S., den 28. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag den 29. Dezember, nachm. ½3 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Verband d. unteren Post- u. Telegr.-Beamten, Ortsgruppe Halle (Saale).

Unerwartet verschied am Heiligabend unser langjähriges Mitglied und allzeit treuer Verbandskollege Herr Briefträger

Hermann Losse.

Kaiserl. Postamt 2.

Er ruhe in Frieden! a 6093

Halle (Saale), am 25. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Beerdig. Dienstag den 29. Dez. cr. nachm. ½3 Uhr Südfriedh. Zahlreiche Beteilig. d. Kolleg. Ehrensache.

Am zweiten Feiertag starb nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante †897

Frau Auguste Karbaum

geb. Metzger

im Alter von 75 Jahren und 7 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Geschwister
nebst Angehörigen.

Zöberitz, Halle a. S. und Reinsdorf.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr in Peißen statt.

Landmesser

Richard Hänsch u. Frau Lina geb. **Oertel**

Vermählte. a608[illegible]

Breslau II, Herdainstrasse 6, im Dezember 1914.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes †894

Kurt

sagen wir Herrn Pastor Schinkel, sowie seinen Lehrern, Herren Seelmann und Timm, und seinen Mitschülern der Friesenschule für die schöne Kranzspende und allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank.

Die trauernde Familie

Ed. Stoye.

Landsbergerstraße 54.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meiner Kinder guter, treusorgender Vater

Emil Becker

sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank denen, welche seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten. Besonderen Dank Herrn Superintendent Sieber für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Lehrer Ziebel nebst Schule für den Gesang und für die schöne Trauermusik. Ferner vielen Dank seinen Vorgesetzten u. Kollegen der Grube „Elisabeth“-Wicheln, welche ihm alle die letzte Ehre erwiesen. (a05793

Oberfobicau, den 22. Dez. 1914.

Die tieftrauernde Witwe **Wilhelmine Becker** nebst Kindern.

Am 2. Feiertag früh 7 Uhr verschied nach längeren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Pauline Krickstaedt

geb. Töpfer

im 74. Lebensjahre.

Halle a. S., Zöschen bei Merseburg, Oschersleben.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Carl Krickstaedt, z. Z. im Felde, und Familie.

Beerdigung Dienstag in Zöschen. Wa33

Verspätet!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, treusorgenden, guten Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Frau

Friederike Seidler

geb. Weber,

welche im bald vollendeten 83. Lebensjahre verschied, sagen wir allen denen, die ihren Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unseren innigsten Dank. Sie folgte unserem guten Vater nach drei Jahren in die Ewigkeit nach.

Brachwitz, den 24. Dezember 1914.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Landwirt Otto Seidler, Brachwitz.

Das Mutterherz hat ausgeschlagen,
Ach, welch ein Weh durchzieht die Brust,
Mit Fleiss in ihren Lebenstagen,
In stetem Eifer, steter Lust
Für uns gesorgt, geliebt, gewaltet,
Liegt sie im starren Tod erkaltet.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

Wilhelm Hoffmann

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, sowie seinen werten Kollegen unseren aufrichtigsten Dank. Dank Herrn Pastor Kindervater für seine trostreichen Worte am Grabe.

In tiefstem Schmerz *

Ww. Clara Hoffmann geb. Bock
und Eltern.

Am 2. Feiertag mittags entschlief plötzlich, sanft und ruhig unsere liebe, treusorgende Mutter u. Großmutter, Frau *

Emilie Brock

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

E. Brock.

Am Sonnabend, den 26. ds. Mts., mittags um 1 Uhr, verschied nach langen schweren Leiden unser herzensgutes, innigstgeliebtes Mütterchen, Frau

Bertha Kniep

geb. **Buchmann.**

In tiefem Schmerz

Elly Kniep,
Lydia Kniep.

Von Beileidsbesuchen bitten abzusehen. *

Heute morgen verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe *

Auguste Oehweiss

geb. **Wege**

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedr. Wege.

Tag der Einäscherung wird noch bekannt gegeben. — Von Kranzspenden bitte abzusehen.

Oe23 Echt bayrische

Loden-Mäntel

f. Damen, Herren u. Kinder sehr praktisch u. preiswert

H. Schnee Nchfl., Gr. Steinstr. 84

Kakao

p. Kilo M. 2.50, größ. Posten lieferbar. Anfr. Hal. F. 68[illegible] Rud. Mosse, Halensee. ma111

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0004

Lokales.

Halle, den 28. Dezember 1914.

Dank des 4. Armeekorps und des 4. Reservekorps für die Weihnachtsgaben.

K. H. Qu. 17. Dezember.

An den Königlichen Wirklichen Geheimen Rat, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herrn Dr. v. Hegel, Exzellenz, Magdeburg.

Euerer Exzellenz beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß der Transport mit den Weihnachtssendungen für das 4. Armeekorps glücklich hier eingetroffen ist. Die Sendung ist so reich, daß zu meiner Freude dem Wunsche der Spender entsprechend jeder Angehörige des Armeekorps bedacht werden kann. Ich bitte Euer Exzellenz, den an dieser Sendung Beteiligten meinen und des Armeekorps warmen Dank übermitteln zu wollen und hoffe, daß ihnen allen am Weihnachtsfest der Gedanke ein Trost und eine Freude sein wird, daß sie ihren vor dem Feind stehenden Angehörigen und Landsleuten eine Weihnachtsfreude bereitet haben.

Der Kommandierende General.
gez. Sixt von Arnim, General der Infanterie.

*

K. H. Qu. 14. Dezember.

An den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Territorial-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege, Herrn von Hegel, Exzellenz, Magdeburg.

Euer Exzellenz spricht das Generalkommando für die Zuwendung von Weihnachtsgaben für die Angehörigen des Korps seinen besten Dank aus mit dem Hinzufügen ergebenst, daß die Eisenbahnsendung bereits eingetroffen ist und in Kürze an die Truppen zur Verteilung gelangen wird.

Der Kommandierende General.
gez. von Gronen, General der Artillerie.

Weihnachtsabend bei dem Roten Kreuz auf dem Hauptbahnhof.

Wer unseren Bahnhof besucht, kennt die neu errichteten Holzbuden auf den Perrons, in denen die Damen des Roten Kreuzes ihres schönen Amtes walten. Während die Soldaten der großen Militär-Sonderzüge auf dem Güterbahnhof, an der Militärrampe, von der Heeresverwaltung verpflegt werden, handelt es sich auf den Perrons des Hauptbahnhofes darum, diejenigen Soldaten, die allein oder in kleinen Trupps mit den fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen fahren, durch Speise und Trank zu erfrischen. Es sind dies meistens Verwundete und Kranke, die direkt von den Schlachtfeldern im Osten und Westen kommen, auch vielfach solche, die aus dem Lazarett geheilt entlassen nun wieder zu ihrem Ersatztruppenteil eilen. Alle diese Leute sind auf das Rote Kreuz angewiesen; sie haben keine Zeit, nach der Militärrampe jenseits der Delitzscherstraße zu gehen, oft macht die Verwundung es ihnen ganz unmöglich.

Den Weihnachtsabend wollten offenbar die Damen, die dort hantieren, ganz besonders feiern. Die Bude war festlich geschmückt mit Tannengrün und Fähnchen; man sah, wie Soldaten in einen „Grappelsack" griffen und jeder ein Geschenk erwischte; außer dem üblichen Kaffee und den mit Wurst bestrichenen Broten sah man sogar warme Würste, wie mir scheint, eine sehr praktische Weihnachtsstiftung. Da bei dem Deutschen, auch wenn er Soldat ist, die gute Stimmung durch den Magen geht, war diese in und an der Bude großartig; es war eine Freude, dem zuzusehen. Gerade schwingt sich einer der Soldaten auf zu einem Hoch auf das Rote Kreuz, auf Halle, auf die Damen, da hört man auf einmal Gesang; erst in der Ferne — er schwillt mehr und mehr an — man denkt beinahe an einen Pilgerchor. Es kommen Feldgraue die Treppe hinauf — vorn zwei Männer mit einem brennenden Tannenbaum, in endloser Reihe wohl 1000 Krieger, sie kommen aus einer Stadt des Ostens, und sollen hier den Zug wechseln — alle singen, ruhig fortschreitend, in ernster Stimmung: „Stille Nacht, heilige Nacht . . ."

Der Jubel an der Bude ist verstummt. Alles steht wie gebannt, auch das Publikum; so manchem steigt das Herz in die Kehle, wird das Auge feucht. Dann aber löst sich plötzlich der Bann: die Herren greifen in ihre Zigarrentasche und bieten den Soldaten an, was sie haben, Damen und Herren erstürmen die Eisenbahn-Verkaufshalle, um alles, was an Keks, Schokolade, Zigarren vorhanden, für die Sänger zu erstehen. Aus dem D-Zug, der gerade auf dem anderen Gleis hält, sind die Passagiere herausgekommen, auch dem Oberkellner des Speisewagens wird abgekauft, was er hat; Herren sieht man aus ganzen Kisten die Zigarren verteilen. Alles den wackeren Kriegern. — Die Aufregung, der Jubel sind unbeschreiblich. Gerade will man sich ordnen, um „Heil dir im Siegerkranz" zu singen, da ist aber schon die Abfahrtszeit da, es ertönt das Signal: „Einsteigen!" Also heran an den Feind!

Nicht immer ist das Bild so freundlich. Wenn man auf dem Bahnhof zu warten hat, unterhält man sich gern mit den Kriegern, insbesondere mit denen, die direkt von dem Schlachtfeld kommen. Alle, die aus dem Westen heimkehrten, preisen die wirklich großartige Verpflegung durch das Rote Kreuz, besonders im Rheinland und in Westfalen.

Aber — aber, die aus dem Osten kommen, sei es aus Galizien, Polen oder Ostpreußen. Da gibts nichts. Meistens ist Halle auf der langen Tour die erste Stelle, wo sich eine Möglichkeit bietet, etwas zum Essen zu kriegen. Die Leute erzählen, wie sie krank oder verwundet erst durch Fußmärsche und Automobilfahrten die Eisenbahn erreicht haben — und dann die lange Fahrt! Viel essen können sie nicht, der Magen ist bei dem Kriegsleben etwas eingeschrumpft, umso mehr aber tut ihnen eine Erquickung not. So mancher sagte: „Was sollte aus uns werden, wenn wir auf der Fahrt das Rote Kreuz nicht hätten!"

Weihnachtsfeier im Vereins-Lazarett des Vaterländ. Frauenvereins, Ludwigstr. 37.

Wo sonst Kinderaugen strahlten unter dem Weihnachtsbaum und Kinderherzen den Gaben der Liebe erwartungsvoll entgegenschlugen, da sah man in diesem Jahre in ergreifendem Gegensatz bärtige Männer und Jünglinge, die für unser teures Vaterland im Felde gestanden, schon dem Tod ins Auge geschaut hatten und nun alle andachtsvoll den schlichten Worten des Weihnachtsevangeliums lauschten. Eine innige und gemütvolle Feier war es, die der Vaterländische Frauenverein seinen Verwundeten veranstaltet hatte. In dem von liebevollen Schwesterhänden mit Tannen reich geschmückten Hause, in Anwesenheit der Vorsitzenden und zahlreicher Vorstandsmitglieder, unter den Klängen lieder Weihnachtslieder, der ergreifenden Ansprache des Herrn Pastor Naucke, der selbst durch Vortrag von Weihnachtsliedern die Feier überaus verschönte, verlebten wir eine Stunde, die uns das Weihnachtsfest 1914 zu einem unvergeßlichen machen wird. Als dann der Rundgang angetreten wurde durch all die Säle, in denen überall der Tannenbaum erstrahlte, wo jedem Kranken noch sein besonderes Lichtlein am Bette entzündet war, als dann die praktischen und sinnigen Gaben überreicht wurden, mit denen der Verein seine Pflegebefohlenen so reich bedacht hatte und die vom Vorstand so liebevoll gerichtet waren, da wußte man, auch ohne daß man die leuchtenden Augen und die Ergriffenheit der Leute sah, daß sie das sichere Gefühl haben, das sind alles Zeichen der Liebe und Dankbarkeit, die die Heimat uns bringt, und wir wissen nun, wofür wir gekämpft und gelitten haben.

Am gleichen Abend fand im Hause der Vorsitzenden, Frau Geheimrat Dehne, die Weihnachtsfeier für die Veteranen von 1866, 70 und 71, deren Witwen und Waisen statt, die es doppelt empfanden, daß man ihnen wie alle Jahre, so auch dieses Mal, eine so schöne ehrende Weihnachtsfeier bereitet hatte. Es war allemal ein ergreifendes Bild, wenn die alten Kämpfer um die Einigkeit und Freiheit Deutschlands mit Orden und Ehrenzeichen reich geschmückt, meist alt und gebeugt von der Last der Jahre, sich zur Weihnachtsfeier um die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins versammelten, und war in diesem Jahre besonders wehmutsvoll, wo ihre Söhne hinausgezogen waren, um wiederum das Vaterland, und dieses Mal gegen eine Welt von Feinden, zu schützen. Die warmherzige Ansprache der Vorsitzenden griff ihnen allen ans Herz und ließ sie eine frohe, gehobene Stunde verleben bei Weihnachtsgesängen und lichterglänzendem Weihnachtsbaum.

Dankbar erfreut über die Gaben, die ihnen gereicht, Aepfel, Stolle, Pfefferkuchen, bares Geld — und dank der Fürsorge eines freundlichen Gönners war selbst für ein warmes Stübchen gesorgt —, werden sie alle von der schlichten, schönen Weihnachtsfeier heimgekehrt sein. „Friede auf Erden", so läuteten die Glocken allüberall in diesen Weihnachtstagen durch die deutschen Lande und trauernden Herzens gedachte man der friedlosen Zeit und unserer teuren Lieben da draußen im Felde, aber Friede im Herzen, den hat Gottes Gnade gewiß allen beschieden, die Weihnachten daheim sorgend und Segen spenden schaffen konnten.

Neujahrskarten.

Nach der Postordnung dürfen die von der Privatindustrie hergestellten Formulare zu Postkarten in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Formularen abweichen. So sollen beispielsweise Postkarten mit erheblich abgerundeten Ecken und solche, die mehr als 0,5 Zentim. größer als die postseitig ausgegebenen Formulare oder die kleiner als 10 : 7 Zentim. sind, zur Beförderung nicht zugelassen werden. Dasselbe gilt von Karten mit kleinen ausgestanzten Oeffnungen oder Buchstaben, die mittels Durchlochung hergestellt und darauf mit Fäden ausgestickt sind, im weiteren von solchen mit überklebten Schutzdecken, wenn dadurch die Eigenschaft der Postkarte als offene Karte beeinträchtigt wird, usw. Beträgt das Gewicht der von der Privatindustrie hergestellten Postkarten mehr als 6 Gramm, so liegt eine wesentliche Abweichung im Sinne des § 7 der Postordnung vor. Postkarten müssen aus Papier hergestellt sein; Karten aus Metall, Holz oder anderen Stoffen sind also von der Beförderung gegen die Postkartentaxe ausgeschlossen. Unzulässig sind auch Karten in Kästchenform mit Quietschvorrichtung, sog. Quietschkarten; derartigen Versendungsgegenständen fehlt die Eigenschaft als offene Postkarte. Bilderschmuck und Aufklebungen auf der Rückseite, auf dem linken Teile der Aufschriftseite der Formulare oder auf der ganzen Vorderseite (Adreßzettel) sind nur insoweit zulässig, als dadurch den Postkarten die Eigenschaft als offener Versendungsgegenstand nicht genommen wird. Die aufgeklebten Zettel müssen ferner der ganzen Fläche nach befestigt sein.

Postkarten, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden zwar offen befördert, unterliegen aber dem Briefporto.

Bei Postkarten und bei den gegen die Drucksachentaxe zu befördernden offenen Karten kann der Absender sowohl über die Rückseite als auch über den linken Teil der Vorderseite verfügen; auf dem rechten für die Aufschrift und die dienstlichen Vermerke bestimmten Teil der Vorderseite dürfen lediglich die Freimarken, die Adresse des Empfängers und Vermerke wie „Einschreiben" usw., nicht aber auch der Name und die Adresse des Absenders angebracht werden. Gänzlich ungeeignet zur offenen Versendung sind dagegen Postkarten mit Aufklebungen aus Mineralstaub, Glimmer, Glassplitterchen, Sand, Metallteilchen usw. sowie Postkarten mit Ausschnitten, durch welche die Festigkeit der Karte leidet, solche mit angehängten Siegeln aus Staniol, Karten in Form von Bierseideln, Flundern und ähnlichen. Diese Gegenstände können nur unter Umschlag gegen Briefporto versandt werden.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß auf Ansichtskarten usw., die als Drucksachen frankiert sind, gute Wünsche, Glückwünsche, Danksagungen oder andere Höflichkeitsformeln mit höchstens 5 Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben wie „p. f.", „u. G. z. w." usw. handschriftlich hinzugefügt werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die angeführten schriftlichen Zusätze sind nur bei gedruckten Visitenkarten sowie bei Weihnachts- und Neujahrskarten zugelassen. Die Worte und Buchstaben müssen übrigens in allgemein verständlichen Schriftzeichen, wozu z. B. stenographische Zeichen nicht gehören, niedergeschrieben sein. Handschriftliche Widmungen dürfen Neujahrskarten, die gegen das Drucksachenporto befördert werden sollen, nicht enthalten.

* **Nach dem Feste.** Das Kriegsweihnachten 1914 liegt hinter uns mit seinen mannigfachen Erinnerungen und Freuden. Es war diesmal auch, was man wenige Tage zuvor kaum noch zu hoffen wagte, „weißes Weihnachten" mit wirklichem wahrhaftigem Schnee. Zwar verlor dieser Schnee, wie das nun einmal so üblich ist, auf den Straßen der Stadt bald seine unschuldsvolle weiße Farbe, immerhin verblieb auf den Rasenflächen und Anlagen, auf Bäumen und Dächern doch so viel davon, daß das Christkind auch hier genügenden festlichen Schmuck antraf, um getrost seinen Einzug halten zu können. Und um es gleich weiter zu verzeichnen, so sei bemerkt, daß das Wetter sich zunehmend winterlich aufbesserte; der gestrige Sonntag zumal, der „dritte" Feiertag, mit seinem gelinden Frost, war einer der schönsten Wintertage überhaupt, wie man sich solche nur wünschen kann. Er lockte alles mit Macht hinaus ins Freie, und zu Tausenden ergingen sich die davon hoch entzückten Hallenser mit ihren Besuchen und Gästen auf den im herrlichen Schmuck des weißen Schneegewandes und der Milliarden glitzernder Kristalle prangenden Fluren, in den Parkanlagen, der Peißnitz, im Saaletal und auf seinen Höhen, in der Heide usw. Solche weiße Weihnachten sind nun einmal ein „Ereignis" und das mußte doch entsprechend gewürdigt werden. Dabei lenkten sich natürlich die Gedanken auch in die Ferne zu den im Westen und Osten kämpfenden Brüdern, Vätern und Freunden, für die das, was unseren Augen und Lungen gestern so wohltat, mehr oder weniger schwere Gefahren bedeutet. Zumal auf den unwirtlichen Fluren Polens, auf den unter dichter Schneelast begrabenen Höhen der Vogesen oder den Waldesdickichten der Argonnen und gar erst in den überschwemmten flandrischen Niederungen mögen unsere braven Soldaten den Winter wohl mit ganz anderen Empfindungen ansehen als wir daheim im sicheren Vaterlande. Den draußen kämpfenden Kriegern galten daher schon lange die herzlichsten Wünsche, unterstützt durch kräftige und reiche Beweise aufopfernder freudiger Hilfsbereitschaft der Hiergebliebenen. Und auch den vielen, vielen Kriegern, die gegenwärtig hier in Lazaretten, Schulen und Kasernen untergebracht sind, wurden in diesen Tagen unendlich viele Beweise dankbaren und treuen Gedenkens dargebracht. Man konnte solche Beweise auch wiederholt vereinzelt im Straßenleben und -treiben beobachten, besonders aber, wenn man die Lazarette aufsuchte und dort immer wieder ersah, welch reicher Strom der Liebe sich unausgesetzt in die Herzen und Gemüter der dort liegenden und oft mit schweren Schmerzen ringenden Helden ergoß. Sehr zahlreichen Besuch wiesen die Gottsdienste sämtlicher Kirchen auf; sind doch in diesem Jahre mit seiner so ernsten und schweren Stimmung die Gedanken in ganz anderer Weise als je zuvor auf die höchsten Dinge gerichtet, verlangen doch die Herzen mehr als je nach Trost und Erhebung, nach Befreiung von drückenden Qualen. So gab der Krieg und immer wieder der Krieg dem diesmaligen Weihnachtsfeste seine besondere Note. Er hat natürlich auch die häuslichen Weihnachtsfeiern stark beeinflußt. Nicht allein, daß in gar mancher Familie statt der Freude die Trauer als Gast erschien — auch die Gaben, die auf dem Weihnachtstisch beim Glanz des Christbaumes von liebenden Händen dargebracht wurden, mögen wohl in sehr vielen Fällen lange nicht so reich ausgefallen sein wie in den langen Friedensjahren zuvor. Allein das sind Dinge, die sich im Kreise der Häuslichkeit abspielen, nicht in der großen Oeffentlichkeit. Die aber bewies durch ihren regen Verkehr, der schon in den letzten Tagen vor dem Feste sich auch im geschäftlichen Leben kundtat, daß Handel und Wandel bei uns bisher durch den Krieg keine erheblichen Erschütterungen erlitten haben. Und daß auch immer noch genügend Geld unter den Leuten und dazu eine starke Stimmung für ernstere oder leichtere Kunstgenüsse vorhanden ist, das bewies wiederum der zahlreiche Besuch aller unserer Theater während der drei Feiertage; das zeigte weiter der rege Verkehr in allen Wirtschaften und Ausflugsorten in der Stadt und ihrer Umgebung. Und so verbleibt als Gesamteindruck der, daß auch diesmal das Weihnachtsfest bei uns in der Hauptsache in altgewohnter guter deutscher Weise begangen wurde.

* **Das Eiserne Kreuz** erhielten Offizierstellvertreter Hermann Richter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 17, Sohn des Oberpostschaffners Hermann Richter, hier; Wachtmeister Otto Schübel im Mansf. Feldart.-Regt. Nr. 75; Kanonier K. Wagner von hier, bei der 2. Feldartillerie-Ersatzabteilung (Mitglied des Männerturnvereins); Kanonier Werner Michaelis im Fußart.-Regt. Nr. 4, der jüngste Sohn des Privatiers Ferd. Michaelis, hier, von dem noch drei Söhne im Felde stehen; nachdem sich Leutnant und Adjutant Hans Heckert in der Schlacht bei Tannenberg das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben hatte, ist jetzt Leutnant Curt Heckert auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Leutnant d. Res. Ernst Lingesleben im Hannoverschen Trainbataillon, Sohn des Maurermeisters Carl Lingesleben, hier, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* **Auszeichnungen.** Leutnant d. Res. Johannes Kühn vom 2. Kgl. Sächs. Pionier-Bat. 22, Architekt am hiesigen Hochbauamt, erhielt, nachdem er erst vor kurzem außer dem Eisernen Kreuz mit dem Bayr. Militärverdienstorden mit Schwertern ausgezeichnet wurde, nunmehr vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtorden mit Schwertern. Dem Leutnant im Infanterie-Regt. Nr. 173 Dr. W. Schatz hier, Assistenten am städtischen Untersuchungsamt und Führer der Abteilung „Kronprinz" des W. K. V. Halle, wurde für seine Tätigkeit als Kompagnieführer in den Argonnenkämpfen das Schwarzburger Ehrenkreuz 3. Klasse mit Schwertern von dem Fürsten von Sondershausen verliehen.

* **Militärische Personalien.** Die Weihnachtsnummer des Militär-Wochenblattes berichtet noch die Beförderung des im Kampfe bei Lodz Ende November an der Seite seiner Kompagnie gefallenen Offizierstellvertreters Wilhelm Poppe von hier, Sohn des Oberlehrers R. Poppe und Kand. d. höh. Lehramtes, zum Leutnant der Reserve im Inf.-Regt. Nr. 128. Der bei der Hindenburgschen Armee kämpfende Offizierstellvertreter Curt Naumann, Sohn des kürzlich verstorbenen Spediteurs Reinhold Naumann, in Firma C. H. Kretzschmar, wurde zum Leutnant und Kompagnieführer der 5. Komp. Res.-Inf.-Regt. Nr. 227 ernannt. Oberleutnant d. Res. Quehl, Telegr.-Bat. Nr. 5, jetzt bei Etappen-Fernsprech-Depot Nr. 3, Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde zum Hauptmann, der kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Vizefeldwebel Walter Boeck (Sohn der Rentiere Boeck, hier) wurde im Osten für vorzügliche Führung zum Leutnant befördert.

* **Ein Kellnerinnenverbot.** Einer Bekanntmachung des Generalkommandos in Magdeburg zufolge wird für die Dauer des Krieges die Bedienung durch weibliche Personen (Kellnerinnen) in Gast- und Schankwirtschaften verboten.

* **Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr** können Privatsendungen im Gewicht über 50 Gramm im Verkehr zwischen der Heimat und dem Feldheer in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar nicht angenommen werden. Der Staatssekretär des Reichspostamtes ersucht daher dringend, auch die Sendungen bis 50 Gramm nur zur Uebermittelung eigentlicher Nachrichten zu benutzen, Liebesgaben und dergleichen aber mit ihnen nicht zu verschicken.

* **Weihnachtspakete für das Feldheer.** Die in der letzten Novemberwoche durch die Militärpaketdepots den Truppen zugeführten Weihnachtspakete sind zum großen Teil bereits auf dem Kriegsschauplatz angelangt und an die Truppen ausgegeben worden. Nur in Nordpolen haben sich Schwierigkeiten ergeben, die durch die strategische Lage hervorgerufen wurden. Die Pakete sind zwar auch hier bei den Etappenbehörden eingetroffen, aber ihre Zuführung zu den Truppen ist zurzeit unmöglich. Für die durchgreifende Verfolgung der russischen Armeen durch die Truppen des Feldmarschalls v. Hindenburg werden alle Eisenbahnen und anderen Verkehrsmittel vollständig zu militärischen Maßnahmen in Anspruch genommen. Sie können daher zurzeit nicht für die Zuführung der Weihnachtspakete freigemacht werden. Die Angehörigen der in Nordpolen kämpfenden Truppen mögen sich nicht beunruhigen, wenn sie etwa von ihren im Felde stehenden Kriegern die Mitteilung erhalten, daß die Pakete noch nicht eingetroffen seien. Die Zuführung wird sobald als möglich erfolgen. Die Truppen sind über den Grund des Ausbleibens der Pakete unterrichtet worden.

* **Unser neuester Aushang** enthält folgende interessanten Bilder: Auf dem Vormarsch befindlicher elsässischer Landsturm in Polen. Die Ausgabestelle von Benzin für unsere Autos in Sjeradz. Eisenbahnbrücke über die Warthe, die von den Russen zerstört wurde. Eine auf einem russischen Güterwagen errichtete eigenartige Sägemaschine. Zur Zusammenkunft der drei nordischen Könige in Malmö. Wie sich die Franzosen die Eroberung Englands im Jahre 1804 dachten.

* **Eine eigenartige Weihnachts- und Weihefeier** fand am Vormittag des 2. Feiertages auf dem Hofe der Artilleriekaserne statt. Im Schnee um ihre Geschütze geschart — die Fahne ist im Felde — legten dort 570 jüngst eingetretene Artilleristen (meist Rekruten und etwa 40 Kriegsfreiwillige) ihren Fahneneid ab. Vorher rief ihnen Konsistorialrat Josephson das Wort des Paulus zu: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht." Machtvoll klang das Lutherlied „Ein feste Burg" gen Himmel. Mit einem vom kommandierenden Hauptmann auf den Kaiser ausgebrachten Kaiserhurra schloß die stimmungsvolle Feier.

* **Bei den Zigarrenköpfchensammlern.** Alter Gepflogenheit gemäß fand am ersten Weihnachtsfeiertag mittag im großen Saal der „Kaiser-Wilhelmshalle" die Bescherung armer Kinder durch den Verein der Zigarrenköpfchensammler im Beisein eines zahlreichen Publikums statt. Nach einem einleitenden Gesang des Stadtsingechors hielt Pastor v. Broecker eine volkstümliche Ansprache über die Bedeutung des Christfestes und die großen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. Mädchen und Knaben trugen passende Gedichte vor und der Stadtsingechor erfreute die Zuhörer durch weitere Weihnachtslieder. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Reinhold Aßmann, erstattete Bericht über Einnahme und Ausgabe. Danach wurden verkauft 811 Pfund gesammelte Zigarrenköpfchen, 426 Pfund Staniol, 465 leere Zigarrenkistchen, 38 Pfund Stahlfedern u. a. Eine Anzahl Bürger unterstützten den Verein durch Zuwendungen allerlei Art, so von wertvollen Büchern, Gedenkmünzen (Teuerungsmünze 1846, käuflich beim Vorsitzenden zu haben. Die Red.) und Geld. Es konnten 50 neue Sammelstellen eingerichtet werden. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen (366,30 M.) um 60 M., die noch zu decken sind. Berücksichtigt wurden in diesem Jahr 52 Kinder, Ganz- und Halbwaisen, außerdem solche, die ihren Vater im Feldzuge verloren haben. Der Vorsitzende gedachte in ehrender Weise auch zweier verstorbener eifriger Förderer der Bestrebungen des Vereins, Rentier Moritz König und Seifenfabrikant Eduard Kobert. Zum Schluß packten die Kinder all die schönen Sachen: Kleidungsstücke, Schuhwerk, Gebäck, Aepfel und Nüsse, ein und verließen dankerfüllten Herzens das gastliche Haus

* **Arbeiter-Sängerchor Halle.** Zum Besten seiner im Felde stehenden Krieger gab der Chor am ersten Weihnachtsfeiertage im „Zoologischen Garten" ein Wohltätigkeitskonzert, das in künstlerischer wie finanzieller Beziehung einen glänzenden Verlauf nahm. Der große Saal und die Nebenräume waren völlig ausverkauft und der Beifall nach allen Vorträgen sehr stark. Und mit Recht. Wir haben es hier mit einem unserer besten hallischen Männerchöre zu tun, nicht nur an Mitgliederzahl, sondern auch an Stimmaterial. Durch den Krieg hat er die Hälfte seiner Mitglieder verloren, so daß die jetzige Stärke des Chors nur noch rund 85 Sänger beträgt. Aber trotzdem vollbrachte der Chor noch Leistungen von solch künstlerischer Größe, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Unter Leitung des Kapellmeisters Hugo Engelmann hörten wir mit feiner dynamischer wie rhythmischer Herausarbeitung. Gesänge unserer besten Komponisten. Zu erwähnen sind da an erster Stelle „Stumm schläft der Sänger" von Silcher, gesungen zu Ehren der im Felde gefallenen Krieger „Untreue" von Silcher, das wir selten so gut gehört haben, und zwei entzückende humoristische Kompositionen „Der alte Kakadu" von Notz und „Schwäfihälzl" von Richter. Kraftvolle Werke liegen dem Chore zurzeit infolge der etwas schwachen Besetzung der Tenöre nicht. Zu erwähnen ist noch die musterhafte Aussprache und die Disziplin, die in diesem Chore steckt. Zwei bekannte hallische Künstler, Konzertmeister Max Knoch (Violine) und die Opernsängerin Marta Nimtz (Sopran) gaben dem Konzert die rechte Weihe. Herrn Knoch darf man zu den Violinvirtuosen zählen, die mit souveräner Sicherheit ihr Instrument beherrschen, eine flüssige Technik ihr eigen nennen und mit großer und edler Tongebung die Ausdrucksfähigkeit seelischer Empfindungen verbinden. Der Künstler spielte zwei Romanzen (F-dur und G-dur) von Beethoven, das Nocturno (Es-dur) von Chopin-Sarasate und den virtuosen „Zephir" von Hubay mit solchem Erfolge, daß er sich zu einer Zugabe „Liebesfreud", eine entzückende altwiener Tanzweise des bekannten Violinvirtuosen Fritz Kreißler, verstehen mußte. Die andere Solistin des Abends, Frl. Marta Nimtz, ist mehr Lieder- als wie Opernsängerin. Kleinere reizende Volksliedchen liegen ihrem Stimmcharakter besser als Opern-Arien. Elsas Traum aus Wagners „Lohengrin" sang sie zwar mit reichem Empfinden, aber musikalisch erschöpfte sie Wagner nicht völlig. Mit dem Weihnachtslied von Hildach und dem Volksliedchen von Kirchner hatte sie entschieden mehr Erfolg zu verzeichnen, so daß sie die Mignon-Romanze als Zugabe spenden mußte. Frl. Else Lorenz führte die Begleitungen zu den Solovorträgen in angemessener Weise an einem Klavier aus. Alles in allem kann das Publikum wie auch die Veranstalter mit diesem Konzert und dem Erfolg zufrieden sein. K. D.

* **Tod auf den Schienen.** Wie schon kurz von uns gemeldet, wurde in der Nacht vom 23. zum 24. auf dem Gütergleis der Halle-Thüringer Bahnstrecke die Leiche einer unbekannten Frauensperson gefunden und nach dem Südfriedhof geschafft. Nach dem Befund liegt zweifellos Selbstmord durch Ueberfahren vor. Es handelt sich anscheinend um eine Frau im Alter von 35 bis 40 Jahren. Die Tote ist etwa 1,62 Meter groß, hat volles dunkelblondes Kopfhaar, gerade, ziemlich große Nase, braune Augen und defekte Zähne. Die Kleidung besteht aus großem schwarzweißen Filzhut, schwarzem Kammgarnjackett, schwarzem Rock, schwarzen Strümpfen, schwarzen hohen Schnürschuhen, 1 schwarzweiß gestreiftem Unterrock und 1 braungrauem Unterrock mit weißen Streifen, weißleinenes Hemd und Beinkleid. Beinkleid und Strümpfe sind mit roten Buchstaben H. B. gezeichnet. Die Tote hatte am Ringfinger der linken Hand einen Ring mit 3 Steinchen, der innen die Gravierung: M. R. 1. 8. 10 trägt. Wer über die Tote Auskunft geben kann, wird gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 20 oder 21, zu melden. Dort liegen auch der Hut, Ring und die vorerwähnten Wäschezeichen zur Ansicht aus.

* **Bei einem Einbruch in der Dessauerstraße** in der Nacht zum Freitag fielen den Tätern 5 Kaninchen, 6 Aale, 5 Pfund Margarine, 8 Einmachegläser mit verschiedenen Früchten, 6 Blechdosen mit Bohnen- und Erbsenkonserven, 20 M. rote Aepfel, Pfefferkuchen und zwei Flaschen Blutwein, Marke Santa Sofiana, in die Hände.

* **Ein Kellerbrand** erfolgte in der Nacht zum zweiten Feiertage in einem Grundstück des Trödel. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken. Der Schaden ist gering. Zur Beseitigung eines Gardinenbrandes wurde gestern die Feuerwehr nach dem Kleinen Berlin gerufen. Ferner am Sonntag vormittag nach einer chemischen Fabrik in der Merseburger Straße. Dort war durch ein Kesselabzugsrohr, das frei unter einem Balken der Holzdachung lag, der Dachstuhl in Brand geraten. Die Wehr beseitigte nach einstündiger Tätigkeit jede Gefahr. Der Schaden ist auch hier nicht bedeutend.

* **Unfug.** In der Nacht zum zweiten Feiertage wurde von einem Dreher auf der Spitze eine Fensterscheibe zertrümmert, wobei er sich Verletzungen an der rechten Hand zuzog. Ferner wurde von einem Schuhmacher beim Verlassen einer Schankwirtschaft auf dem Harz die Eingangstür zertrümmert. Als zu seiner Namensfeststellung geschritten wurde, setzte er dem Beamten den heftigsten Widerstand entgegen.

* **Unfall.** Auf dem Hauptbahnhofe wurde in einem Packwagen ein Eisenbahnschaffner dadurch am Kopfe erheblich verletzt, daß der Wagen gegen einen Prellbock stieß. Der Verletzte wurde der Kgl. Klinik zugeführt.

* **Selbstmord.** Ein 60 Jahre alter Müller wurde in seiner Wohnung in der Mansfelderstraße erhängt aufgefunden.

* **Ein Einbruch** wurde am ersten Feiertag in den Abendstunden in der Schwetschkestraße verübt, aber nichts entwendet

* **Von der Straße.** Auf dem Domplatze wurde ein Zimmermann in hilflosem Zustande aufgefunden. Da er sich anscheinend durch Fall schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen hatte, wurde er mittels Krankenwagens der Klinik zugeführt. — In der Kl. Klausstraße gerieten zwei Frauen und ein Mann in Streit. Verletzt wurde niemand.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der 2. kommunale Bezirksverein** veranstaltet am Dienstag abend 8 Uhr in der „Kaiser Wilhelmshalle" einen Vaterländischen Abend mit Lichtbildervortrag des Stadtverordneten Rechtsanwalt Herzfeld über „Die Kriegsschauplätze".

* **Der Verein Hallischer Tafeldecker und Lohnkellner** (Reichsverband der Gasthausangestellten) hält seine Weihnachtsfeier im Vereinslokal „Schöne", Gr. Wallstr. 9, am Dienstag nachmittag 4 Uhr ab. Die nächste Versammlung findet am 4. Januar ebenda statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0005
DFG

Preußische Verlustliste Nr. 110.

In Betracht kommen folgende Truppenteile:

Infanterie usw.: Garde: 1. Garde-Reserve- und 2. Garde-Ersatz-Regt., Garde-Grenadier-Regimenter Alexander, Franz, Elisabeth, Garde-Füsilier-Regiment; Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 3, 4, 5, 10, 11, 16, 18, 20, 24, 28, 29, 34, 39, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 56, 67, 74, 75, 76, 80, 81, 84, 85, 88, 89, 92, 95, 96, 97, 98, 99, 109, 111, 112, 142, 145, 146, 147, 153, 156, 157, 158, 162, 163, 165, 173, 174; Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 2, 9, 10, 11, 12, 13, 20, 23, 24, 27, 30, 31, 46, 48, 49, 53, 67, 75, 77, 80, 82, 90, 91, 92, 93, 99, 109, 205, 206, 214, 220; Reserve-Ersatz-Regimenter Nr. 2, 4; Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 5, 6, 7, 9, 10, 22, 24, 26, 27, 30, 33, 46, 47, 48, 51, 52, 55, 84, 99; II. Landwehr-Infanterie-Bataillon Breslau; Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 6, 11, 12, 13, 14, 15, 27, 35, 50, 76; Landsturm-Bataillone 2, I Breslau, IV. Darmstadt, I. Gleiwitz, Lötzen I, Mainz, Marienwerder, II. Mosbach, II. Neuß, II. Neustrelitz, Nienburg, Preußisch-Stargard, Wiesbaden; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 11, 18; Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 3, 4. — **Kavallerie:** 1. Garde-Dragoner; Garde-Husaren; Dragoner Nr. 1, 4, 7 (s. Kav.-Ers.-Abt. des 21. Armeekorps), 10, 12, 16 (s. Kav.-Regt. der 49. Reserve-Division), 19, 21; Husaren Nr. 5, 8, 10; Ulanen Nr. 1, 11, 12, 14, 15 (s. Kav.-Ers.-Abt. des 21. Armeekorps); Jäger zu Pferde Nr. 2, 3; Kavallerie-Regt. der 49. Reserve-Division; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 43; Kavallerie-Ersatz-Abteilung des 21. Armeekorps; 3. Landsturm-Eskadron des 5. Armeekorps. — **Feldartillerie:** Stab der 30. Brigade; 3. und 4. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 18, 24, 33, 80, 82; Reserve-Regimenter Nr. 36, 44; 1. Landsturm-Batterie des 17. Armeekorps. — **Fußartillerie:** Regimenter Nr. 1, 5, 7, 9, 10; Reserve-Regimenter Nr. 1, 5, 9, 18, 25; Landwehr-Bataillon Nr. 8; Reserve-Batterie Nr. 23; Mörser-Regiment Nr. 6. — **Pioniere:** Regimenter Nr. 18, 23, 24, 25, 29, 30; Bataillone: Garde, Nr. 6, 7, I. Nr. 8, I. Nr. 9, II. Nr. 10, Nr. 11, II. Nr. 14, I. Nr. 15, II. Nr. 15, I. Nr. 17, I. Nr. 21, I. Nr. 26, I. Nr. 27, I. Nr. 28; 52. Reserve-Kompagnie. — **Verkehrstruppen:** Eisenbahn-Baukompagnie Nr. 25. — **Sanitäts-Formationen:** Kriegslazarett Brienne.

Nachstehend **ein Auszug:**

(† = gefallen — vm. = vermißt — i. G. = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = verwundet.)

1. Garde-Reserve-Regiment.

Gren. Paul Felgentreff aus Staßfurt.

Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 2.

Gefr. Wilhelm Neumann aus Unterfarnstedt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27.

Berichtigung früherer Angaben.

Ref. Bleßmann (9. Komp.) aus Hettstedt bisher verw., †. 11. Kompagnie: Musk. Melzow bisher vm., zur Tr. zur., Musk. Eckardt bisher vm., zur Tr. zur., Musk. John bisher vm., zur Tr. zur., Musk. Funk bisher vm., zur Tr. zur., Musk. Rutkowski bisher vm., zur Tr. zur.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27.

Gefr. Otto Kersten (1. Komp.) aus Köthen, Gefr. Karl Böttcher (1. Komp.) aus Droßdorf, Wehrm. Herm. Röthel (1. Komp.) aus Längefeld †, Wehrm. Wilhelm Dittmar (12. Komp.) aus Ditfurt, Ers.-Ref. Wilhelm Below (Ers.-Batl.) aus Rodersdorf tödlich verunglückt, Wehrm. Albert Kieling (5. Komp.) aus Bennungen †, Wehrm. Karl Freise (8. Komp.) aus Dedeleben †.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 84.

Wehrm. Frz. Schmidt aus Belleben.

Infanterie-Regiment Nr. 96.

Ref. Karl Henschel aus Wunschendorf vm., Sergt. Ernst Liersch aus Halle.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 214.

Vizefeldw. Walter Heinz aus Aschersleben, Uffz. Heinrich Riemann aus Halle, Musk. Fr. Lühse aus Halle.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 14.

Wehrm. Herm. Jäger aus Schraplau, Wehrm. Kurt Koblenz aus Querfurt.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 15.

Wehrm. Wüstenberg aus Zeitz, Ref. Teichmann aus Wüstenneutzsch.

Ulanen-Regiment Nr. 15.

Uffz. Karl Baumgärtel aus Halle †, Gefr. Herm. Harnisch aus Halle †, Ulan Otto Ködel aus Naumburg bisher vm., zur Truppe zurück.

8. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Uffz. Herm. Dietrich aus Obereichstädt.

1. Pionier-Bataillon Nr. 15.

Pionier Otto Schatte aus Kuhndorf, Gefr. Herm. Malberg aus Mokrehna.

Kleine Chronik.

Wie ein Heer reist.

Die Beförderung eines Armeekorps erfordert, ausschließlich des schweren Geschützes und der Maschinengewehre, nicht weniger als 118 Züge, von denen 34 auf jede Division, 44 auf die Munition und 6 auf den Proviant entfallen. Man rechnet, daß etwa eine Stunde erforderlich ist, um einen Zug mit Infanterie zu beladen, zwei Stunden für einen Zug Kavallerie und Feld- oder schwere Artillerie, während drei oder vier Stunden zur Verladung eines Belagerungsparkes erforderlich sind. Die Entladung dauert bei der Infanterie eine halbe Stunde, fünfzig Minuten bei der Kavallerie und Artillerie, manchmal auch das doppelte der Zeiten, wenn die Umstände ausnahmsweise ungünstig sind.

Opernsänger und Kaminfeger.

Der Wiener „Reichspost“ wird aus Salzburg berichtet: Seit einigen Tagen beherbergt unsere Stadt einen Sänger, dessen Schicksal selbst in diesen Tagen der seltsamsten Zufälle und der ungewöhnlichen Ereignisse Interesse finden dürfte. Er heißt Hans Ellensohn und ist aus Vorarlberg gebürtig. Vor Jahren war er in Salzburg als Kaminfegergehilfe tätig, wurde dann aber ob seiner Stimme für den Gesang ausgebildet. Bald debütierte er als Opernsänger und sang als Gast einige Zeit sogar auf der Wiener Hofopernbühne, von wo aus er dann auf Gastspiele nach Amerika ging. Hier erntete er große künstlerische Ehren und hatte auch ansehnliche materielle Erfolge. — Nun ist er nach Salzburg zurückgekehrt, dessen Kamine er einstens als Geselle des ehrsamen Kaminfegermeisters Thalmann gekehrt hatte. Wohl hat Ellensohn noch viel Gold in der Kehle, aber nicht mehr in der Börse. Was er über dem großen Wasser erworben hat, mußte in Buenos Aires bleiben, von wo er mit 49 anderen Deutschen und Oesterreichern auf einem italienischen Dampfer nach Europa fuhr. Das Schiff geriet auf der Fahrt in die Hände der Engländer, die es nach Gibraltar brachten. Dort wurde der Sänger interniert. Schließlich gelang es ihm aber doch, in seine Heimat sich durchzuschlagen. Ohne Mittel, sieht er doch froh der Zukunft entgegen. Noch lebt sein alter Meister, der über die Rückkehr seines ehemaligen Gesellen nicht gering erfreut ist, und der Bürgermeister von Salzburg, Rat Ott, seines Zeichens Kaminfegermeister, wird sich des Zunftgenossen von einst auch annehmen. Dazu kommt, daß in diesem Gewerbe Not am Mann ist. Ellensohn will es in seinem alten Gewerbe wieder versuchen, und er ist überzeugt, daß die Kaminfegerei ihm wieder ganz gut gelingen werde.

Ein unehrlicher Zecher.

In der rheinischen Stadt Oberhausen hatte ein Reisender in einer Schankwirtschaft den Bieruntersatz, auf welchem vom Wirt die Zahl der getrunkenen Gläser vermerkt worden war, zerrissen und zum Fenster hinausgeworfen; darauf hatte er selbst auf einen anderen Untersatz Striche gemacht, aber weniger als die Zahl der von ihm geleerten Gläser betrug. 10—20 Pf. gedachte der Reisende zu sparen. Mußte aber seine Torheit mit 4 Monaten Gefängnis büßen. Denn das Landgericht verurteilte ihn zu dieser Strafe wegen Urkundenvernichtung, Urkundenfälschung und Betrugs. Das Reichsgericht hat die Verurteilung des unehrlichen Zechers bestätigt.

Der Regimentskamerad von Königgrätz.

Für den Menschen Hindenburg ist folgendes Schreiben, das er an einen Invaliden Strutz in Swinemünde auf einer Bildkarte als Dank dafür richtete, daß dieser ihm, als seinem ehemaligen Kompagnieführer, zu seiner Ernennung zum Feldmarschall beglückwünschte:

„Vielen Dank für Ihren Brief, den ich leider nur kurz beantworten kann, weil meine Zeit sehr beansprucht ist. Ich freue mich, daß Sie sich Ihres Zugführers von Königgrätz noch erinnern und gedenke selbst oft und gern an diese schöne Zeit zurück. Möchte es Ihnen an Ihrem Lebensabend gut ergehen! Dies ist der Wunsch Ihres getreuen, umstehend abgebildeten Regimentskameraden.“

Gleichzeitig erhielt der Invalide einen Betrag durch eine Postanweisung zugestellt mit folgendem Vermerk von des Marschalls eigener Hand: „Bitte für diese Summe ein Glas auf das Wohl unseres allergnädigsten Kaisers und Königs und unseres lieben alten Regiments zu trinken. Mit kameradschaftlichem Gruß! v. Hindenburg.“

Aus der Umgebung.

* **Wettin,** 26. Dezember. (Seltenes Jubiläum.) Am 31. Dezember begehen der Siebmachermeister Gustav Kittel und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Ecke in Wettin das seltene Fest der eisernen Hochzeit. 65 Jahre haben die nunmehr 89 und 87 Jahre alten Eheleute den Weg durchs Leben gemeinsam zurückgelegt. 5 Kinder, 15 Enkel und 20 Urenkel bilden die Familie. Selten körperlich und geistig frisch geht der alte Meister heute noch seinem Berufe nach, während seine Ehefrau ohne Hilfe den Haushalt noch zu besorgen vermag. Mit diesem Tage fällt auch sein 65 jähriges Meisterjubiläum zusammen. Treu dem gelernten Handwerke, hat sich Meister Kittel durchs Leben geschlagen und heute noch Vertreter eines Berufes, der durch die neuzeitigen Fabrikbetriebe fast vollständig verdrängt wurde. Bereits mit dem goldenen Ehrenmeisterbriefe von der Handwerkskammer bedacht, dürfte ihm diesmal eine neue Ehrung zuteil werden. Möchte dem Jubelpaare nach Jahren voll Arbeit und Mühen ein heiterer, sorgenfreier und friedlicher Lebensabend beschieden sein.

§ **Nietleben,** 27. Dezember. (Auszeichnung.) Der zum Unteroffizier beförderte Karl Waldheim erhielt wegen Tapferkeit bei der Befreiung aus französischer Gefangenschaft das Eiserne Kreuz. — Vom hiesigen Wachtmeister wurden hier 12 000 M. in Gold gesammelt.

§ **Rabatz,** 27. Dezember. (Das Eiserne Kreuz) erhielten Unteroffizier G. Schulze hier; ferner Schäfer Thärigen aus Gutenberg, Oberamtmann L. Wentzel und Krieger O. Henze aus Brachwitz.

* **Kütten-Drobitz,** 27. Dezember. (Der Gesang-Verein) veranstaltete am ersten Feiertag abend im Borchertschen Saale zu Kütten eine Weihnachts-Aufführung. Abwechselnder Gesang, theatralische Aufführungen und Vorträge boten eine würdige Unterhaltung. Eine freiwillige Sammlung ergab 46 M. Dieser Betrag soll an die aus Kütten und Drobitz einberufenen Krieger in Liebesgaben geschickt werden.

* **Sylbitz** b. Wallwitz, 27. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Dem Friedrich Schroeterschen Ehepaar war es am 2. Weihnachtsfeiertag vergönnt, die goldene Hochzeit in aller körperlichen und geistigen Frische zu feiern.

* **Lochau,** 26. Dezember. (Zum Tode des Pastors v. Wodtke,) der am 5. Dezember in Ausübung seines Feldpredigeramtes auf dem Felde der Ehre fiel, sei noch nachträglich erwähnt, daß der Heimgegangene in den Jahren 1907—1911 in Lochau Ortspfarrer gewesen ist. Unvergessen bleibt ihm, was er in der schweren Notzeit der Ruhrepidemie an der Gemeinde getan hat. Noch heute spricht man dankbar davon, wie er damals den Kranken und Elenden unermüdlich mit Rat und Tat und Trost geholfen hat. Mit großem Eifer hat er Gutes gewirkt und stets das Beste gewollt. Was er angriff, das tat er mit ganzer Hingabe. Sein früher Tot findet allgemein warme Teilnahme, und viele werden ihm ein dankbares Gedächtnis bewahren.

* **Schwerz** bei Niemberg, 24. Dezember. (Bescherung. — Familienabend.) Am Mittwoch fand im Häderschen Saale ein wunderschön gelungener Familienabend statt, dem eine Bescherung vorausging. Nach gemeinsamem Weihnachtsgesang und einer entsprechenden Ansprache des Herrn Ortspfarrers erhielten die Frauen und Kinder der ins Feld gezogenen Schwerzer Krieger schöne Weihnachtsgaben: erstere Materialwaren für die Wirtschaft, letztere je ein warmes Hemd, Spielsachen, Honigkuchen und Aepfel. Groß war die Freude und der Dank der Bescherten. Bei dem folgenden Familienabend stand der Doppelgedanke „Krieg“ und „Weihnachten“ im Mittelpunkte, was auch in den zur Aufführung gelangten Stücken zum Ausdruck kam. Schulknaben mit ihrem Lehrer spielten den prächtigen Akt „Jungdeutschland macht mobil“, junge Mädchen das stimmungsvolle Stück „Die Daheimgebliebenen“, Jünglinge das militärisch gefärbte „Weihnachten in Kriegszeiten“. Alle Mitwirkenden taten ihr Bestes. Deklamationen und Gesänge durchbrachen und umrahmten das ganze, das mit einem passenden Prolog eröffnet wurde. Die Schlußansprache faßte die Eindrücke des Abends zusammen und schloß mit ernsten Mahnungen zur rechten Benutzung dieser ernsten Zeit.

ek. **Gröbers,** 27. Dezember. (Eisernes Kreuz. — Weihnachtsbescherung.) Als Fünfter aus unserem Orte erwarb sich der Sohn des früheren Besitzers des „Restaurants zum Bahnhof“ hier, Unteroffizier Curt Hoffmann, der als Verwundeter hier weilt, durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz. — Eine unerwartete Freude wurde allen hiesigen Frauen und deren Kindern der im Felde stehenden Krieger zuteil. Der Ortsvorsteher ließ am Weihnachts-Heiligabend sämtliche betr. Frauen und deren Kinder zu sich kommen und verabfolgte ihnen Pfefferkuchen, Aepfel usw. Mit Dank und sichtbarer Freude verließen die Empfänger den freundlichen Spender.

* **Morl,** 28. Dezember. (Liebestätigkeit.) Aus der Gemeinde- und Kirchenkasse wurde jeder Familie, deren Angehörige zur Fahne einberufen sind, je 5 Mark als Weihnachtsgeschenk überreicht. Im ganzen sind 450 Mark gezahlt worden.

* **Beidersee,** 23. Dezember. (Treibjagd.) Bei der am Mittwoch in hiesiger Flur abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 148 Hasen und 3 Fasanenhähne erlegt.

* **Beidersee,** 24. Dezember. (Schulsparkasse.) Am 1. März wurde eine Schulsparkasse gegründet. Von 72 Schulkindern waren 51 Sparer. Während des Krieges haben 16 Kinder, deren Väter zu den Fahnen einberufen sind, sehr wenig eingezahlt, trotzdem ist am Schluß des Jahres ein sehr günstiger Kassenbestand von 778,29 M. zu verzeichnen.

* **Gödewitz,** 24. Dezember. (Liebesgaben.) Am 5. Dezember sandten die Gemeinden Gödewitz-Pfützthal und der Kriegerverein an ihre 38 Einberufenen Weihnachtskartons; jeder enthielt Strümpfe, Pulswärmer, Hosenträger, Taschentuch und 12 Zigarren. Einige Feldgraue haben sich schon dafür bedankt, mit dem Bemerken, daß sie auf so eine freudige Ueberraschung aus der Heimat nicht gerechnet hätten; sie wünschen gleichzeitig allen Spendern ein gesundes Neujahr.

* **Naundorf** (bei Reideburg), 27. Dezember. (Pensionierung.) Unser Ortspfarrer, Pastor Harihausen, wird am 1. Januar in den Ruhestand treten, wozu ihn eine seit längerer Zeit bestehende Kränklichkeit nötigt. Er hat bereits seit einiger Zeit seinen Wohnsitz nach der Gartenstadt Schkopau verlegt und von dort aus noch sein Amt verwaltet, dessen Vertretung dann mit dem 1. Jan. Pastor Stössel in Klepzig übernehmen wird, bis die Stelle neu besetzt werden kann.

* **Delitzsch,** 26. Dezember. (Hie draußen passirt nischt Neues!) Eine Frau, die seit Beginn des Krieges ohne jede Nachricht von ihrem im Felde stehenden Manne geblieben war, ließ durch den Schullehrer einen Brief an die Kompagnie schreiben mit der Anfrage, ob ihr Mann noch am Leben sei. Als Antwort liefen folgende Zeilen ein: „Liebe Lina! Das ist gemeene, daß du erst zum Schullehrer gegangen bist und hast schreiben lassen. Hie draußen passirt nischt Neues. Wir schüssen nibber und die schüssen ribber. Gruß dein Adolf.“ — Man sieht daraus, daß es manchen Feldgrauen gibt, der „zu faul“ ist, zu schreiben. Der Vorfall zeigt, daß sich mancher „Vermißte“ noch munter bei seinen Kmeraden befindet.

* **Wansleben,** 27. Dezember. (Das Eiserne Kreuz) erhielt Offizierstellvertreter Baarmann von hier, Sohn der Frau Gutsbesitzer Baarmann.

* **Düben,** 27. Dezember. (Zum Amtsrichter) hier wurde Gerichtsassessor Wilhelm Steinborn aus Staßfurt ernannt.

* **Esperstedt** (Kyffh.), 24. Dezember. (Selbstmord.) Ein auf Urlaub hier weilender Marinesoldat fand an der Straße von Esperstädt nach Oldisleben einen älteren Mann, der nach seiner Aussage sich mit dem Taschenmesser 6 Stiche in den Unterleib, drei am Halse und einige am Arme beigebracht hatte und nach seinen Papieren der seit etwa 20 Jahren in der Erfurter Gewehrfabrik beschäftigte 57jährige Arbeiter Friedrich Hoffmann war. Da die Eingeweide hervortraten, wurde der Mann notdürftig verbunden und nach dem Bezirkskrankenhause in Frankenhausen geschafft.

* **Artern,** 27. Dezember. (Weihnachtsfeiern. — Keine Schreibmaschine. — Goldene Hochzeit.) Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses hatte für dessen Insassen eine hübsche Weihnachtsfeier veranstaltet, wobei Superintendent Baarts die Rede hielt. Nach Schluß der Feier wurden den Kranken Geschenke überwiesen. Am Heiligabend fanden gleiche Feiern in den beiden Abteilungen des Vereinslazaretts statt, wobei jeder verwundete Krieger Geschenke erhielt. — Die städtischen Behörden hatten beschlossen, für die kaufmännische Fortbildungsschule eine Schreibmaschine anzuschaffen, falls der Staat sich, wie üblich, an den Kosten beteilige. Dem Vernehmen nach aber hat der Staat einen Zuschuß mit Rücksicht auf die zurzeit gebotene Sparsamkeit abgelehnt. In Folge dessen unterbleibt die Anschaffung der Maschine vorläufig. — Die Arbeiter Räckebeilschen Eheleute, beide noch rüstig, feierten am zweiten Weihnachtsfesttage das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

* **Frankenhausen** (Kyffh.), 26. Dezember. (Plötzlicher Tod.) An einem Schlaganfall starb heute mittag der erste Geistliche unserer Stadt, Superintendent Geh. Kirchenrat Hesse, im Alter von 69½ Jahren. Die Stadt verliert in ihm einen treuen Seelsorger und volkstümlichen Kanzelredner, der, gestützt auf eine reiche Lebenserfahrung, durch seine geistvollen und fesselnden Predigten den Kirchgängern unvergeßlich bleiben wird.

* **Frankenhausen** (Kyffh.), 25. Dezember. (Feuer.) Am ersten Weihnachtsfeiertage, nachmittags 5 Uhr, entstand im Hause eines Stellmachermeisters in der Ratsstraße, hier, ein Brand. Das Feuer war in der Räucherkammer ausgebrochen, konnte aber zum Glück auf seinen Herd beschränkt werden. Bereits nach einer halben Stunde konnte die Feuerwehr die Brandstätte wieder verlassen. Besonderer Dank gebührt den hier anwesenden verwundeten Kriegern, die tatkräftige Hilfe leisteten.

Briefkasten des „General-Anzeiger.“

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* **Anna.** Das Legen von Windeiern ist häufig die Folge von Fettleibigkeit. Geben Sie den Hühnern eine Zeitlang weniger Mais, Weizen, Brot, dagegen reichlich Kalk.

* **F. R.** 1. 1 M. stark 4a 18 bedeutet: Gebirgshals, ausgebildeter Kropf. 2. Die Klage würde Zweck haben, wenn Sie den Beweis erbringen, daß der Vater mit der Anschaffung des Sohnes einverstanden war.

* **Frau Helene M.** Wenden Sie sich an das Regiment, dem Ihr Sohn angehört hat, daß dieses den Tod Ihres Sohnes feststellt. Haben Sie dann darüber etwas Schriftliches in Händen, so legen Sie dieses dem Standesamt vor.

* **Feldwebel.** Den in Lazaretten aufgenommenen Mannschaften verbleibt die für das laufende Monatsdrittel bereits gezahlte Löhnung, alsdann erhalten sie Krankenlöhnung: Feldwebel 15 M., Vizefeldwebel 12 M., Sergeanten 9 M., Unteroffiziere 6 M. und Gefreite sowie Gemeine 1 M. für jedes Monatsdrittel.

* **Frau G. 83.** Der Wirt ist berechtigt, auch wenn der Mann im Felde steht, die Wohnung zu kündigen, muß natürlich aber die im Vertrage festgesetzte Frist innehalten.

* **Paul R.** 1 A. 76 bedeutet: Formveränderungen der Füße (z. B. unausgebildeter Plattfuß, sog. Breitfuß oder Hohlfuß). Der Dienst bei den Fußtruppen kann durch diese Zustände erschwert werden.

* **E. B. P.** § 8 bedeutet: Krankheiten der Haut und ihrer Gebilde.

* **H. H. 317.** Das Zeichen haben Sie wahrscheinlich nicht vollständig angegeben. Ob nun A, B, C, L oder U“, in jedem Falle handelt es sich um Herzfehler, deren Grad in den genannten Buchstaben zum Ausdruck gebracht wird.

Handel und Verkehr.

Die Diskontpolitik der Reichsbank.

(Von unserm volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Scharf vor dem Augenblick, da wir in den Krieg hineingezwungen wurden, mußte die Reichsbank ebenso wie die Zentralnoteninstitute der andern kriegführenden und auch der neutralen Staaten, zu der selbstverständlichen Vorsichtsmaßregel greifen, die sie am wirkungsvollsten ergreifen können, nämlich zur Erhöhung des Diskonts. Am 31. Juli d. J. wurde er bei uns von 4 Proz. auf 5 Proz. und am nächsten Tage auf 6 Proz. heraufgesetzt. Jedermann befürchtete eine weitere Erhöhung, weil eine ungeheuerliche Anspruchnahme des Geldmarktes, ja, seine vollständige Entblößung durch jene Aengstlichen nahelag, die für ihren Privathaushalt Kartoffeln, Mehl und Zucker zentnerweise aufstapelten. Die Reichsbank war stark und nachsichtig genug, solche Leute eine Weile gewähren zu lassen, traf unbekümmert die Maßregeln, die ihrem aus tüchtigen, weitblickenden Kaufleuten gebildeten Zentralausschuß und dem Direktorium richtig erschienen und vertraute im übrigen dem gesunden Geist unserer wirtschaftlich tätigen Bevölkerung sowie unserm unvergleichlichen Heer.

In dem Vertrauen auf beide Faktoren hat sich die Reichsbank nicht getäuscht. Das, was unsere Feinde Militarismus nennen, nämlich die Gewöhnung an Disziplin bei hoch und gering, an unermüdliche, gewissenhafte Arbeit und unbedingte Pflichttreue, bewährte sich ebenso draußen im Felde wie im Wirtschaftsleben, und so kann dem Volke zu Weihnachten das einzigartige Geschenk einer Diskontermäßigung gemacht werden, so daß wir mit dem neuen Satz von 5 Proz. genau so das Kriegsjahr beschließen dürfen, wie in den vorangegangenen Friedensjahren, in denen dieser Satz meist schon monatelang geherrscht hatte. Um die Wende zum Jahre 1908 hatten wir einen Bankdiskont von 7½ Proz. zu verzeichnen, dafür im folgenden Jahre nur 4 Proz. In das Jahr 1910 gingen wir aber schon wieder mit einem Diskontsatz von 5 Proz. hinein, der am 11. Oktober 1909 beschlossen worden war, und in allen folgenden Jahren blieb er ebenso, mit Ausnahme des Jahres 1913, das sogar mit 6 Proz. Bankdiskont eröffnet wurde. Die Termine, zu denen erst eine Ermäßigung nach der gegen Jahresende eintretenden Anspannung beschlossen werden konnte, waren in den letzten Jahren folgende:

im Jahre 1910: 21. Januar,
„ „ 1911: 6. Februar,
„ „ 1912: 11. Juni,
„ „ 1913: 27. Oktober,
„ „ 1914: 22. Januar.

Ob nicht im Jahre 1913 gar zu lange gezögert worden war, dem Bedürfnis der werktätigen Bevölkerung nach billigerem Diskont als 6 Proz. zu entsprechen — auch am 27. Oktober wurde dieser Satz nur auf 5½ und erst am 12. Dezember auf 5 Proz. herabgesetzt —, mag jetzt unerörtert bleiben. Es sei aber daran erinnert, daß sogar der Jahresdurchschnitt des Bankdiskonts wiederholt schon über 5 Proz. hinausging, außer im vorletzten Jahre auch in den Jahren 1899 (mit 5,04 Proz., 1900 (mit 5,33 Proz.), 1906 (mit 5,15 Proz.) und 1907 (mit 6,03 Proz.), also mitten im Frieden. Demgegenüber bedeutet es ein wundervolles Zeichen von Ruhe und Sicherheit unserer Volkswirtschaft, wenn ein so vorsichtiges Institut wie die Reichsbank, der bisher höchstens der Vorwurf übermäßiger Sorgfalt und Strenge gemacht werden konnte, es als Pflicht erachtet und also die Verantwortung dafür übernimmt, den Kriegsdiskontsatz wieder auf 5 Proz. zu bringen. Als bekannt darf vorausgesetzt werden, daß, je weiter sich ein Jahr dem Ende nähert, um so höhere Ansprüche an den Geldmarkt gestellt werden, so daß jede Bank Schutzmaßregeln trifft, um den Forderungen der kreditheischenden Gewerbetreibenden zu begegnen und so eine Schwächung der eigenen Position zu verhüten.

Nichts von alledem hat die Reichsbank in einem so schweren Jahre wie 1914 nötig. Sie braucht nicht zu warten, bis die zu Beginn des neuen Jahres fälligen Zinszahlungen und sonstigen Verpflichtungen des bürgerlichen Verkehrs erledigt sind und vielmehr auf Grund der empfangenen Leistungen Rückflüsse erfolgen, wie sie einige Wochen nach Neujahr üblich sind. Sie darf Handel und Verkehr die in den inneren Verhältnissen des Marktes sowie der Bank begründete Erleichterung schon im Dezember gewähren und damit ein neues Moment für das bequeme Ertragen der Kriegführung schaffen. Dem Wirtschaftsleben wird mit der Herabsetzung des Diskonts von 6 auf 5 Proz. ein unschätzbarer Dienst geleistet; müheloser, mit geringeren Opfern wird fortan jeder, der auf Diskont- oder Lombardverkehr angewiesen ist und auch sonst ein Glied in unserer Kreditwirtschaft bilden will, seine Verpflichtungen erfüllen und die rechte Unternehmungslust zeigen können. Denn selbstverständlich ermäßigen sich die Beleihungssätze der Darlehnskassen in gleicher Weise, wie denn auch sonst der Verkehr, ohne weiteres dem Vorgehen der Reichsbank folgt. So werden Millionen, die sich andernfalls nicht hätten hervorwagen mögen, gleichsam mobil gemacht, Hunderttausende an Zinsen erspart und mit der neu ermöglichten Arbeit wieder neue Werte geschaffen. Der längst gefürchtete Ultimo hat seine Schrecken verloren.

Selbstverständlich will der Schritt der Reichsbank nicht den Anreiz zu Börsenspekulationen bieten, zu denen ein vertrauensseliges Privatpublikum vielleicht neigen würde, wenn ein Börsenverkehr wieder statthaft wäre. Wohl alle verantwortlichen Kräfte halten die Zeit hierfür nicht geeignet. Wir haben jetzt allesamt nur die eine Aufgabe, unverdrossen zu arbeiten, um die Feinde völlig niederzukämpfen, und dazu will uns gerade die Reichsbank ihre Hilfe gewähren. Nun werden auch die harten Bedingungen der reinen Privatbanken für den Kreditverkehr, ohne den weder Private noch Staaten auskommen können, einen Teil ihres Schreckens verlieren. Wir stehen nicht schlechter da als der Rentnerstaat Frankreich oder England, dessen Bank sich als Goldbehälter der Welt rühmt; Paris und London verzeichnen ebenfalls nur einen Bankdiskont von 5 Proz. Darum wollen wir uns aber nicht der Erwägung verschließen, daß bei ungestörter Fortdauer des Friedens im Laufe dieses Jahres manche Kraft, die der Schrecken des Krieges gelähmt hat, regsam gewesen wäre, so daß bei ungehemmter Friedensarbeit die Reichsbank durch den Verkehr auf Wechsel- und Lombardkonto wesentlich stärker als heute in Anspruch genommen wäre. Andererseits hätten wir nicht erwarten dürfen, daß der Goldschatz der Bank, der am 23. April 1913 zum ersten Male auf eine Milliarde angewachsen war, anfangs Dezember 1914 die zweite Milliarde erreichen würde. Daß dies, trotz Zahlung der Kriegsanleihe möglich war, erklärt sich aus dem felsenfesten Vertrauen des Volkes zum Erfolg unserer Waffen und der Gesundheit unserer Wirtschaft. Darum trug es das Gold zur Bank, und sie lohnt dieses Vertrauen nun durch die Ermäßigung des Diskonts.

Lynkeus.

* **Ueber Deutschlands wirtschaftliche Kraft schreibt der** Vorsitzende des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller an die „Voss. Ztg.“:

Mein Vertrauen, daß Deutschland diesen Krieg wirtschaftlich durchhalten kann, stützt sich auf die Versicherungen der Statistiker, daß wir mit Lebensmitteln bis zur nächsten Ernte versorgt sind, und darauf, daß im großen und ganzen Deutschland auch die Rohmaterialien, insbesondere Eisen und Kohle, mit ihren wichtigen chemischen Erzeugnissen in sich birgt, deren die Industrie bedarf, um Heer und Marine schlagfertig zu erhalten und um die notwendigen Bedürfnisse der Zivilbevölkerung zu befriedigen. Die geistigen und körperlichen Kräfte sowie die maschinellen Einrichtungen, um aus den Rohmaterialien die benötigten Fertigfabrikate herzustellen, sind in Deutschland zum mindesten in gleichem Maße vorhanden wie in den feindlichen Staaten.

kg. **Preiserhöhung für sächsische Steinkohlen.** Die Werke des Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Steinkohlen-Reviers, die in einem Förder- und Verkaufsverband vereinigt sind, erhöhen am 1. Januar 1915 die Preise für gröbste Kohlensorten um 15 M., für Mittelsorten um 12 M., für kleinste Sortiments um ca. 8 M. pro Doppelwagen. Für Koks bleiben die Preise unverändert. Für Braunkohlen-Briketts, für die ein Syndikat nicht mehr besteht, sind die Preise von den meisten Werken schon vor längerer Zeit, wenn auch von verschiedenem Umfang, erhöht worden.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Oberlandgerichts-Bezirk Naumburg a. S.
vom 19. bis 23. Dezember.

Abkürzungen: E = Eröffnungstermin, A = Anmeldefrist bis, G = 1. Gläubigerversammlung, P = Prüfungstermin, K-V = Konkursverwalter. Bei dem Orte ist, falls sie nicht Sitz eines Amtsgerichts sind, das zuständige Amtsgericht in Klammern beigefügt.

Burg b. M.: Frau Emma Stolle geb. Roßberg, Inh. d. Fa. Füßmann & Co. Nachf., P 7.1. — **Urbach** (Ebeleben): Kaufm. Georg Otto Ernitis, E 18.12., A 20.1., G 8.1., P 12.2., K-V Kaufm. Alfred Köhler. — **Erfurt:** Agent Oskar Thümmel, verst., E 15.12., A 15.1., G 26.1., P 26.1., K-V Kaufm. Adolf Hilvert. — **Halle a/S.:** Fleischermstr. Fritz Baltruschat, Schlußtermin 16.1. — **Halle a/S.:** Witwe Clara Hildebrandt geb. Fehse, verst., Schlußtermin 18.1. — **Wernigerode:** Schuhmacher Robert Meyer, verst., E 17.12., A 14.1., G 14.1., P 26.1., K-V Kaufm. Leberecht Erxleben.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten

vom 28. Dezember 1914.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+0,58	Aussig	—
Trotha	+2,04	Barby	+1,47
Bernburg	+1,30	Magdeburg	+1,12
Kalbe	+0,96	Wittenberge	+1,70

Witterungsübersicht v. 27. Dezember.

Der hohe Druck, welcher sich vom Nordosten Europas bis nach den Alpen hin erstreckt, beherrscht heute die Wetterlage. Im Dienstbezirk, wo die flache Depression über Schlesien in den südlichen Gebietsteilen gestern noch leichtere Schneefälle veranlaßt hat, ist daher allgemein aufklarendes, kälteres Wetter eingetreten. Da von Westen her ein neues, umfangreiches Tief im Anzuge ist, so haben wir milderes Wetter mit zunehmender Bewölkung und später wieder Niederschläge zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am 29. Dezember.

Veränderliche Bewölkung, etwas wärmer, zeitweise Niederschläge.

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Johannes Bronk (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten u. Sport), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen“ umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0006

Henny Porten

Verkäufe Grundstücke etc.

Schlosserei, a10 17
altrenomm. Geschäft, ist **unt. Inventarwert i. 4200 M. zu vk. Carl Arnold,** Dessau 46.

Verpachte Rebengrundstück in Löbejün, Wohnung, viel Stallungen, groß. Gartenteile mit reichem Obelobstbebaung. Bisherige Jahrespacht 450 M. Langjährig Kontrakt erwünscht. Preis nach Vereinbarung.
Dr. **Boerner,**
jetzt Schlachthofdirektor, **Halle** a. d. Saale.

Kaiserlich-Königl. Bäckerei, 10 Min. v. Dessau, 16 Zimmer in einer Sand. masf. Gebäude. Preis 3000 Mk., extra Miete 600 Mk., Ant. 2—4000 Mk. Übernahme sofort. **Rich. Bernau,** Gutsverwalter, Bisdorf bei Dessau i. Anh.

Geschäfte

Altes, notgedr. Kochenfuhrgeschäft mit Jahrelang. Kundschaft i. 100 Mk. tot. zu verk., da Zuhaber zum Heere einberufen. Offert. unt. O. 9295 an die Expedition d. Blattes.

Kaufgesuche

Konfitürengeschäft in verkehrsreicher Gegend zu einkaufen zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter Schließfach 25.

Kapitalien

Gute Mk. durch ad sofort Beamter gegen 5% Zinsen u. 100 M. Provision auf 6 Monat. Angebote von Selbstgebern unt. R. 9289 an die Exp. d. Bl.

Verkäufe

Eisschaniererkiesel, nur neue, eigenes Fabrikat, für Eisschalbner usw., verk. billigst Wilh. König, Merseburgerstraße 163.

Pelz-Boas, Schlerne, Stöcke, Hute, Hosenträger, Handschuhe, Schirme, Schuhwaren bill. zu verk. * Hennicke, Gin.-u. Verk.-Gesch., St. Ulrichstr. 15.

Wäschereille für öffentliche Benutzung, Gelegenheitsgeschäft, wegen Übernahme mit Beteiligung zu verkäuflich. Ernst. Reflektanten wollen sich melden unter T. 3087 an die Expedition dieser Zeitung. (o5961

Speisezimmer statt 650 nur 485 Mk., eichenes Schlafzimmer 225 Mark, Herrenzimm. 315 Mk., elegante schöne Einrichtungen in jeder Stilart jetzt unglaublich billig, Einzelmöbel in sehr großer Auswahl. e431 Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.
S. Rosenberg, Geiststr. 21, 1 Tr. Kein Laden.

Gut erh. **Sofa, Chaiselongue, Kinderbettstelle m. Matr.** bill. zu verk. Dompling 6, I. (o5

Verch. Sofas, Betts, Matr., Schreib-, Sofa-, Wasch-, Ausziehtr., Trum., Chaisel., Komm., Stühle stets neue, bill. u. Umarb. Tischler, Schlosser, 22, pt. r. *

Wg. u. St.-Sofa 25—30 M., Dipl.-Schreibtisch, Kleiderschrank 8—17 M. a. Tisch 5 M. a. Stühle 2 M. a. Kinderschreibpult Bernburgerstr. 3, Hofe.

Garnitur 65 Mk. (Sofa und 2 Sessel), **2 hohe moderne Bettstellen mit Spiral- u. Auflege-Matratze, 1 groß. Aufleidschrank, Waschtische m. Marmorplatte, Stea- und Ausziehtische, Vertiko, Kleiderschränke, Plüschsofa, Diwane** verkauft billig e236
Friedrich Peilecke Geiststraße 24/25.

Mar. 16 Mk. Doppelbettstelle, Matratze, Inlett, a. uf. Abrechsler 16, 1. links. e231

3 Schaufenster einbauen billig zu verkaufen 2515 Leipzigerstraße 96.

Kinderbettst. m. Matr., gr. Teill. m. Matr. bill. zu vk. 2577 Marktstr. 7, Hof 11.

Eis. Stuhlschlitten, Ztb., bill. zu vk. Dorotheenstr. 13, 11.

Tisch, Kücherreg., Hängel. b. zu vk. Friedrichstr. 65, 11. *861

Gut erh. Rahmschaltze zu verk. Mittelstr. 3, 11 Tr. *

in Halle a. S.

Möbel jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Schaible,
Möbelfabrik, o6901
Grosse Märkerstrasse 26.

Kaltenregale, Fachregale, Warenschränke, Ladentische m. u. ohne Marmor, Glaskästen, Geldschränke verkauft e276
Friedrich Peilecke, Geiststraße 25.

Kolsöfen z. Austrocknen von Räumen nach polizeilichen Vorschriften, zu verk. Aug. Domke, Taubenstraße 9. b233

Trichter. Grammoph. m. Pl. 9.3 M. Alter Markt 5, II. *

Gut erh. **Herren-Fahrrad** m. Freilf. bill. z. verk. Mansfelderstr. 47, II Tr. Hrb.

Einige gebrauchte größere **Heizöfen** sind billig zu verkaufen. **Aug. Domke,** Taubenstr. 9.

Leere Kisten hat abzugeben Otto Thieme, Mansfeldersr. 7.

3 Zenner **altes Bierbrot** zu verkaufen. Off m. Preis u. K. 9290 an die Exp. d. Bl. *

Tiermarkt

Ueberzähl. Arbeitspferd, schwerer Ton, zu verk. Fr. Schiebzig Nr. 9. (o5768

Kanarienhähne, g. Schlag., z. vk. Wilhelmstr. 7, Gartb. II, r.

Ein Pferd, 8jährig, schm. Wallach, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Molkerei Niemberg.** *

Wir wieder mit einem Transport von 20 Stück f- u. 3jähriger

ostpreuss. und **russischer Acker- u. Wagenpferde,** alle Farben und Größen, eingetroffen und stelle selbige zu ganz soliden Preisen **zum Verkauf.** 5569
Louis Reimann, Mansfeldersr. 25. Tel. 2332.

Zwei schlachtbare Kühe sofort zu verkaufen (o5697 **Könnern, Feldberg 4.**

Großes Pferd zu verk. o141 **Burgstr. 53.** Reisner.

Wegen Autoanschaffung ein überzähliges Pferd (sehr gutes Zugtier) zu verkaufen.
F. H. Krause, Landsbergerstraße 3.

Pferde-Verkauf.
Wegen sofortiger Einberufung zum Heere werd. aus unserem Fuhrwerksbetriebe b226
40-50 prima Arbeitspferde verkauft. Es sind meistens belgische Pferde im Alter von 4—9 Jahren.
Halle a. S., Landsbergerstrasse 65, Speditions-, Möbeltransport- und Lastfuhrwesen.
Telefon 627.

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie **ganze Nachlässe.** Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e309
Ein- und Verkaufshaus, 22 Schülerhof 22, am Marktplatz. **Renner.**

Alte Taschenuhr u. Bill gef. Off. u. D. 9284 a. d. Exp. d. Bl. *

Eine noch gut erhaltene, gebrauchte **Gasglühlampe** zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. F. 9286 an die Exp. d. Bl.

Leere, gebr. Kalb-Kopfeisen, L. Julius Herbst, Laurisstr. 11. *

Teppich, höchstens 2×3, und **Klappwagen** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter L. 7341 an die Expedition d. Bl., Leipzigerstr. 34. *

Einige gebr. **elektr. Lampen** zu kauf. gef. Off. m. A. 9291 a. d. Exp. Gut erh. **Militär-Mantel,** schwarz, od. grau, z. kf. gef. Off. m. Pr. u. V. 9299 a. d. Exp. *

Stroh in □ Drahtpressung, kaufen wir große Quantitäten, möglichst aus erster Hand, zu höchsten Preisen. Auf Wunsch Kasse an Giver voraus. Prima Referenzen. (a 6789
Gebr. Rudolph, Mühlberg (Elbe), Stroh-Export. Fernsprecher 21.

Verschiedenes

Damen-Kostüme n. Maß, 1a. Schneiderarbeit, fertigt an 149
A. Lange, R. d. Universität 2.

Hosenträger bis Nr. 5.00 sehr große Auswahl. **H. Löhne** nur **Gr. Ulrichstr. 18.** 1128

Dank. Infolge öffentlicher Danksagungen über die guten Erfolge der nichtärztl. Nervenbehandlung System Gust. Heim, Breslau 10, Schützenstr. 21, wandte ich mich im Januar 1911 auch brieflich dorthin, wegen meiner 12 Jahre alten Tochter. Diese litt seit längerer Zeit an Krämpfen, die in kürzeren Zwischenräumen auftraten. Meine Tochter wurde durch das **Braun'sche** Heilverfahren etwa 6 Wochen behandelt und durch die leicht anwendbaren, nicht teuren Braun'schen Verordnungen vollständig von ihrem Krämpfeleiden befreit. Da sich seitdem nichts mehr von dem Leiden gezeigt hat, halte ich es für meine Pflicht, hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen für diesen guten Erfolg. Ich weise alle Unglücklichen, welche an Krämpfen leiden, auf das Braun'sche Heilverfahren hin und wünsche demselben auch fernerhin so gute Erfolge. Albert Pfeiffer, Polizeiaufseher, Königsberg, Pr., Roonstr. 16, III. (o6057

Ideale Büste schöne Körperform erlangen Damen in meist kurzer Zeit durch spezielle Anwendung von

Impotant Völlig unschädlich. Bei Nichterfolg **Geld zurück** laut Garantieschein Büchse M. 2.50, 2 Büchsen zum Erfolg meistens genug. M. 4.00. Geg. Nachnahme M. 4.50 portofrei direkt.
Magerkeit? **Krafit-Nährpulver** gegen allgemeine Magerkeit. Preis per Karton nur M. 2.00, 3 Karton M. 5.50 gegen Nachn. portofrei M. 5.60.
Sanitas-Depot, Leipzigerstr. 11, Eing. St. Sandberg pt. Kein Laden. 4805 Nur Vormittagsdienst. Geöffnet tägl. 8—8 Uhr. Sonntags: vormittags.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-
Räumungs-Ausverkauf
beginnt **Sonnabend den 2. Januar.**
Nach wie vor bilden die
Aufsehen erregend billigen Preise
e 193
die Sensation Halles.
Geschäftshaus
J. Lewin
Halle an der Saale, Marktplatz.

Reizende photographische Aufnahmen in Postkartenformat als
Neujahrsgruss
empfiehlt als besondere **Spezialität** in sauberster Ausführung
Photograph Franz Brodik, Burgstrasse 18. o145
Preis: **12 Stück** in schwarzer Ausführung **3 Mk.**
12 Stück in Sepia-Ausführung **5 Mk.**
Lieferung innerhalb 24 Stunden, am Donnerstag in 5 Stunden.
Beachten Sie bitte meine Ausstellung.

Für unsere Flieger
Ziehung unwiderruflich am 7., 8. und 9. Januar
Deutsche Luftfahrer-Lotterie!
7364 Gew. im Gesamtw. v. (ei 5
Hauptgewinne
200000 M.
60000 M.
30000 M.
20000 M.
etc. etc.
Lose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Eine elegante Brieftasche mit 5 Losen für 15 M.
Gustav Haase Nachflg. (Inh. K. Schwarz),
Berlin NO. 43, Neue Königstr. 86.

Liebesgaben für vergessene Regimenter Elsaß-Lothringen5.

(Fortsetzung aus Nr. 302.)

Bankhaus Friedmann 25,30 Mark, Bankprokurist Hans Ludwig, Berlin 12 M., Prof. Dr. von Lippmann 25 M., Bureauvorsteher Hermann 5 M., Frl. Wagner 5 M., Frl. Wolff 5 M., M. M. 10 M., R. F. W. 3 M., Dr. B. 8 M., Schweinsberg 30 M., Buhler 3 M., Schadtz 1 M., Dehne 1 M., Holzhändler Rich. Lüttig 20 M., R. Ernst Weise i. Firma Weise und Mensel 100 M., Frau verw. Fabrikbesitzer Johanna Schultze, Pfannerhöhe 20 M., Fabrikbesitzer Dr. Willi Schultze, Merseburgerstr. 100 M., Ungenannt 6 M., Direktor Meißner 50 M., Straßenbahndirektor Löbr, Ammendorf 50 M., Dr. Servus, Römhild 50 M., Elektr. Straßenbahn Halle-Merseburg 50 M. Gottfr. Lindner, A.-G. Ammendorf 50 M., Chem. Fabrik Buckau, Ammendorf 50 M., Fabrikbesitzer Drucklauff 10 M., Ammendorfer Seifenfabrik G. M. B. H., Ammendorf 20 M., Geo Feger u. Co., G. m. b. H., Ammendorf 20 M., Baugeschäft Fr. Friedrich, Radewell 5 M., Fleischermeister Karl Möbus, Ammendorf 5 M., Fuhrgeschäft Hugo Winter, Ammendorf 10 M., Gebr. Hartmann, Ammendorf 20 M., Wurstfabrik Paul Huber, Beesen 5 M., Gutsbesitzer Schaß, Beesen 2 M., Gutsbesitzer Emil Sachse, Beesen 5 M., Handt, Rittergut Beesen 10 M., Rentier Empel, Ammendorf 2 M., Bäckerm. Friedrich Herold, Ammendorf 2 M., Rentier Gaudich, Ammendorf 1 M., Ammendorfer Maschinen- u. Feilenfabrik G. m. b. H. 5 M., Dr. Böhme, Ammendorf 5 M., Molonkär Raimund Löbr, Ammendorf 5 M., Kaufmann Wilhelm, Ammendorf 3 M., Karl Dieter, Ammendorf 2 M., Bäckermeister Paul Hambsch, Ammendorf 0,50 M., Fleischermeister Otto Naue 2 M., Oekonom Otto Schmidt 2 M., Oekonom Franz Dietrich 2 M., Gärtner Gustav Grosse 1 M., Getreidehändler Herm. Lohmann 1 M., Otto Harnisch 1 M., Zahnarztgehilfe Franz Lippke 0,50 M., Klempnermeister Albin Steinbach 1 M., Dr. Mannhardt 2,50 M., Schuhmacher W. Wünscher 1 M., Schmiedemeister Müller 1 M., Ammendorfer Eisenwerke J. C. Kahl, Printzer 20 M., Rentier Fr. Ohme 2 M., Kürschner Jacobi 1,50 M., Chronicler u. Lipsert, alle aus Ammendorf 5 M., Hoppe u. Roehning, Halle 20 M., Eßtretederbaus, Ammendorf 5 M., Landwirt Hauck, Schkopau 1,50 M., Landwirtsvorsteher Lange, Schkopau 1 M., Schneiderm. Schmidt, Ammendorf 2 M., Fabrikbesitzer O. Caesar 5 M., Fabrikbesitzer Rud. Caesar 5 M., E. Caesar 5 M., Rödiger 2 M., Fabrikbes. M. M. Wolkau 5 M., Exzellenz v. Trotha 5 M., Zuckoff 3 M., Landwirt Herm. Schrey 2 M., Landwirt Otto Knuth 2 M., Landwirt Herm. Lengner 1 M., Bäckerm. Hebrich 2 M., Gastwirt in Schkopau 1 M., Lehrer Dietrich 1 M., Köster 1 M., Oberjägerin Frl. Hoffmann, alle aus Schkopau 2 M., Verschiedene aus Goslar 9 M., Albert Dick, Ammendorf 20 M., Reg.-Baumeister Schulze 3 M., Sanitätsrat Sidburg, Heldrungen 5 M., Professor Deutschbein 100 M., Pfarrsitz 5 M., Schellenberg 5 M., Weißhäuser 1,50 M., Frl. Jügen 5 M., J. H. 5 M., Ungenannt 2 M., Ingenieur Rob. Klug 2 M., Frau Seeger 5 M., 6. Armenbezirkskommission 10 M., Frau Lindemann 5 M., Fr. Hoffmann 2 M., Fr. Fritz 2 M., Magistratsrat Louis Jungmann 5 M., Frau Dr. Rogge 10 M., Hurtz u. Co. 50 M., Fr. Dir. Müller 5 M., Rittergutsbesitzer Dippe, Schwerz 4,50 M., Exzellenz Generalleutnant von Logenstein 100 M., Frl. Zitto 10 M., F. Höser 15 M., Frau Oberleutn. Schmidt 20 M., E. Suchsland 1 M., A. Frömert 5 M., Metzner 2 M., Giesler 5 M., M. Bürger 0,50 M., L. Rücker 1 M., Prof. Dr. Löwenhardt 2 M., A. K. Kartz 1 M., Sommer 3 M., Pastor Dr. Reibe 1 M., Paul Wendt 2 M., Marg. Schlack 1 M., M. A. Schönbrodt 2 M., M. Stein 1 M., Frau Dr. Vetter 2 M., E. Zwarg 1 M., Frau L. Lippert 3 M., A. Großkaus 2 M., R. Stammberg 3 M., E. Traumann 3 M., Haefs 5 M., L. Köhler 1 M., Thieme 2 M., Lehmann 2 M., Heise 1 M., Eize 3 M., Gustav Müller 0,50 M., P. Beyer 3 M., Prof. Dr. Wunder 1 M., Rechn.-Rat Rabenstübner 1 M., Rechn.-Rat Seele 1 M., Dr. Ulrich 1 M., Ungenannt 1 M., Bohmeder 1 M., Ungenannt 1 M., Else Keil 2 M., Ungenannt 1 M., H. Stephan 3 M., Th. Meyer 5 M., Dr. Gebhardt 1 M., Otto 2 M., verw. Otto 2 M., Fr. Dr. Rathauer 2 M., Frl. Henning 2 M., Baumscheck 1 M., Frau Albrand 3 M., Prof. Dr. Grenacher 2 M., Sibern 0,50 M., Marie Berger 1 M., Honig 2 M., Bd. 1 M., R. N. 1 M., D. Lobe 3 M., W. Buschmann 1 M., Pastor C. Schulter 2 M., Ernst Müller 2 M., Jaeger 2 M., Emil Schoenbrodt 5 M., Frau E. Reinicke 2 M., Frau T. Pfaffe 3 M., Frau Else Stroemer 3 M., Frau E. Teutschbein 1 M., Prof. Dr. Gutzmer 3 Mark, Professor Dr. Koerner 3 Mark, Familie Große 10 Mark, Frau Blume 1 M., Frl. Marie Hasse 1 M., Elsa Arndt 1 M., Marg. Bruckmann 50 Pf., Georg Hornburg 50 Pf., Emma Boettcher 3 M., Heise 2 M., Nasch 2 M., Kaufmann 1 M., Müller 2 M., J. Reinhold 2 M., Frau Prof. Praetorius 2 M., F. Hofmeister 1 M., Frau Schiller 1 M., Frau Begas 2 M., R. N. 1 M., Fr. Sprenger 1,50 M., M. Dörfel 2 M., Lippert 2 M., Fidler 3 M., Frau Major Köhler 5 M., Frau Apotheker Meckel 2 M., Loofs 3 M., Witwe A. Loofs 3 M., Roderwald 3 M., Dr. Finke 10 M., Bankier Ernst Haßenzier 10 M., Frau Ebdefeld 1 M., Krebs 1 M., Frau J. Stechner 3 M., Frl. M. Herold 3 M., R. N. 50 Pf., Baumann 1 M., Frau Frensel 1 M., Otto Kuhtzing 1 M., F. Gerstenkamp 4 M., Frau von Dobschütz 3 M., P. Schlaad 5 M., E. Suchsland 1 M., H. Popiel 50 Pf., E. Scherzer 1 M., E. Kühne 50 Pf., Rühl 50 Pf., Maier 1 M., H. Ullmann 1 M., Matsch 1 M., O. Fland 1 M., E. Köhler 1 M., K. Arndt 1 M., A. Schlesinger 1 M., O. Winter 1 M., Ph. Corlitmann 1 M., Rod. Kirschner 50 Pf., Herm. Köbler 1 M., Schwarz u. Tillig 1 M., Gerd. Dehne, Nachflg. 1 M., Marie Dehne 1 M., A. Schmitz 1 M., F. Baumgartel 1 M., O. Wussow 1 M., Walter Heine 1 M., H. Quentin 1 M., Möbius 50 Pf., M. Treuding 1 M., G. Koegel 1 M., Ungenannt 1 M., E. Gistel 1 M., E. Hädicke 3 M., R. Schäfer 1,50 M., A. Zimmermann 1 M., Ungenannt 50 Pf., A. Koppel 50 Pf., H. Wrederlow 1 M., H. Rattermann 1 M., Haberland 2 M., Franz Becker 1 M., Apotheker O. Heil 3 M., Frantze 1 M., Nibus 50 Pf., S. Rindt 50 Pf., H. Kirchner 50 Pf., Frau Prof. Dr. H. Geisler 1 M., Ungenannt 50 Pf., H. Bieber 30 Pf., E. Suchsland 1 M., Schuckard 30 Pf., Max Groß 50 Pf., F. H. Weber 1,50 M., Viktor Hafe 1 M., A. Bannasch 50 Pf., G. Wünschmann 50 Pf., Bremer 1 M., Stern 1 M., Lippert 5 M., Meyer 2 M., Fritsch 1 M., Rud. Baumgarten 1 M., Schmidt 25 Pf., Fritsch 2 M., Weinstock 1 M., Gebr

Walhalla-Theater

Anfang 8¼ Uhr.

Max Walden's 4 Abschiedstage!

Heute Montag: **Füsilier Kutschke.** Riesiger Erfolg!
(Was kraucht da in dem Busch herum?)
Friedrich Wilhelm Kutschke . . Max Walden.
Dirigent der Komponist. Harfe: Lilly Christoph.
Dienstag z. 25. u. letzten Mal: **Das Farmermädchen.**
Operette aus Wild-West von Georg Jarno.
Ehrenabend f. Frl. Hoffmann (Farmermädch. Delia).
Jed. nachm. 4 Uhr Schneeflocken. Herrl. Kindermärch.
0.25, 0.50, 0.75. Erwachsene 1 Kind frei. h229

Wo ist der grösste Betrieb am Platze seit zirka 20 Jahren?

Im Variété „Bratwurstglöckle".

Täglich von 4 Uhr an **grosse Künstlerkonzerte, sowie erstklassige Spezialitäten.**
Eintritt wochentags frei! (h 07102

Vereinigte Lichtspielhäuser

Passage. | Astoria.

Auf vielseitigen Wunsch prolongiert:

Weihnachtsglock. 1914. Schauspiel a. unserer Zeit.

Das Filmmeisterwerk **Protea II.** Sensationsfilm in vier Akten.

Neujahrskarten,

Abreiss-, Lese- u. Kontor-Kalender
in unübertroffener Auswahl empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.
Mitgl. d. R.-Sp.-V. e108

Dank.

Nur auf diesem Wege unseren herzlichen Dank für die uns zu unserem goldenen Hochzeitsfeste bewiesene Aufmerksamkeit. Auch innigen Dank Herrn Pastor Richter-Quetz sowie für das Kaiserliche Gnadengeschenk. Besonderen Dank Herrn Dr. Humbert, seiner lieben Frau und der Gemeindevertretung. Herzlichen Dank für das schöne Geschenk des Kuratoriums der Weil-Reißhauers Stiftung, der Krankenschwester und alle, die uns aus Dammendorf und Umgebung beehrt haben. Also nochmals vielen Dank. *

Dammendorf, den 26. Dezember 1914.

Friedrich Schulze nebst Frau.

Grosse Vollheringe

3 Stück 25 Pfg.
Alfred Leidloff,
Rathausstrasse 10. *

Hallescher Bankverein

von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera.
Kommandite Naumburg a. S.
Aktienkapital M 18 000 000. Reserven M. 4 750 000.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
Scheckverkehr.
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.
Hypotheken-Vermittlung.
Stahlkammern.
Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amts Wien.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Musik-Institut Am Hallmarkt, T. 87. Kellnerstr. 10, C. I.
Vollst. Ausbildung. Beste Methode. Tägl. Aufnahme 8-11 und 3-5. Kinder vom 7. Jahre ab für **Piano, Violine, Cello** etc.
Die Direktion. *

30 Stück halbjährige

Kuhkälber

(Ostpreußen)
stehen sehr billig zum Verkauf. h231
Berthold Cotte, Delitzscherstr. 6 (Viehrampe).
Tel. 705.

!!! Voranzeige !!!

Der

Hund von Baskerville

vom **1. bis 7. Januar 1915** im

Astoria-Lichtspielhaus.

Voll-Heringe

nur bester Qualität Stück **12** Pfg.
ff. harte saure Gurken.
F. Beerholdt, Kolonialwaren
Bechershof 8, dicht am Markt. Fernruf 1040. h7562

Schweine-Schmalz

garantiert rein
95 Pf.
das Pfund
e18

F. H. Krause.

e18

Patentbüro Anger & Ulich Leipzig Grimm. Steinw. 16
Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen.

Gut sitzende, dauerhafte Korsetts v. 1.00—10.00 M. empf. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84. e257

Büchersammelstellen für die Verwundeten in den Kriegslazaretten

haben freundlichst übernommen die Firmen:

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1, **Walter Fleischhauer,** Steinweg 22, **Paul Grimm,** Bernburgerstr. 16, **Hallische Schreibstube,** Karlstr. 16, (8—1, 3—6), **Hauptgeschäftsstelle des General-Anzeigers,** Gr. Ulrichstr. **Heinrich Krafemann,** Schmeerstr. 19, **Ernst Ochse,** Leipzigerstr. 95, **Pfeiffer & Haase,** Ludwig Wuchererstr. 76, **Fr. Schatz,** Mauerstr. 1 und **Steinbrecher & Jasper,** Geiststraße, sowie die bekannten Verkaufsstellen der Lesezeichen. Sämtliche Sammelstellen sind durch schwarz-grüne oder schwarz-weiß-rote Schilder kenntlich.

Die Hauptsammelstelle, Brüderstraße 4, ist wochentäglich geöffnet von 11 bis 12 Uhr.

Halle a. S., Dezember 1914.

Johannes Beelitz.

Stadttheater in Halle.

Dienstag d. 29. Dezbr.
Nachmittags:
Weihnachts-Kinder-Vorstell. zu kleinen Preisen.
Anfang 3½ Uhr, Ende 6 Uhr.
Aschenbrödel
oder: **Der gläserne Pantoffel.** Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner. Spielleitung: Karl Stahlberg. Musikalische Leitung: Arno Höhn.
Abends:
102. Vorstell. i. Abon. 2. Viertel.
Anfang 7½. Ende 10¾ Uhr.
Polenblut.
Operette in 3 Bildern von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal. Spielleitung: Karl Stahlberg. Musikalische Leitung: Fritz Vollmann. Inspizient: Karl Jordan.

Oberpollinger!

Jägergasse 1, Gr. Ulrichstr.-Ecke.
Täglich:
Gr. patriotische Konzerte
6 Damen, 3 Herren.
Neues modernes Programm.
Ergebenst ladet ein h06844
Frau **Beth-Winter** geb. **Henkelmann.**

Der Riesendampfer
Kaiser-Panorama Gr. Ulrichstr. 4/5, I.
h7558
Imperat or.

Jeden Dienstag **Schlachtefest. Fr. Thiele,** Goethestr. 32.

Kaiser-Saal

Gr. Steinstrasse 24.
Täglich:
Künstler-Konzerte
vom bestrenommierten
Wiener Damen-Orchester.
Direkt.: Frl. **Mizzi Zihrer.**
Prachtvolle **Wandgemälde** und **Lichtbilder** von den Kriegsschauplätzen 1914.

Kaiser-Kaffee
mit Weinstuben u. Bar
bis 12 Uhr nachts
Großstadtbetrieb.
h07105 G. Slevogt.

Apollo-Theater

Heute u. folgende Tage abends 8 Uhr:
„Die ledige Ehefrau"
Operette in 3 Akten von **Pordes-Milo** und **Halton.** Musik von **Josef Snaga.**
Vorkommende Gesangsschlager:
Johannes, die Perle eines Mannes.
Wenn der Kuckuck ruft!
Guter Mond mach die Aeuglein zu. e3
Mädel sei gescheit!
Pierretten-Walzer. Berlin im Dalles.

3 Könige

Varietee und Konzerthaus.
Kleine Klausstr. 7 (nähe des Marktes). h07059
Das neue erstklassige Programm.
Ununterbrochenes Konzert u. Vorträge auf zwei Bühnen.
Grösster Betrieb am Platze.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1914 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen verordne ich folgendes:

Für die Dauer des Krieges wird die Bedienung durch weibliche Personen (Kellnerinnen) in Gast- und Schankwirtschaften verboten.

Magdeburg, den 23. Dezember 1914.

Der stellvertretende kommandierende General.
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auf das Verbrechen der Brandstiftung nach § 4 des Einführungsgesetzes zum Reichsstrafgesetzbuch und § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand nach Erklärung des Kriegszustandes verschärfte Strafbestimmungen in Anwendung kommen, nach denen dieses Verbrechen unter Umständen mit dem Tode zu bestrafen ist. a05792

Magdeburg, den 18. Dezember 1914.

Der stellvertretende kommandierende General.
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Im Winter 1914/15 kann Schnee und Eis kostenlos abgeladen werden auf

1. dem Kehrichtabladeplatz an der Freiimfelderstraße (Kohlgärten),
2. dem Kehrichtabladeplatz an der Barbarastraße,
3. dem Platz an der Lutherstraße, zwischen Wörmlitzerstraße und Röpziger Weg,
4. dem Platz südlich der Kunststraße nach Nietleben,
5. dem Kehrichtabladeplatz am Krähenberge,
6. dem Schuttabladeplatze, städtische Sandgrube am Goldberge,
7. dem Schuttabladeplatze am Seebener Wege — ehemalige Tongrube,
8. dem Kehrichtabladeplatz an der Feldstraße.

Den Anweisungen der auf den Plätzen von der Polizeiverwaltung oder dem Magistrat aufgestellten Aufseher ist unbedingt zu folgen.

Halle a. S., den 6. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Privat-Handelsschule

Gegr. 1891. **Poststrasse 1.** Fernr. 2141.
Vorbereitung für den kaufm. Beruf.
Halbjähr. Gesamtunterricht: Anf. Januar,
kleine Gruppen und im einzelnen täglich.
Maschinenschreiben: Meisterschaftslehrweise.
F. Wehmer & Sohn. h 07071

Rum, Punsch, Arrak, Kognak.

Spez. Beerholdts **Magen-Kräuterlikör**
in Flaschen sowie Einzelverkauf.
F. Beerholdt
Kolonialwaren
Bechershof 8, direkt am Markt. **Fernruf 1040.** h 7561

Makulatur-Papier

(gedruckte Zeitungen hat sich wieder angesammelt und ist in Quantitäten von ¼, ½ Ztrn. und mehr abzugeben in der
Expedition des General-Anzeigers
Große Ulrichstraße 16

Unterricht

Akad. Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt (Honorar mäßig) * **Gr. Wallstr. 8, I.**

† Wer gibt Obertertianer (Oberrealschule) **Nachhilfe** in Mathem. u. Französ. Off. u. L. 5311 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Wer hilft einige Stunden beim **Uebersetzen von Mittelalterlatein?** Zu melden * Kurfürstenstr. 7, II, zw. 1—4.

Verloren - Gefunden

Ein Skunksmuff 1. Feiertag abend im Auto liegen geblieben. Geg. Bel. abzug. Henriettenstr. 28, pt.

Ledertäschchen m. 3 Schlüss. Sonnab. verl. Geg. Bel. abzug. Albrechtstr. 9, im Keller.

Gold. Kettenarmband 3. Feiertag abend verl. Gegen Bel. abzugeb. Kleiststr. 8, part. *

Von Dienstmädch. Handtasche m. Inh. Barfüsser-, Stein-, Ulrichstr. verl. Abzug. Wilhelmstr. 21, p. *

Handtasche verl. G. B. abzug. Mich. Wagnerstr. 49, I, r. *

Schwarze Boa v. alt. Frau Sonnt., d. 20. verl. Geg. Bel. abzug. Gr. Brunnenst. 64, pt.

Ein Kart. m. Schuhen in d. Bahnhofsh. steh. gebl. Geg. Bel. abz. Henriettenst. 7, II, I.

Graues Täschch., Inh. Port. u. Schlüss., verl. Finder ist erk. Abzug. Torstr. 20, pt. I. *

Schlüsselbund verl.; geg. Bel. abz. Zwingerstr. 5, II, I.

Foxterrier entlaufen. Gegen Belohn. abzugeb. **Seebenerstr. 17, II.** o140

Entlaufen: Box. dunkel, weiße Brust und Pfoten †876 Magdeburgerstr. 3.

Handkarre gefunden. Abzuholen h07104 **Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.**

Foxterrier, schwarz u. weiß, zugelauf. Rosenstr. 1, III. *

Großer deutscher **Schäferhund** zugelaufen. Geg. Insertionsgeb. u. Futterkosten abzuh. **Gasthof Stadt Braunschweig, Salzmünde.** a05790

Heiraten

Anst. Frau o. Kind., 47 J., von gut. Char., sucht Bekich. eines anst. Mannes bis 50 J. zwecks spät. Verheir. Off. u. N. 9293 a. d. Exp. d. Bl. *

Anst. Fr. i. 50er Jahr. o. Anh., w. Heir. m. ord. Manne. Off. u. J. 9289 a. d. Exp. d. Bl. erb. *

Junge Dame wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, m. gebild. Herrn in Verkehr zu treten zw. sp. Heirat. Kaufmann od. Reisender bevorz. Anon. zweckl. Off. m. B. u. L. 5471 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †896

Privatbeamter, Anf. 30, sucht Bekanntschaft zw. sp. Heirat. Off. mögl. m. Bild unter L. 5271 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. Anon. zwecklos. *

Unser alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Sonnabend den 2. Januar 1915.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0008
DFG

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

12) (Fortsetzung.)

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

„Kommen Sie, Komtesse, Sie können hier unmöglich noch länger bleiben, nehmen Sie meinen Arm. Sie sind ja schon ganz durchnäßt."

Mechanisch nahm Winifred den Arm Söderborgs. Schwer stützte sie sich darauf — die Füße waren ihr wie Blei.

Tapfer kämpfte sie gegen den Wind. Nach einer kleinen Weile aber blieb sie schwer atmend stehen. Ihre Stimme klang hart und spröde, als sie zögernd sagte:

„Und wenn ich Ihren Antrag annähme, Baron, wann würden Sie mich von der Borsumburg heimholen in Ihr Haus?"

Ein heimliches Lächeln huschte über Söderborgs Antlitz, als er, sich tief zu Winifred hernieder beugend, antwortete:

„Wie Sie bestimmen, Komtesse. Vielleicht — die Einwilligung Ihres Vaters vorausgesetzt, an der ich nicht zweifle — in sechs Wochen. Im übrigen würden wir, wenn es Ihnen recht ist, die erste Zeit auf Reisen gehen."

Ein befreiender Atemzug hob Winifreds Brust. Dunkel glühten ihre Augen mit einem seltsamen Ausdruck den Mann an, der so gelassen, so selbstsicher ihr zur Seite schritt.

„Ich liebe Sie nicht," stieß sie dann hervor. „Es ist ein schmachvoller Handel, der hier geschlossen wird. Und doch will ich Ihren Vorschlag annehmen, im Vertrauen auf Ihre Ehrenhaftigkeit, die nichts von mir verlangt, was ich nicht geben kann. Wenn Ihnen meine Achtung und Dankbarkeit genügen, Baron?"

„Vollkommen, Komtesse! Ich danke Ihnen, und ich hoffe, mich des Vertrauens würdig zu erweisen, das Sie mir schenken."

Er haschte nach ihrer eiskalten Hand und führte sie flüchtig an seine Lippen.

Winifreds Schritt, der immer schwerer und schleppender geworden, stockte plötzlich. Ohnmächtig lag sie in Söderborgs sie umfangenden Armen.

Einen Augenblick sah er in tiefer Bewegung auf das totenblasse, noch immer trotzig verzogene Gesicht hernieder, dann hob er die leichte Last, wie jauchzend, in seinen starken Armen empor, um das süße, störrische Kind heimwärts zu tragen, das nun endlich sein geworden.

Aber so leicht die Last erst Dirck von Söderborg dünkte, immer schwerer wurde sein Schritt, immer lauter keuchte seine breite Brust, als er, gegen Wind und Regen ankämpfend, eilig dahinschritt.

Jetzt tauchte endlich die Borsumburg wie ein graues Gespenst vor ihm auf. Sturmumtost lag sie im nebligen Dunkel. Klagend schlugen die grollenden Meereswellen an die Mauern.

Immer schwerer wurde Winifred in Dircks Armen. In großen Tropfen rann ihm der Schweiß von der Stirn. Unsicher streifte sein Blick das dunkle Gemäuer. Wie sollte er Winifred unbemerkt hineinbringen in die Burg? Wenn er die Glocke zog, die den Burgwart herbeirief, würde vielleicht das ganze Haus wach werden.

Unschlüssig irrte sein Blick an den alten Mauern empor. Da entdeckte er im Turmgemach Licht. Schwester Gerlinde wachte noch, die ihm den Weg gewiesen, um das trotzige Kind hier wieder einzufangen. Einen Augenblick stand er noch überlegend, dann trug er mit neu belebter Kraft seine wieder leichter gewordene Last über die Zugbrücke.

Am eisernen Tor ließ er Winifred aus seinen Armen gleiten, denn er hatte gefühlt, daß sie längst aus ihrer Ohnmacht erwacht war, und es hatte in ihm ein süßschauriges Gefühl geweckt, daß sie sich so wie ein kleines Kind von ihm still über die Heide tragen ließ.

Jetzt aber stellte er sie mit der ihm eigentümlichen Selbstverständlichkeit auf ihre eigenen, kleinen Füße.

„Mut, Winifred," flüsterte er ihr aufmunternd zu. „Wir wollen sehen, daß der Torwart uns heimlich Schwester Gerlinde herbeiruft, und daß niemand sonst von dem nächtlichen Ausflug erfährt."

„Schwester Gerlinde?" fragte Winifred scharf und fuhr mit einem Ruck in die Höhe. Da klirrte auch schon leise das eiserne Tor. Und in dem Lichtschein einer Laterne, die sie in der hoch erhobenen Hand hielt, stand Schwester Gerlinde, als hätte sie schon lange hier gewartet, und sagte tief aufatmend:

„Gott sei Dank! Sie schlafen alle."

Winifred sah das liebliche Antlitz Gerlindes, umrahmt von der weißen Schwesternhaube, hell bestrahlt von dem Laternenlicht, sich liebevoll über sie beugen. Dann schwand ihr wieder das Bewußtsein.

Nur wie aus weiter Ferne hörte sie Söderborgs Stimme zu Schwester Gerlinde sagen:

„Ihrer Sorge und Pflege, Schwester, vertraue ich meine Braut an. Gute Nacht."

Leise schloß sich das dunkle Tor. —

Und dann lag Winifred in ihrem weichen, warmen Bett, mit der gelbseidenen Daunendecke bis an die Nasenspitze zugedeckt, nachdem sie heißen Tee getrunken, den ihr Schwester Gerlinde sehr energisch aufgenötigt. Mit unhörbaren Schritten ging die Schwester im Zimmer ab und zu, Winifreds nasse Kleider fortzuräumen und die kleine Reisetasche, an der das Wasser in hellen Tropfen rann, wieder auszupacken, und in die Garderobenkammer nebenan zu verstauen.

Die Tür zu Sölves Schlafzimmer hatte Schwester Gerlinde sorglich geschlossen.

Winifred verfolgte das lautlose Treiben der Schwester mit heißen, fieberglänzenden Augen. Bis jetzt hatten sie noch kein Wort miteinander gewechselt.

In Winifreds Seele wogte ein Chaos von widerstreitenden Gedanken und Empfindungen.

Umsonst zermarterte sie ihr Hirn, wie es gekommen, daß Söderborg sie getroffen. Warum Schwester Gerlinde wie ein Geist da unten ihrer wartend am eisernen Tor gestanden. Um Wache zu halten, daß sie ungesehen ins Schloß kam? —

Und immer wieder tauchte der Verdacht in Winifreds Herzen auf:

Schwester Gerlinde und Söderborg hatten um ihre Flucht gewußt. Nicht Zufall, sondern Absicht war, was sie verhindert hatte.

Winifred hate das Gefühl, als müsse sie nach der Schwester schlagen, die da so gelassen schaltete und waltete, als wäre sie hier zu Hause, als müsse sie der Verhaßten zurufen:

„Welches Anrecht hast du an dem Mann, den ich mir zum Gatten gewählt, daß du mit ihm eins bist im Denken und Tun über mich? Auch über mein Vorhaben, das, wie ich meinte, nicht von einer Seele geahnt wurde?"

Schwester Gerlinde trat jetzt an das Lager Winifreds und legte ihre kühle Hand prüfend auf die heiße, junge Stirn.

Die Komtesse warf unruhig den Kopf zurück und in ihren dunklen Augen lag ein leises Drohen.

„Sie müssen jetzt schlafen, Komtesse," entschied die Diakonissin, „damit Sie morgen früh, wenn Ihr Herr Verlobter kommt, frisch sind. Versuchen Sie, die Augen zuzumachen. Ich will das Licht ausdrehen und ins Nebenzimmer gehen, da höre ich sofort, wenn Sie etwas wünschen."

Winifred schüttelte unwillig den Kopf.

„Sie sollen nicht so gut zu mir sein, Schwester — ich will es nicht. Sie sollen mir überhaupt nicht helfen. Es war ganz unnötig, zu verhindern, daß ich offenkundig ins Schloß kam. Meinetwegen können alle wissen, daß ich die Borsumburg heimlich verlassen wollte. Ich will und habe Ihnen also nichts zu danken, Schwester."

„Das habe ich weder erwartet noch verlangt, Komtesse. Es handelt sich hier auch wirklich gar nicht um Sie, sondern um Ihre Angehörigen, um Ihren Vater, die Großmutter, die Geschwister."

Winifred lachte heiser auf.

„Sie sind wirklich köstlich offen."

„Nicht wahr? Das bin ich immer gewesen. Ich habe mir gedacht, welch ein Schlag es für einen Vater sein muß, wenn er erfährt, daß seine ängstlich behütete Tochter bei Nacht und Nebel das Vaterhaus verläßt, und welchen Eindruck die Dienerschaft haben muß, wenn sie bemerkt, wie die Ausreißerin, wenn auch zwangsweise, zurückgebracht wird.

Darum stand ich Wache am Tor, darum trug ich Sorge, daß Sie ungesehen ins Schloß kamen."

Winifred richtete sich hastig im Bette auf. Ihre

Punsch-Extrakte

mit den berühmten Reichel-Essenzen selbstbereitet, stellen sich um mehr als

die Hälfte billiger

Originalflaschen zu 75 Pf. etc. in den beliebten Sorten zur Herstellung von je 2 Ltr. Punsch-Extrakt. Reiner kräftiger Geschmack, hocharomatisch u. bestens bekömmlich.

(Rezept auf jeder Flasche!)

Rum-Essenz mit Jamaika „Eintron" 85 Pf. Extra-Qualität „Dreikron" 1.35 M.

Arrak-Essenz mit Batavia „Einherz" 85 Pf. Extra-Qualität „Dreiherz" 1.35 M.

Reichel-Extrakt zu Cognac-Verschnitt „Einstern" 85 Pf. Extra-Qualität „Dreistern" 1.35 M.

Rezeptbuch zur Herstellung sämtl. Liköre, Punsch-Extrakte usw. gratis und franko.

Man kaufe nur die allbewährten Reichel-Essenzen, erhältlich in den Drogerien etc., falls wo nicht vorrätig, wende man sich an

Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO.

Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen!

Vermietungen

Hochh. Wohnungen, m. mod. Komfort, 1550 bis 2400 Mk. in gut geleg. Häusern sof. od. später zu verm. Näh. I102 Burgstr. 42, II.

Bei 100 M. Vergütung, Reilstr. 48, I (Nähe Wittekind) frdl. Wohn., 5 Z., K., K., Bad, Zub., Elktr., Gas, Inkl. Gart., 750 M., sof. od. 1.4. z. v. z396

Harz 17 4 u. 5 Zimmerwohn. m. Zub. sof. od. spät. 146

Ludwig Wuchererstr. 1, III. 5 Z., K., Bad u. Zubeh., 1.4.15 zu verm. Zu erfrag. Döring. (152

Huttenstr. 19 2 St., K., K., Korr. z. vm., sof. od. sp. z. bez. Pr. 250 M. Zu erfr. 2 Tr. l. *

Geräumige Wohnung, 2 Stb., 1 Kam., 1 Küche, Keller, Stall, auf Wunsch a. Gart., billigst sof. od. zum 1. April z. verm. Corbetha, Post Merseburg No. 6.

Herrschaftl. Wohn., 6 Zim., Mädchenkam., Bad, Innenklosett u. Zubeh. 1. 4. 15 zu verm. Besichtig. 10—12 u. 3—6 Uhr. h7014 Zu erfragen bei Schiebel, Maybachstr. 1, III. Et.

Reilstr. 82, I. herrsch. 5 Z.-Wohn. v. sof. I124

Torstr. 56, ger. Wohn. für 280 M. sof. od. sp. Näh. Ableitl.

Sternstr. 11 5 Zim.-Wohn. v. sofort zu vermiet. Näh. 1. Etage rechts. (148

Harz 20, II, frdl. Wohn f. 425 M. sof evtl. spät. z. vm. z50

Humboldtstr. 9, p. 1. 1. 15 St., K., K., f. 250 M., St. f. 100 M.

Wohnungen zu verm. Am Kirchtor 22, I, 1350 M., 1.4. Wittestr. 1, pt., 750 M. sof.

Beesenerstr. 24 5 Z.-Wohn. u. 2 St. u. Kch. a. einz. L. z. v. (b7525

Balk.-Wohn., 500 M., 1. 4. Stube, Kam., Kch., 250 M., sof. z. v. Töpferplan 10. (z416

Zum 1/4. 15. **Hausmannstelle** bei freier Wohnung und Lieferung des Heizmat. an geeign., mit Gartenarb. u. Zentralheiz. vertr. Bew. zu vergeb. Meld. Geschäftsst. Haus- u. Grundbes.-Verein.

Leere Stube m. Kochof. zu verm. Krondorferstr. 6c. *

1 leere St. z. v. Woche 4,50. * Merseburgerstr. 164, III.

Reideburgerstr. 2a 3 Zim., Kch., Zub., Gas od. el. Licht, Balk., sof. od. 1. Jan. zu vm. Zu erfr. part. l. (b07097

Albert Dehnestraße 1, herrschaftliche Wohn., 4 gr. Zim., Küche, Speisek., Bad, Mädchenk., Zub., 650 M., Zentralheiz., Gas, el. Lichtanlage, 1. 4. z. v. (b07098

Straß.- u. Küchenbalk., 2 St., K., K., 375 M., sof. od. 1.4. z. v. G. Wanecke, Beesenerstr. 27.

Leere Stube mit Kochofen zum 1. 1. zu verm. * Geiststr. 47, I, links.

Kl. Wohn. z. verm. Mon. 8,50 M. Lilienstr. 16. *

Blücherstraße 7, herrschaftl. Wohn. mit Bad, Gas, Elektr., Balkon, Erker in ruhiger Wohnlage zum 1. 4. 15 zu verm. * Näheres daselbst part.

St., K., 50 u. 42 Tlr., 1.1. an einz. L. Kl. Brauhausstr. 3. *

Nordstr. 10, obere Wohn. in Zweifam.-Haus, 5 Zim., Kch., Spsk., Bad, Innenkl., Mdchk., Verand., Gas, Elektr., ca. 100 Mtr. Garten, 700 M., 1. 4. zu verm. o142

2 St., 2 K., K., Flurkl., 300 M., sof., a. geteilt, z. v. Burgstr. 9.

Klausbergstr. 6c, n. Amtsg., 3 Z., K., Tr.-B. Mans. u. I. 1.4. z. v.

3 Z., K. u. Z. 1.4. u. 1.1. 310 M., 1 l. St., sep. Eing., Wasserl., 6 M. Raffineriestr. 5. o147

Stube zu vermieten. * Weingärten 41.

2fenst. leere Stube abzuvermiet. Näheres Ludwig Wuchererstr. 62 i. Laden. *

Goethestr. 2, III, r., 3 heizb. Z., K., Kch., Balkon u. Zub. 1. 4. 15 evtl. früh. zu verm. Näheres das. I. Et. rechts.

Kl. Hofwohn. 1. Januar zu vermieten. Ro37 Albrechtstr. 18, pt., r.

Cröllw., Dölauerstr. 7, 2 St., K., K., Zbb., Koch- u. L.-Gas, 1.4.15, 280 M., 1 St., Ka. o. Kch. u. Kell., 171 M., z. v. o143

Cröllwitz, Talstr. 12, 3 St., K., Balk., Gas und Zubeh., z. 1. 4. 15 zu verm. Preis 340 M. o148

Hohenzollernstr. 40, part., 5 Z., Badez., Mädchenz. z. 1. 4. z. v. Näh. daselbst. I131

Stube, Kam., Küch., Zub. z. 1. 1. 15 z. verm. Zu erfr. Krukenbergstr. 25, III. We41

2 St., K., K. u. Zub. per sofort zu verm. Pr. 350 M. Br8 Kuhgasse 10.

Steinweg 11, 3. Etage, sind 2 heizbare Zim., Küche u. Zub. an ruh. L. sof. z. v. Näh. 4. Et. Kei7

1 Wohn., St., K. u. K. vornher, zu bez. Unterplan 5.

Vord.-Wohn., 300 M., a. get., zu v. Sophienstr. 3, Laden.

3 St., Küch., reichl. Zub. z. 1. 4. 15 z. verm. Zu erfr. Krukenbergstr. 25, III. We42

4 Z., Kch., Spk., Inkl., Gas Zgr. Z., Kch., Gas, Wasserkl., Zub., 1.4.15 z. v. Landsbergerstr. 53.

Völlig renoviert! Hochpart.! 2 Stub., Kam., gr. Küche, Balk., Bad, Innkl. u. Zub. sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. Glauchaerstr. 69, III, r.

Sofort zu vermieten, weil Mann im Krieg, 4 St., Kam., Küche, Badez., jährl. 600 M. Miete. †887 Gr. Brauhausstr. 3, II.

2 St., K., K., Zub. sof. o. sp. z. v. Streiberstr. 27. †884

Versetzungsh. herrschaftl. Wohn., 7 Zim., all. Zubeh., Gartenbenutzung zu verm. †878 Blücherstr. 17, I.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Z. m. v. Pens., Pr. 60 M., z. v. Parkstr. 13, III.

Frdl. möbl. Z. m. voll. Pens., 50 M., Aussi. i. Stadtp., a. f. anst. D. Dorotheenstr. 16, I r.

Möbl. Zim., sep. Eing., z. v. Streiberstr. 18, I, links. *

* Einf. möbl. Zim., sep. Eing. z. v. Luckengasse 8, I, l.

Möbl. Zimmer, gr. u. kl., sofort zu verm. (z514 Krukenbergstr. 21, II.

3 zus. häng. möbl. Zim., evtl. get., zu verm. (z513 Rathausstraße 4, II.

Läden, Magazine etc.

Humboldtstr. 7, Laden mit Stube 1. 1. f. 400 M. z. v. z54

Laden, Wohn. u. Wurstkch. z. vm. Paradeplatz 1a. *

Schwetschkestr. 9 Ba 57 Laden mit Ladenstube und Schlachtehaus sofort oder spät. zu verm. Näheres bei O. Heller, Lindenstr. 7, I.

Max Schultze,

Halle a. S., Moritzzwinger 3,

bietet an: (e367

Salat-Heringe	Stück	6 Pf.
Saure Gurken	Stück	5 Pf.
Senfgurken	Pfund	40 Pf.
Perlzwiebeln	Pfund	1,00
Kapern	50 Gramm	20 Pf.
Zittauer Zwiebeln	Pfund	10 Pf.
Sauerkohl	Pfund	6 Pf.
Pökelknochen	Pfund	20 Pf.
Salzschnittchen	Pfund	20 Pf.
Neue, junge Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	34 Pf.
Neue, prima, junge Schnittbohnen	2 Pfund-Dose	44 Pf.
Gemüse-Erbsen	2 Pfund-Dose	44 Pf.
Leipziger Allerlei	2 Pfund-Dose	54 Pf.
Diverse Punsche	Fl. von 90 Pf. an bis	2,00

Humboldtstr. 9, kl. Werkstatt m. gr. Niederlagsraum, sof 180 M., zu vermieten.

Zwingerstr. 29 ist der Eckladen m. 2 Schaufenst. u. kl. Wohn. sof. od. spät. wegen Einberufung zu verm. Ders. paßt weg. sehr frequenter Lage (vier Straß. treff. hier zusam.) für jed. Gesch. Näh. das. part. I. i. Kontor. (Ba58

Großer Laden mit Kontor, Niederlagen, Wohnung, auch geteilt, 1. 4. 1915 Schmeerstr. 2 zu verm. Näh. Wettinerstr. 26, p.

Miet-Gesuche

In der Nähe d. Artillerie-Kaserne wird ein möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutzung gesucht. * Off. mit Preisangabe unt. C. 9283 a. d. Exp. d. Bl.

Rels., kindl. Ehep. s. i. ruh. Hause 1.4.15 St., K., K. z. 180 M. Off. bis Mittwoch u. E. 9285.*

Wohn., nicht üb. 300 M., z. m. ges. Off. u. M. 9292 a. d. Exp.*

Alleinst. ruhiger Herr s. sof. od. spät. angenehme Wohnung (3 od. 4 Räume). Ausführl. Off. u. T. 2997 a. d. Exp. d. Bl. b07099

2 Damen suchen zum 1. 4. Wohnung in besser. Hause bis 340 M. * Off. u. B. 9302 a. d. Exp.

3—4 Z.-Wohn., ca. 500 M., 1.4. i. Nordv., Nähe Friedrichstr. ges. Off. u. U. 9298 a. d. Exp.

* Suche zum 1. 4. 15 eine 3 Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör im Preise bis 340 Mark. Off. unter P. 9295 an die Exped. d. Bl. *

* Möbl. Schlafstelle od. kl. Z., sep., im Zentr. gesucht. Off. u. S. 9296 a. d. Exp.

3—4 Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklosett und Zubehör, sowie Pferdestall mit Heuboden und Wagenrem. per 1. April 1915 oder früh. in der Merseburgerstraße oder unmittelbare Nähe zu miet. gesucht. h5760 Evt. Kauf d. Hauses nicht ausgeschlossen. Zuschriften an Rud. Eckhardt u. Co Merseburgerstr. 45 ..

Beamter ohne Kinder sucht z. 1. 4. Wohnung z. Pr. b. 400 M., Nähe Hauptbahnhof. Offerten unter L. 5411 an die Filiale ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †883

3 Pers. s. Wohn. i. saub., ruh. Hause, Pr. bis 300 M. Off. u. L. 5491 an d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †902

Laden, in verkehrsreicher Straße, zu Zigarrengesch. pass., z. 1. 4. 15 ges. Off. unt. L. 5431 an d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †881

Jg. Fr. m. 1 Kind s. möbl. Z. m. Kochg. Off. u. L. 5291 a. d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †868

Möbl. Wohn. (Zim. u. Schlafz.) in der Nähe des Riebeckplatzes ges. Teleph.-Mitbenutz. erwünscht. Off. unt. L. 5371 an d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †871

Gut möbl. Zim. wöchentl. zu miet. ges., mögl. Ludw. Wuchererstr. od. der. Nähe. Off. m. Pr. u. L. 5351 a. d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †862

Per 1. April wird von kl. Familie eine ruh. 4- bis 5 Zim.-Wohn. mit elektr. Licht und Gas zum Preise v. 600—700 M. ges. Gefl. Angebote unter T. 3017 an die Exped ds. Bl. (b7563

Offene Stellen

Männliche

Krankenwärter, welch. schon im Krankenhaus tätig war, zum 1. Jan. im I125 Elisabeth-Krankenhaus I gesucht.

Tüchtige **Feuerschmiede** sofort gesucht von ma13 Waggon-Fabrik vorm. Busch Bautzen.

Tüchtige **Dreher** f. dauernde Beschäft. sucht Maschinenfabrik Baum, A.-G., Herne i. W. I126

Größeres Braunkohlenbergwerk sucht für sofort einen tüchtigen (a6065 **Brikettaufseher,** gelernter Schlosser. Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche unter T. 2817 an die Expedition ds. Blattes.

Eingeführte Reisende! 30 Proz. — Stadt u. Land. — Teilz. P. Lichtenthäler, Potsdam.

Für dauernde Arbeit werden bei hohem Akkordlohn **Kernmacher u. Former** gesucht Iwan & Winkel, Eisengießerei. Plauen i. V. b7535

Klavierspieler z. Silvester noch frei * Torstraße 62, 1 r.

Bekanntgabe an Militärangehörige:

Nach feldärztlichen Berichten ist es jetzt unbedingt an der Zeit, seinen Angehörigen bei der Truppe Dermotherma zuzusenden, da bei der jetzigen Witterung sehr über kalte Füße geklagt wird.

Beim Felddienst in Friedenszeit wurde schon **Dermotherma gegen kalte Füße** verwendet und als das Schutzmittel **gegen Erfrieren der Ohren, Finger, Füße** militärärztlich bei 10—20 Grad Kälte erprobt.

Dermotherma ist das einzige Einreibepräparat, das auch sonst von den Aerzten schon seit einigen Jahren statt anderer Mittel gegen Fußkälte angewandt wird. (Schützt auch vor Erkältung.)

Daher sei überhaupt jedem, der über kalte Füße klagt, eindringlichst zu Dermotherma geraten. Wirkung überaus wohltuend!

Beim Kauf achte man genau auf den Namen. 2 Mark-Tube, sehr lange ausreichend, in Apotheken und Drogerien als Feldbrief fertig verpackt zu haben. — Versand direkt ins Feld durch die

Adlerapotheke, Bahnhofsapotheke, Drogerie Stitz Nachf., Gr. Steinstr. ma 46

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Dreher u. Horizontalbohrer

bei hohen Akkordlöhnen. Umzugs- und Reisekosten werden nach vorheriger Vereinbarung vergütet. Durchschnittsverdienst M. 0.85 bis M. 1.20 pro Stunde. ma108

Eulenberg Moenting & Co. m. b. H. Schlebusch-Manfort bei Köln.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen z 488

Techniker

mit abgeschlossener technischer Schulbildung für die Prüfung und Abnahme von Hausinstallationen und Erledigung der diesbezüglichen schriftlichen Arbeiten. Verlangt werden gute Erfahrung im Installationsfache und genaue Kenntnis der Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin und Lichtbild umgehend erbeten.

Städtisches Elektrizitätswerk Halle a. S.

100 Schneider auf Infanterie-Mäntel

Stücklohn 5.50, von hier und Umgegend für dauernde Beschäftig. ges. Arbeit bis Ende April zuges., da ich wöchentlich über 1000 Stück auf eigene Rechnung zu liefern habe. Bevorzugt solche Schneidermeister und Unternehmer, die mit Gesellen od. Schneiderinnen arbeiten, wöchentlich 50—60 Stück Mäntel contant liefern können und vorschriftsmäßig Mäntel gemacht haben. b07100

Moritz Rosenthal, Leipzigerstr. 1.

Tüchtiger Generalvertreter

für Nahrungsmittelfbk. (Spez. Kakaowürfel) f. d. dortigen Bezirk sofort gesucht. Angebote unter Z. A. an Fritz Stein, Ann.-Exped., Leipzig, Dessauerstr. 66. a6040

Ob es alle Damen wissen,

dass

Loewendahls „Grosser Kehraus"

auch diesmal am 2. Januar (Sonnabend) anfängt!!

Wer diese eigenartige Inventur-Veranstaltung kennt, vergisst sie sicher nicht und wartet jedes Jahr darauf!

• 190

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0009

rotgoldenen Locken bäumten sich wie funkelnde Schlangen um die weiße Stirn.

„Woher wußten Sie denn, was ich vor hatte?" sprudelte Winifred atemlos. „Woher wußte es Baron Söderborg?"

„Ich sagte es ihm."

„Sie — Sie sagten es ihm?"

„Ja, Komtesse. Ich sah ihre Aufregung bei Tisch. Schon vorher hatte ich durch Klaus erfahren, als ich noch einmal zu ihm ging, wie seltsam Sie zu ihm gewesen. Der Junge bebte am ganzen Körper und bat mich leidenschaftlich, unter Tränen, acht zu geben, daß Sie nicht heimlich fortgingen. Als ich Klaus einigermaßen beruhigt hatte, schrieb ich an Söderborg ein paar Zeilen und sandte sie ihm unverzüglich durch Boten. Er war der Einzige, dem ich mich mit meiner Sorge um Sie anvertrauen konnte.

Wieder lachte Winifred hohnvoll auf.

„Warum verhinderten Sie denn nicht selber meine Flucht, Schwester Gerlinde?"

„Weil es sich nicht ohne Aufsehen hätte tun lassen. Selbst wenn es mir gelungen wäre, noch vorher eine Unterredung mit Ihnen herbeizuführen, wäre es doch bei Ihrer Abneigung gegen mich sehr zweifelhaft geblieben, ob ich etwas über Sie vermocht hätte. Lärm aber, Komtesse, wollte und mußte ich vermeiden."

„Ich bin Ihnen wirklich außerordentlich dankbar, Schwester —" wieder klang das trockene, fiebrige Lachen an Schwester Gerlindes Ohr, „namentlich auch dafür, daß Sie in Ihrer Herzensnot gleich an Baron Söderborg dachten, der Ihnen ja wohl am nächsten steht."

Die Augen der Diakonissin blitzten zürnend auf.

„Sie vergessen wohl, Komtesse," entgegnete sie streng, „daß Baron Söderborg, wie er mir ja vorhin selber sagte, Ihr Verlobter ist."

Ein Erschrecken kam über Winifred. Mit ängstlichen Augen sah sie in Schwester Gerlindes Gesicht.

Das hatte sie einen Moment wirklich ganz vergessen. Sie hatte nur das Bestreben gehabt, die Schwester zu verletzen, und etwas über ihre Beziehungen zu Söderborg zu erfahren.

Sie war nahe daran, Schwester Gerlinde zu sagen: „Das Schicksal hat mich zu der Verlobung mit dem Mann, der dir vielleicht teuer ist, gezwungen," aber sie biß die Zähne fest zusammen und legte die langen Wimpern verschleiernd über die Augen.

Schwester Gerlinde entging nicht der Kampf in dem jungen Gesicht.

Einen Augenblick zögerte sie, dann aber trat sie auf Winifred zu und sagte, mit sanftem Druck die fieberheißen Hände des jungen Mädchens mit ihren kühlen, linden Händen umschließend: „Sie müssen lernen, Komtesse, wieder froh zu werden und nicht überall das Schlimmste zu suchen. Ein gütiges Geschick hat Ihnen in der Stunde der Not einen Mann zugeführt, der vor allen anderen geschaffen ist, Sie vor den Stürmen des Lebens zu schützen. Lassen Sie mich die Erste sein, die Ihnen Glück wünscht, so recht von Herzen Glück für das neue Leben, in welches Sie von morgen an treten."

Winifred hatte die Augen geschlossen. Mit schwer atmender Brust lag sie da. Am liebsten hätte sie ja laut geschrien:

„Es ist ja alles nicht wahr! Nur Schein ist alles. Er liebt mich nicht, wie ich ihn nicht liebe, und ich nehme ihn nur, um hier fort zu kommen." Aber Winifred brachte kein Wort über die Lippen.

Nur eine Träne löste sich von ihrer Wimper und floß ihr langsam die Wange entlang.

Schwester Gerlinde aber trocknete mit sanfter Hand das bittere Naß, das über das junge Gesicht floß, und zog ihr liebevoll die Decke zurecht.

„Sie müssen jetzt schlafen, Komtesse," mahnte sie, mit weichen Händen über die weiße Stirn streichend.

„Ich kann ja nicht, Schwester," stöhnte Winifred auf, „keine Nacht kann ich schlafen. So quält mich das Entsetzliche, das mich forttrieb."

„Still, still," flüsterte die Schwester liebreich, die Hand über die brennenden Augen Winifreds deckend, „Sie müssen jetzt ruhen."

Und mit leiser, süßer Stimme hub Schwester Gerlinde an zu singen — wie sie es oft bei Klaus tat, wenn er nicht schlafen konnte — ein altes, halb vergessenes Lied aus der Kinderzeit:

„Suse, Musekättjen
Leep aver den Saal.
Aver de Deel
Un de Treppen hendal.
Suse, Musekättjen,
Hest du man eenen Schoh?
Suse, Musekättjen,
Wo wollt du na to?"

Winifred hatte die weißen Hände über der Brust gefaltet. Mit einem stillen, verklärten Lächeln lag sie da, wie im Traum nachsinnend, als lausche sie verlorenem Klang.

Und Schwester Gerlinde sang:

„Suse, Musekättjen
Leep aver den Damm
Un har man eenen
Strumphäseken an;
Un eenen Schoh!
Suse, Musekättjen,
Wo wollt du na to?"

Nun hob Winifred mit einem unbeschreiblichen Ausdruck die gefalteten Hände zu der Singenden auf, die sich in ihrer weißen Schwesternhaube liebevoll über sie neigte und nur noch leise, ganz leise, zu ihr hernieder summte, als wiege sie ein unruhiges Kind in den Schlaf:

„Suse, Musekättjen
Wo wullt du denn hen?
Achter dem Berge
Na'n Bruuthuuse hen!
Dar slachet se'n Swien
Un dar trinket se Wien
Da willt wie Katten
Recht lustig mal sien."

Und dann brach ein Tränenstrom aus Winifreds Augen und beide Arme um den Hals der Diakonissin schlingend, schluchzte sie auf:

„Mutters Lied, Schwester! Ach, wie oft hat sie es uns Kindern gesungen. Und dann niemand mehr — niemand."

Im Nebenzimmer aber hatte sich Sölve in ihrem Bett aufgerichtet und lauschte in die Nacht hinaus.

Lächelnd schüttelte sie dann den Blondkopf und legte sich wieder in die Kissen zurück.

„War es mir doch," flüsterte sie, schon halb wieder im Schlaf, „als singe unser Mütterlein, die doch so lange tot:

„Suse, Musekättjen — —"

Wie man doch so dumm träumen kann."

An der Brust Schwester Gerlindes, da weinte die junge Braut die ersten lindernden Tränen, die ihr zum ersten Mal das Weh von der wunden Seele lösten.

Als der Morgen tagte und der Sturm noch immer sein wildes Lied über die Vorsumburg und über die Meereswellen pfiff, da schlief Winifred, noch Tränen auf den Wangen, süß und fest.

Schwester Gerlinde aber saß, die Hände gefaltet, an dem Lager der jungen Braut und wachte mit bebender Seele, wie sie die ganze Nacht gewacht hatte.

Als es hell wurde, war die rotblühende Heide braun, und der Sturm hatte die letzten Herbstrosen geknickt. Schaurig zog der rauhe Sturmgeselle über die Heide, und dunkle Nebel brauten über den schwarzen Wellenbergen.

Aber Schwester Gerlindes Herz war voll Sonne.

Der erste Sieg, der erste wirkliche Sieg über ein armes, kleines, zuckendes Menschenherz, das sich nach Liebe sehnte und doch so einsam war. Und wie eine Mutter ihr krankes Kind, so deckte Schwester Gerlinde zartsorgend die Komtesse zu und ihre Hände schmiegten sich einen Augenblick betend um das rotlockige Haupt der Schläferin.

Dann ging Schwester Gerlinde, um nach ihrem kleinen Patienten Klaus zu sehen.

Winifred aber flüsterte mit einem glücklichen Lächeln um den roten Mund im Traum immer wieder vor sich hin:

„Suse, Musekättjen,
Wo wullt du denn hen?"

Es war fast Mittag als Winifred erwachte. Erstaunt rieb sie die schwarzen Samtaugen und sah verstört um sich.

Sölve stand lachend wie der junge Frühling an ihrem Bett und hielt ihr einen Strauß Rosen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesige und auswärtige
Schneider u. Schneidermeister
zur Anfertigung von **Infanterie-Mäntel und -Hosen** per sofort gesucht. Die Ausgabe des Zuschnittes erfolgt sofort bei Meldung. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde, ununterbrochene Beschäftigung. e8
G. Assmann, Hoflieferant.
Abteilung: Uniformfabrik.

Schlosser und Bohrer
für Brückenbau für dauernde und lohnende Beschäftigung sofort gesucht.
Hein, Lehmann & Co., Akt.-Ges., Düsseldorf-Oberbilk. ma109

Einrichter, Spitzen-, Revolver- und Werkzeug-
Dreher, Stoßer u. Automobilschlosser
werden bei hohem Verdienst sofort gesucht. ma116
Protos-Automobilwerke, Berlin-Siemenstadt.

Große Maschinenfabrik Südwestdeutschlands, die Rohöl-Motoren, Betriebs-Dampfmaschinen, Pumpen 2c. als Spezialität herstellt, sucht für einen großen Teil Thüringens geeigneten a05785
Vertreter.
Nur Herren mit guter Schulbildung und glänzenden Beziehungen zu der in Frage kommenden Industrie wollen ihre Bewerbungen einreichen unter T. 2957 an die Expedition d. Bl.

Tüchtige Dreher
für lohnende dauernde Arbeit sofort ges.
Wegelin & Hübner, z475
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, A.-G., Halle a. S.

Tüchtige
Former und Hilfsarbeiter
werden sofort eingestellt. b7555
A. Jacobi, Eisengießerei,
Neußere Delitzscherstraße 17.

Kräftige
Arbeiter
gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Friedrich Wilhelms-Hütte, Mülheim-Ruhr.
a05783

Knechte, Burschen und Mägde sucht sof. u. Neujahr e27
Louise Schmilgun, verwitwete Bärwinkel
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Halle a. S., Merseburgerstr. 8, I.

Ordentliche a6085
Arbeiterfamilie
sucht zum 1. April 1914
Giebichenst. **O. Winkler.**

Bursche
zum [illegible]arbeiten gesucht *
[illegible], Alter Markt 25.

Kesselschmiede
(gute Stemmer) sowie
1 od. 2 Vorarbeiter
sofort gesucht a6086
Halvor Breda A.-G., Crimmitschau i. S.

Einen fleiß. Arbeit.
stellt sofort ein b07101
Steinmühle Halle.

Einige Schuhmacher finden für dauernd lohnende Beschäftig. b. **C. Bushalia,** b7546 Gr. Steinstr. 80.

Einen Pferdeknecht
sucht a05786
A. Joachimi, Strenz-Naundorf bei Belleben.

Ledige Knechte
b. Halle u. weiter ges., auch mehrere zusamm., verh Knechte 1/4. gesucht
Richard Renner, gewerbsmässiger Stellenvermittler, Kl Ulrichst. 3

Tücht. Förderleute,
desgleichen Handwerker,
Schlosser, Schmiede, Sattler,
werden sofort eingestellt
Schacht Orlas,
a6084 bei Nebra a. Unstrut.

Stellmacher, Schlosser, Schmiede, Zuschläger
für Wagenbau für längere Beschäftigung auf Akkordarbeit suchen a6041
Kelle & Hildebrandt,
Großluga-Niedersedlitz, bei Dresden.

Zuverlässiger, älterer
Elektromont.,
militärfrei, (für Stark- und Schwachstromanlagen, über und unter Tage), in Bergwerksbetrieb für dauernde Arbeit sofort gesucht a6083
Gewerkschaft Orlas,
Kleinwangen b. Nebra a. U.

Dreher
zum sofortigen Eintritt gesucht. Werkswohnungen steh. zur Verfügung. Anmeldung beim Pförtner des
Eisen- u. Stahlwerk „Mark"
in Wengern—Ruhr. a05788

Schlosser, Schmiede, Arbeiter u. Nieter
auf Montage Hallenbau Niedergörsdorf bei Jüterbog sucht a6036
Monteur **Kreckeler.**

Kaufmann,
gewandter Rechner,
zum sofortigen Antritt aushilfsweise gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unter **B. U. 5744** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4. z517

Soliden, nüchternen
Kutscher
mit nur Ia Zeugn., ortskund., sucht sofort b7564
Hans Aufschlager, Magdeburgerstr. 67.

Tücht. Eisendreher
sofort gesucht z512
A. Werneburg & Co.,
Aeuß. Delitzscherstr. 23/24.

Jg. Schmiedegef. sof. ges.
†888 Marienstr. 7.

Kegelaufsteller ges. Bock, Restaur., Kurzegasse. †891

Jüngerer Bäckergeselle findet dauernde Beschäftig. Antritt 3. Jan. 15. †889
Rich. Marquardt, Bäckerm., Klostermansfeld.

Hausdiener
sofort gesucht. z516
Verwaltung der Kliniken, Magdeburgerstr. 17.

Solider, verheirateter
Pferdeknecht
wird 1. April ges. Rittergut Reideburg b. Halle S. z519

Gesucht
zu mögl. sof. Antr. militärfreier, zuverlässiger †886
Kontorist,
evtl. a. geeign. Kontoristin, firm in doppelt. Buchführ., Korresp., Stenogr. u. Maschineschr. Off. m. Photographie unt. Ang. d. Geh.-Anspr. u. L. 5451 a. d. Fil., Leipzigerstraße 34.

Schuhmacher für dauernd gesucht. †879
Marienstraße 26.

Viel Geld
ist jetzt überall mit Photographie-Vergrößerungen zu verdienen. Reisende, Geschäfts-, Privatleute erhalten Musterbilder. Salle, Berlin, Schönhauser Allee 6/7.

Ein junger
Kontorist
f. Stenographie u. Schreibmaschine, sowie ein junger
Kontorist
mit Buchhaltungskenntnissen für sofort gesucht. ma114
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. A. M. 257 an Rud. Mosse, Magdeburg.

Hohen Verdienst
erzielt tücht. Herr d. Uebernahme e. Versand-Stelle. Erforderl. 200 M. Kapitel.
D. Hardung u. Co.,
ma113 Leipzig-Eutr.

Hausdiener
gesucht, der Bier zapfen kann. e3
Apollo-Theater.

Einwandsfreie Herren
(auch Pensionierte Beamte) [illegible] Vertrieb d. best. Kriegswerke f. Stadt u. Land. Vaterländische Buchhandlung, Berlin, Brückenstr. 13 a. ma112

Kontorist
wird per sof. ges. *
Off. mit Gehaltsanspr. u. H. 9288 a. d. Exp. *

Klempner und Installateur per sofort gesucht. *
Reichmann,
* Große Steinstr. 35.

Verheirateten, zuverläss., nüchternen **Pferdeknecht,** als Alleinigen sucht zum 1. April 1915 *
Thielicke, Gutsbesitzer, Peißen.

Weltkriegsschlager
(ges. geschützt). Alleinverkauf für Halle u. Umgegend zu vergeben. ma115
Off. u. R. D. 4088 an Rud. Mosse, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 33.

Erdarbeiter werden eingestellt a6089
Bahnbau am Rosengarten.

Jüng. Hausbursche
sofort gesucht b7565
Ballin & Rabe,
Poststraße 14

Für ein hiesiges kaufmännisches Engros-Geschäft wird ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung zu Ostern als z482
Lehrling
gesucht. Off. u. B. E. 5730 an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4.

Gärtnerlehrling
kann jetzt oder Ostern unter günstigen Bedingungen bei mir in Lehre treten a05772
A. Münch, Handelsgärtner, Merseburg.

Bäcker- u. Konditorlehrling
zu Ostern bei freier Wäsche und Taschengeld, sowie gut. Behandlung gesucht o144
Cröllwitz, Dölauerstr. 7.

Lehrling mit guter Schulbild. für uns. Kolonialw.-Engrosgesch. gesucht. Lebensl. u. Zeugnisabschr. u. B. L. 5663 a. **Rud. Mosse,** Brüderstraße 4. z511

Weiblich.

Tücht. saub. Stubenm.
mit guten Zeugn. sof. ges.
Alte Promenade 23, II a7550

Suche per sofort oder 1. Jan. 1915
Frl. f. Schreibmaschine,
das stenogr. für nachm. 2½ bis 7 Uhr. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. T. 247 an die Exp. d. Bl. b7553

Wegen Krankheit m. Frau sofort od. 1. Jan. bess. durchaus zuverl. Mädchen, das selbständig bürgerlich kocht, gesucht. **Hugo Krause,**
* Friedenstr. 26a.

Schneiderin auf Hosen sofort gesucht.
Schwetschkestr. 36, I. *

25 Chor-Damen
gesucht. Zu melden Dienstag 12 Uhr im Theaterbüro des **„Apollo-Theaters."** e3

2 Lehrfräulein p. 1. Jan. gesucht **Wiebachs Schuhhaus,** Kl. Ulrichstr. 12. *

Unabh. Frau od. älteres Mädchen, fleiß., ehrlich und durchaus saub., als Aufw. ges. Vorzust. nachm. 4—6
b07103 Gräfestr. 16, I l.

Mädch. f. K. u. H. z. bald. Antr. ges. **Frau Apotheker Pfeiffer.** Glauchaerstr. 1, I

Damen, welche bereits bess. Private mit Erfolg bes., biet. sich hoh. Verd., vornehme Sache, keine Versicherung. Off. u. S. U. 297 Invalidendank, Leipzig.

Botenfrau ges. für Verteilen von Drucksachen
†890 Sternstr. 13. Laden

Arbeitsmädchen
nicht unter 16 Jahren, ges.
Taschenfabrik,
Leipzigerstraße 70/71.

Sof. für Leipz. Militärkantine flotte **Verkäuferin** ges. Zu erfrag. Königsplatz 86, Laden, hier. †872

Handnäherinnen,
nicht unter 16 Jahren, ges.
Taschenfabrik,
†873 Leipzigerstraße 70/71.

Saub. ehrl. Frau z. Bureaureinigen gesucht. Zu meld. **Rathausstr. 13a, I. Et.**

Anständ. Dienstmädchen
sofort gesucht †865
Marienstraße 27a. II.

Maschinennäherinnen
sucht **Taschenfabrik,**
†874 Leipzigerstraße 70/71.

Dame
gesetzteren Alters aus guter Familie (**Maschinenschr. u. Stenogr.**) für mitteldeutsche Residenz gesucht. (bs48
Angebote an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 35 unt. N. 288.**

Mädchen, w. bürgerl. koch. f. f. Priv., Zimm.- u. Küchenmädchen für Hotel sucht †900
Helene Sons, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 34.

Dienstmädchen
aufs Land sucht sofort. (b230
Anna Winkler, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 4.

Hofknecht, Kinder-, Stallmädchen erhalt. 1. 1. Stelle
Emilie Hagelganz,
gewerbsmässige Stellenvermittlerin
Halle a. S., Leipzigerstr. 13, II. l. †592

Suche Stütze hier, Stubenmädch. f. Rittergut, Mädch., Knechte Nähe Halle.
Anna Lindermann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breitestr. 9. *

Suche Kellnerin, Büfettfrl., Büfettiern., Dienst- u. Küchenmädchen, sowie Viehmägde sofort und Neujahr
Emma Hesselbarth, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Geiststr. 47 I. *

Bad Suderode a. Harz.
Jg. Dam. find. herzl. Aufn. z. gründl. Erlern. d. Haush. u. Kochen. Auf Wunsch Musik.
Pension Pusch, Jägerstr.
Das. wird ein tücht. Mädch. für alles gesucht. a03794

Bedienungsfrau
für Geschäftsräume per sof. ges. **Geschw. Wolff,**
e36 Leipzigerstr. 37, p.

Mädchen, auf Herrenarb. geübt, gesucht **Lange,**
Weiß Krukenbergstr. 10.

Wirtschafterin,
ältere, alleinst. Frau z. Führ. einer kl. einf. Wirtschaft bei ält. Herrn sof. gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Lange, Landsberg b. Halle,
Köthenerstraße. a6092

Näherin auf Herrenarb. gesucht Steinweg 4, II l. *

Ordentl. Mädchen gesucht
†866 Delitzscherstr. 2. II.

Stellen-Gesuche
Männliche

Schlosser-Lehrstelle
mögl. mit Wohn. beim Lehrherrn, für geweckt. Knaben zu Ostern ges. Gefl. Anerbiet. nebst Bedingung. unt. G. X. 754 an Annonc.-Exped. **Gründler,** Rathausstr. 13a erb.

Weibliche

19jähr. Mädchen sucht 1. od. 15. Jan. Stellung aufs Land oder als Hausmädchen. Off. nach Zöberitz bei Halle an Hofmstr. **Schleicher** erb. †870

Fräulein,
welches schon in Zigarren-Geschäft tätig war, sucht Beschäftigung in derselben Branche. Off. unter L. 5391 a. d. Fil. d. Bl. Leipz.-Str. 34.

Kolossal billig
und doch beste frischeste Ware !!!
Nordsee

Grosse Ulrichstrasse 58. Telephon 3788 und 1275.
Schellfisch ohne Kopf Pfund **28** Pf.
Bratschellfisch u. Ostseedorsch kl. Pfd. **19** Pf.
Cablian o. Kopf Pfd. **33** Pf. **Karbonaden** Pfd. **42** Pf.
Zum Heringssalat
eignen sich besonders unsere
Riesenfettheringe Stück **15** Pf.
Dtzd. 170 Pf., 1 Schock nur 750 Pf.
Zarte neue **Holländ. Vollheringe** 3 Stck. **25** Pf.
Bill. Vollheringe 3 Stück **25** Pf. u. 3 Stück **20** Pf.
Heringsmilch Pfd. nur **25** Pf.
Perlzwiebeln p. Pfd. 140, 120 u. **100** Pf.
Kapern kleinste Pfd. **160** Pfg. kleine Pfd. **140** Pf.
Allerfeinste Holländer **1912er Sardellen** Pfd. **120** Pf.
Pa. gepflegte 1913er **Sardellen** Pfd. **100** Pf.
Pfeffergurken, saure Gurken.
Zum Silvester e455
Lebende Spiegelkarpfen
alle Grössen, garantiert reinschmeckend.
Allerf. echte Kieler Sprotten die 2-Pfund-Kiste nur **88** Pf.

Oeffentlicher Verkauf.
Für Rechnung, wen es angeht, verk. ich **Dienstag, den 29. d. M., vorm. 9 Uhr,** im Saale des Halleschen Vereins für Getreide u. Prod.-Handel, hier, Neue Promenade No. 2, z492
40 Tonnen Oelrückstand, in Völpke lag, ab Fabrik Verladestelle der Montan-Wachsfabr., G. m. b. H., in Völpke in vom Käufer zu stell. Fäss. od. Kesselwagen, abzunehm. sof. od. nach Bedarf innerh. 4 Woch., u. zw. öffentl. meistbiet. geg. Barzahl. unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingung. **Albert Jahn,** beeidigter Versteigerer.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 29. Dez. d. J. vorm. 11 Uhr versteigere ich Merseburger Chaussee 6a, am Rosengarten: z518
1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Kommode u. 1 Küchentisch öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung.
Kiehntopf, Gerichtsvollzieh.

Bahnschwellen-Verkauf
Mittwoch den 6. Januar 1915, vormittags 9½ Uhr sollen an der Bahnstrecke Halle—Dieskau bei **Wärterbude 93 (am Leuchtturm)** 1400 Stück alte kief. Bahnschwellen öffentlich meistbiet. verkauft werden. e138
Halle im Dezbr. 1914.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Pferde-Auktion.
Dienstag den 29. d. Mts. vormitt. 10½ Uhr versteigere ich Mansfelderstr. 57 (Gasthof zum goldenen Herz): z520
1 kräftig. Arbeitspferd
(zugfest, ein- u. zweispännig gefahren) öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung. Besicht. daselbst von 8½ Uhr an.
Oscar Knoche, beeidet. Versteigerer, Krausenstraße 27

Schweinefutter sofort abzugeben Kl. Sandberg 14. †

Pferde-Dünger
v. 2 Pf. dauernd abzug. Anfr. b. **Achilles,** Franckestr. 7. z521

Inventur-Ausverkauf in Damen-Konfektion.
Beginn Dienstag den 29. Dezember.
Eugen Freund & Co.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191412289/fragment/page=0010